№ 67. Sonntag, 19. März 1893. 6. Jahrgang.

# General Anzeiger

## für Dortmund und die Provinz Westfalen.

(Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens.)
Unparteiisches Organ für Jedermann. — Erscheint wöchentlich 6 Mal.

Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 ₰ inkl. des „Westfälischen Hausfreund", mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 ₰ mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2 ℳ

Insertionspreis: die sechsgespaltene Petitzeile, 15 ₰ für lokale Geschäftsinserate, 20 ₰ für übrige Inserate, 40 ₰ für Reklamen. Redaktion und Expedition: Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404 Haupt-Agentur Unna Nr. 285.

**☞ Die heutige Nummer enthält zwei Ausgaben und den Westfälischen Hausfreund Nr 11 zusammen [redacted] 10 Seiten. [redacted]**

### Das Interesse für die politischen Vorgänge in Dortmund

ist augenblicklich in der gesamten Presse sehr groß. Das macht die bevorstehende Wahl. Berliner Blätter, die „Freisinnige Zeitung" und die „Volkszeitung" brachten dieser Tage sehr sonderbare Gerüchte über eine Versammlung zu Gunsten der Militärvorlage, welche hier in den nächsten Tagen stattfinden solle. Heute lesen wir darüber in der „Tremonia" folgenden scharfen Artikel:

„Also doch! Am Mittwoch, den 22. März, abends 8 Uhr, soll im Kühnschen Saale hierselbst eine Versammlung für die Militärvorlage stattfinden. Dieselbe ist in Anregung gebracht von dem altehrwürdigen Magistratsmitgliede und Schützenoberst Sonnenschein, der sogar den Magistrat und die Stadtverordneten in offizieller Weise für diese politische Demonstration ins Gefecht führen wollte. Diese „Tapferkeit" ist aller Ehren wert. Herr Sonnenschein hat jetzt die Sache anders entrirt. Er hat einen Aufruf verfaßt, in welchem es heißt, daß das im blutigen Kampfe geeinte deutsche Reich nicht der Uebermacht der Feinde überliefert werden dürfe, daß Kaiser und Reich zu schützen seien, daß das, was dazu notwendig sei, die Militärbehörde allein nur wissen könne, daß demgemäß das deutsche Volk für die Militärvorlage sein müsse. Quod erat demonstrandum! Dieser Aufruf ist dann dem Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Holle zugegangen mit dem Ersuchen, eine besondere Versammlung der Stadtverordneten dieserhalb zu berufen. Herr Holle hat das zwar nicht gethan, aber er schickt doch einen Magistratsboten der Stadt mit dem Aufruf und Einlaßkarten zu der qu. Versammlung herum zur „privaten Kenntnisnahme und event. Unterschrift". Wir halten ein solches Vorgehen für ungehörig und bedauern, daß nicht in ganz energischer Weise alle Versuche zurückgewiesen werden, die Politik in unsere städtische Kollegien zu bringen. Uebrigens wird zu der Versammlung am Mittwoch nur Derjenige Zutritt haben, der im Besitz einer Eintrittskarte ist. Letztere sind zu haben in der Loge, im Kasino und im Gewerbeverein für Mitglieder dieser Vereine."

Die mutmaßliche Haltung der Centrumspartei bei der nächsten Wahl bietet anläßlich der Vorgänge im Sauerlande begreiflicherweise lebhaftes Interesse. Die „Berliner Volkszeitung" hatte sich von hier schreiben lassen, es würden vermutlich zwei Kandidaten aufgestellt werden und zwar Lensing als Vertreter des linken und Schorlemer-Alst als solcher des rechten Flügels. Die „Tremonia" weist diese Unterschiebung mit folgenden Worten zurück:

„Wir hatten nicht vor, auf den Blödsinn überhaupt zu reagieren; nachdem aber die „Rhein.-Westf. Zeitung" in ihrer bekannten gehässigen Weise das Märchen über zwei Centrums-Kandidaturen in Dortmund weiter auszumalen versucht, hat Herr L. Lensing gestern der „Rhein.-Westf. Zeitung" und dem „Hannov. Courier" diesbezügliche Berichtigungen zugehen lassen. Soviel steht fest: in Dortmund wird man nicht erleben, was jetzt im Sauerlande vor sich geht. Hier ist alles einig. Nimmt Herr von Schorlemer-Alst an, dann ist er der einzige Centrumskandidat, nimmt er nicht an, dann kommt eine andere einzige Centrumskandidatur zustande. Herr Lensing ist der letzte, der seinen Namen zu irgend einer Gegenkandidatur hergiebt. Der „liberalen" Presse können wir übrigens auf das Bestimmteste verraten, daß Freiherr von Schorlemer-Alst nicht für die Militärvorlage der Regierung ist."

Die „Westfäl. Volksztg.", Fusangels Blatt, ist allerdings von dieser Einigkeit nicht ganz so felsenfest überzeugt. Sie schreibt: „Aber soll denn blos über die notleidende Landwirtschaft im Parlament gesprochen werden? Und giebt es nicht auch Zentrumswähler, die nicht Landleute sind? Ich meine, auch die Industriearbeiter, die Bergleute, die Kaufleute ꝛc., die für das Zentrum wählen, haben auch das Recht, Berücksichtigungen ihrer Interessen zu fordern. Bisher haben die verschiedenen Wählergruppen des Zentrums ihre Vertretung in der Zentrumsfraktion gefunden: im Ausgleich zwischen Industrie und Landwirtschaft. Das war möglich, weil die verschiedenen Nuanzierungen im Zentrum auf einander Rücksicht nahmen. Wenn aber die bisherige Politik des Zentrums im Beisein des Freiherrn v. Schorlemer-Alst und ohne Widerspruch desselben getadelt und eine energischere Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen gefordert wird, dann redet ein solcher Redner einer einseitigen Vertretung der agrarischen Interessen das Wort, — er spricht darin nicht mehr von einem „linken und rechten Flügel des Zentrums", sondern er geht noch über den „rechten Flügel" hinaus und weicht vom Programms des Zentrums ab. Ob der industrielle Wahlkreis Dortmund, in welchem der Zentrumskandidat mit den Sozialdemokraten in die Stichwahl kommen wird, und in welchem Herr Lensing den Freiherrn von Schorlemer als Reichstagskandidat vorschlug, darauf eingehen wird, ist sehr die Frage."

Schließlich weiß die „Berl. Volksztg." noch zu erzählen von einem demokratisch-freisinnigen Kompromißkandidaten. „Wahrscheinlich übernimmt der frühere Vertreter des Kreises, Rechtsanwalt J. Lenzmann die Kandidatur. In diesem Falle ist ein Erfolg höchst wahrscheinlich, da die ultramontanen Stimmen ihm zufallen dürften und er in der Stichwahl sowohl gegen die Nationalliberalen als gegen die Sozialdemokraten Sieger bleiben wird."

Gegenüber diesem Versuchsballon steigt ein anderer Ballonin einem hiesigen Blatte, wonach der rechte Flügel der Freisinnigen schon im ersten Wahlgange mit den Nationalliberalen gehen wolle, damit Möller in die Stichwahl komme.

Was die Konservativen und Antisemiten nun eigentlich wollen, daß weiß kein Mensch!

Unsere Leser werden sagen:

„Mir wird von alledem so dumm,
Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum."

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

— Zu der Sitzung der Militärkommission am Donnerstag bemerkt die „Freis. Ztg.":

„Auch dem geduldigsten Steuerzahler muß das Verhalten des Reichskanzlers gegenüber dem Herrn v. Bennigsen klar machen, daß es sich bei der Militärvorlage noch um weit mehr handelt, als blos um mehr Soldaten und mehr Geld: es handelt sich einfach darum, ob fortgesetzt ein einseitiger Militarismus unser ganzes Staatswesen überwuchern und alle übrigen Kulturaufgaben mehr und mehr zurückdrängen darf, oder ob es endlich der Volksvertretung gelingt, ein nachdrückliches „Bis hierher und nicht weiter!" auszusprechen.

Die „Frankf. Ztg." läßt sich aus Berlin schreiben:

Durch die heutige Sitzung der Militärkommission erscheint ein Zustandekommen der Militärvorlage noch um einige Grade aussichtsloser als bisher. Man macht sich in Reichstagskreisen mit dem Gedanken der Auflösung immer mehr vertraut, und dabei stellt sich heraus, daß nicht wenige namhafte Parlamentarier aller Parteien entschlossen sind, kein Mandat mehr anzunehmen. Die Unerquicklichkeit unserer Zustände und des nächsten Wahlkampfes schrecken manchen ab. Es gibt noch immer zähe Optimisten, welche glauben, daß im Plenum etwas zustandekommen werde. Ihre Zahl wird aber immer kleiner. Das Wichtigste, was sich in der heutigen Sitzung der Kommission herausstellte, war die Thatsache, daß das gesamte Centrum auf dem ursprünglichen sogenannten Lieberschen Standpunkte beharrt, und daß der Reichskanzler auch den neuen Antrag Bennigsen zwar nicht direkt als unannehmbar, aber, was so ziemlich dasselbe ist, als ungenügend bezeichnet hat. Es wird an dieser Erklärung des Reichskanzlers noch herumgedeutet. Man will in ihr auch die Linie eines Kompromisses erkennen, das dahin gehen würde, daß mit der zweijährigen Dienstzeit nicht zusammenhängende Forderungen, also die Vermehrung der Spezialwaffen, allenfalls aufgegeben werden könnten. Das will aber praktisch nichts sagen, denn wo soll die Mehrheit für ein solches Kompromiß herkommen? Im Centrum hat die Lieberiche Richtung den Sieg davon getragen. Der Teil der Partei, namentlich die adeligen Herren, die für eine Verständigung und sogar für die ganze Vorlage zu haben wären, fügt sich, um den Bestand der Partei zu retten, der Mehrheit. Ja, wenn die Bayern nicht wären, kann man jetzt hören. Die fallen aber von uns ab, wenn wir für die Vorlage stimmen und bilden ein partikularistisches bayrisches Centrum, und was soll dann aus dem berühmten Thurm werden? So wird die äußere Einigkeit der Partei bewahrt, aber im Innern siehts böse aus. Dort sind die Keime einer Zersetzung, die nicht aufzuhalten sein wird, denn sie beruht auf grundsätzlichen Gegensätzen, die über die Militärvorlage hinausgehen, und mit denen die Meinungsverschiedenheiten bei den Freisinnigen, die sich nur auf die Militärvorlage beziehen, gar nicht zu vergleichen sind. Daß die zweite Lesung der Kommission mit einem negativen Resultat abschließt, steht nunmehr fest. Auch beweist der Verlauf der Kommissionsberatungen, wie unbegründet die Behauptung war, daß die Führer verschiedener Parteien mit dem Reichskanzler über ein Kompromiß verhandelt hätten.

### Amerika.

— Um die Stimmung zu kennzeichnen, in welche die Homerule-Bewegung die irischen Amerikaner gebracht hat, seien die folgenden Auszüge des United Irishman (New-York) mitgeteilt: John Horan: „Ich möchte England herausfordern, unsere Städte mit seinen Kriegsschiffen in Brand zu stecken. Nun, ¼ Groß Streichhölzer würden in England mehr Schaden anrichten, als alle seine Kriegsschiffe zusammengenommen in Irland. Mit einer wohlorganisirten Feuer-Brigade im Herzen von Englands 24 Großstädten, den größten der Welt, ist es sehr leicht, England auf die Knie zu bringen. Und man kann den Plan ganz leicht ins Werk setzen, ohne sich dabei ertappen zu lassen . . . Man schleppe den Krieg vor Englands eigene Thür. In der Vergangenheit sind die Irländer thöricht genug gewesen, alle die Schlachten in Irland stattfinden zu lassen. Es giebt Schlachtfelder genug für den Scharmützler in England." Patrick Kane aus Chicago sagt: „Irland liegt immer noch in Ketten, und Ihr kennt den blutdürstigen Schuft Gladstone, der es mit Hilfe des Healy und Davitt schon befreien wird, und das Streben und das Andenken vieler Tausende unserer toten Märtyrer müssen aus der verfl . . . . en Votivtafel englischer Gemeinheit ausgestrichen werden." Mr. Kane fügt eine Litanei hinzu, die er der Aufmerksamkeit seiner Landsleute empfiehlt: „Möge den Sachsen für die Verbrechen des Meineids und des Verrats, wie sie gegen unser Land begangen worden, möge den Sachsen die Hölle lohnen! Für die Tausende unseres Volks, die sie im Schlafe mordeten, möge den Sachsen die Hölle lohnen. Für die Tausende von Helden, welche tot ihre Gefängnisse verließen, möge den Sachsen die Hölle lohnen. Für die Tausende von Witwen und Waisen, die sie schufen, möge den Sachsen die Hölle lohnen. Für die Tausende von Exilirten, welche jetzt in fremder Erde liegen, möge den Sachsen die Hölle lohnen. Für die Tausende von Toten, welche sarglos begraben wurden, möge den Sachsen die Hölle lohnen. Für die Tausende, welche als Sklaven verbrannt worden, möge den Sachsen die Hölle lohnen. Für die Tausende von Verbannten, welche in den Wellen ihr Grab fanden, möge den Sachsen die Hölle lohnen. O Herr, höre unser Gebet und sende Dein Dynamit zu unserem Beistand. Amen."

## Lokale Nachrichten.

**Dortmund**, 18. März.

(Die ersten Arbeiten für unsere elektrische Straßenbahn) sind in Angriff genommen worden. Seit heute Morgen sind in der Brückstraße drei Drahte über die Straße gespannt worden und zwar bei den Häusern Beckmann-Wolf, Lion-Nellensmann und Matthias-Boschmann. Der Leiter der Arbeiten, Herr Dr. Max Thoma aus Berlin, hat sich bereits mit zahlreichen Hausbesitzern in Verbindung gesetzt und fast überall in dieser gemeinnützigen Sache bereitwilliges Entgegenkommen gefunden. Die Drähte sind ja auch für die Häuser weder eine Belästigung noch eine Gefahr, da in ihnen kein elektrischer Strom läuft. Es sind gewöhnliche 7 litzige verzinkte Stahldrähte, welche bestimmt sind, den durch die Straße laufenden elektrischen Kabel zu tragen. Dieser 7 mm starke Kabel aus Siliciumbronce läuft über der Schiene einher und enthält einen starken elektrischen Strom. Der Straßenbahnwagen wird dann durch eine elektrische Stange an deren Ende sich eine Rolle befindet, mit dem Kabel in Verbindung gebracht und diese Rolle wälzt sich an dem Kabel entlang, den Wagen mit sich reißend. Die beiden elektrischen Ströme, der eine durch den Kabel, der andere durch die Schiene, den Wagen und die Kontaktstange laufend, werden von gewaltigen Dynamomaschinen am Devot in der Rheinischen Straße gespeist. Die Gesellschaft will wegen der Enge der meisten Straßen überall nur ein Geleise legen lassen. Es müssen deshalb viele Weichen angelegt werden. In der Stadt wird bekanntlich statt des 12 Minutenbetriebes ein solcher von 6 Minuten eingeführt werden. Der elektrische Wagen wird im Süden bis zur Kronenburg laufen. Hier setzt mit 24 (statt jetzt 36) Minutenbetrieb der Dampfwagen nach Hörde ein. Im Norden wird die elektrische Bahn bis nach dem Fredenbaum laufen, wochentäglich alle 12, Sonntags alle 6 Minuten, und zwar jedes Mal mit drei Wagen. Der elektrische Betrieb wird sich trotz der vermehrten Fahrten um 30 Prozent billiger stellen, als der bisherige. Zum Herbst werden die Arbeiten so weit fertig sein, daß der Probebetrieb versucht werden kann. Im nächsten Frühjahr wird es dann wirklich losgehen. Diese elektrische Anlage wird nach der in Breslau die größte des ganzen europäischen Kontinents sein.

(Der Verein mit dem langen Namen) hat gestern in Düsseldorf folgenden Beschluß gefaßt: „Der Verein zur Wahrung usw. hält es in Uebereinstimmung mit der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller für notwendig, daß vom 1. April d. Js. an die Mitarbeit in allen Gemeinden durch die gesetzliche Einheitszeit (M. E. Z.) ersetzt werde. Er erklärt es für wünschenswert, daß die industriellen Werke gemeinsame Festsetzungen über den Beginn und Schluß des Arbeitstages dann treffen, wenn Erfahrungen über die Anwendung der M. E. Z. im bürgerlichen Leben (Schulen ꝛc.) vorliegen. Er ersucht zugleich seine Mitglieder, der Geschäftsführung des Vereins (Dr. Beumer in Düsseldorf) Mitteilung von etwaigen Uebelständen zu machen, die daraus entstehen, daß mit der Einführung der Einheitszeit im Osten und Westen des Reiches vielfach erhebliche Verschiebungen gegenüber den auf Ortszeit berechneten Zeitbestimmungen der Gewerbe-Ordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 hervortreten.

(Für die ausgesperrten Bergleute) liefen ferner 207,45 Mk. ein.

---

## Auf der Woge des Glücks.

Roman von Bernhard Frey.

18 (Nachdruck verboten.)

„Das ist mir eine bittere Täuschung, sagte Katharina. Ich hatte mich so fest auf Ihren Beistand verlassen, Sie sagten selbst, ohne einen erfahrenen Freund —"

„Sie halten mich für Ihren Freund? Ich danke Ihnen. Aber — Marcel?"

„Marcel? Was soll das heißen?"

„Ist auch er Ihr Freund?"

Seine klaren Augen blickten mit scharfem Forschen in die ihren — sie konnte nichts dafür, daß sie unter diesem durchdringenden Blick leise errötete.

„Nun, das will ich meinen," ließ sich Beaulieus fröhliche Stimme hinter ihm vernehmen. „Sie inquirieren ja trotz dem besten Staatsanwalt. Natürlich sind wir intime Freunde und wollen es bleiben bis an unser seliges Ende, nicht wahr, Catarina la bionda? Was drehen Sie so herausfordernd Ihren martialischen Schnurrbart, Palmer? Unsereins hat doch ältere Rechte — Ihre Bekanntschaft ist ja nagelneu."

„Sie haben recht, Marcel, ich bescheide mich."

„Wir dürfen aber nicht um unsere musikalischen Genüsse kommen," warf Frau Adele dazwischen — „ich bin ganz glücklich, wieder einmal gute Musik zu hören; ich selbst komme so wenig zum Spielen, und mein Herr Sohn macht mit seiner kräftigen Stimme eine andere Musik. Kathi darf freilich nicht sofort wieder spielen, die Phantasie war keine Kleinigkeit. Aber Sie, lieber Palmer, müssen uns ein Lied zum besten geben. Was? Nicht in Stimmung? Und das soll ich Ihnen glauben? Seid wann leiden Sie — mein besonnener Freund — an Stimmungen? Sie sind ja nicht unser hiesiger lyrischer Tenor, der mit seiner Berühmtheit kokettiert und durch langes Weigern die Erwartung künstlich auf den Höhepunkt schraubt."

„Das freilich nicht; allein ich habe sehr wenig gesungen in der letzten Zeit, und ob unter den Noten Ihres Mannes —"

„Hilft Ihnen alles nichts, lieber Freund. Hier ist Schuberts „Wanderer", mein Lieblingslied; Kathi wird Sie gern begleiten, Herr Beaulieu und ich bilden die Zuhörerschaft und die Kritik zugleich."

Die muntere junge Frau stellte das aufgeschlagene Heft auf das Notenpult und zog sich mit Marcel auf einen kleinen Diwan im Hintergrunde des Zimmers zurück. „Wir warten."

Noch vor fünf Minuten würde Gerhard den melancholischen Grundzug dieses Liedes schwerlich getroffen haben — ihm war nichts weniger als melancholisch zu Mute gewesen. Jetzt war ein alter Argwohn in sein Gemüt gefallen wie ein Nachtfrost auf Blütenbäume — Marcel liebte Katharina nicht — gut, er wollte das glauben — aber sie?

So sang er denn mit seiner tiefen, sympathischen Stimme, von dem Wunsch beseelt, sein Bestes zu geben, und ergreifend tönte die sehnsuchtsvolle Frage: „Wo bist du, wo bist du, mein geliebtes Land?" und am Schluß das geisterhafte: „Dort, wo du nicht bist — da ist das Glück."

Katharina ließ die Hände von den Tasten gleiten.

„Sie haben mit so tiefem Gefühl gesungen, daß man fast meinen könnte, in diesem Liede liege Ihr eigenes Schicksal."

„Ich neige im ganzen nicht zur Schwermut; doch reißt mich die wunderbare Komposition jedesmal mit sich fort — und heute habe ich mit besonderer Hingabe gesungen, denn ich wünschte, daß mein Gesang Ihren Beifall hätte."

„Der Zweck ist erreicht: im mußte mich förmlich zwingen, auf die Begleitung acht zu geben."

„Also Sie sind mild und versöhnlich gestimmt?"

„Warum wünschen Sie gerade das?"

„Weil ich Ihnen eine Beichte zu machen habe. Wenn man sich etwas angeeignet hat, was anderen gehört, ohne zu fragen — ist das Diebstahl?"

„Sicher. Und dieser Sünde hätten Sie sich schuldig gemacht?"

„Ja. Ist dieses ehrliche Bekenntnis nicht schon der erste Schritt zur Besserung?"

„Wenn Sie das Entwendete nicht zurückerstatten, so ist Reue und Bekenntnis nicht viel wert."

„Gnädiges Fräulein, Sie sind grausam. Wie nun, wenn ich das, was ich genommen, gar nicht mehr zurückgeben will, ja, noch mehr, nicht zurückgeben kann?"

„Das klingt rätselhaft. Es bliebe Ihnen da nur eins übrig: Sie verständigen sich mit dem Eigentümer, der vielleicht human genug ist, Ihnen den Raub zu überlassen."

„Ebendas wollte ich thun, Sie haben mir aus der Seele gesprochen. Urteilen Sie selbst: ein Maler meiner Bekanntschaft ist mit einem großen historischen Gemälde beschäftigt: Zusammenkunft verfolgter Christen zur Zeit Domitians. Es ist, wir Sie sich wohl werden sagen können, nicht viel Heiteres und Freudiges auf diesem Bilde zu sehen: ein düster gähnendes Kellergewölbe, feuchte schwarze Steinquadern, eine unheimliche, rote Fackelbeleuchtung, verhärmte, blasse Gesichter, ascetische Verzückung, dunkle, farblose Gewänder. Es handelte sich nun darum, eine lichte Stelle in so viel Eintönigkeit zu bringen, gleichsam das versöhnende Element, das die Seele des Beschauers erlöst von dem Druck des Elends, ihm eine Art Harmonie vermittelt inmitten des traurigen Gesamteindrucks. Da lernte mein Freund eine junge Dame kennen, deren Aeußeres ihm gerade das gab, was er brauchte: zarte Farbe, ein überaus schönes Blondhaar, den Ausdruck der höchsten Lieblichkeit und Unschuld, gepaart mit einer gewissen Thatkraft, die Standhaftigkeit im Leiden, Geduld im Schmerz voraussetzen läßt. Können Sie, wollen Sie es jenem Maler verargen, wenn sein Pinsel die Gestalt, das Antlitz, den Ausdruck, der ihm unablässig vorschwebte, auf der Leinwand verewigte, um auch fremden Augen das zu gönnen, was er für die Verkörperung dieser seiner Idealgestalt hielt?"

Er hatte leise und eindringlich gesprochen, das andere Paar im Hintergrunde des Zimmers war in lebhafter Unterhaltung begriffen; ihn hörte nur die eine, die ihn hören sollte.

Sie war errötet und hatte die Augen niedergeschlagen; nun sah sie empor und erwiderte lächelnd: „Sagen Sie Ihrem Freunde, man wolle ihm den Diebstahl verzeihen, wenn man sich überzeugen darf, ob er in jeder Hinsicht gelungen ist."

Ein freudiger Schreck durchzuckte den Maler — sie wollte sein Atelier besuchen, seine Bilder sehen; er neigte sich tief herab, so daß der feine, fast unmerkliche Duft ihres seidenen Blondhaares ihn anhauchte, und entgegnete mit stockender Stimme: „In einigen Tagen ist — bin ich — ist das Bild zum größten Teil fertig; man hat dann eine Uebersicht. Inzwischen bin ich mit einem Bildnis beschäftigt, das mir keine leichte Aufgabe stellt: ich soll das Gemälde einer Verstorbenen anfertigen, welche ich nie gesehen, mit alleiniger Hilfe mehrerer Photographien und einer Haarlocke."

Während er ihr des Näheren seine Bekanntschaft mit dem seltsamen alten Manne schilderte, flüsterte Marcel Beaulieu seiner Nachbarin zu: „Die leiden Herrschaften am Pianoforte scheinen sich ausgezeichnet gut über Musik zu verständigen. Was meinen Sie, Frau Adele, wollen wir aus den beiden ein Paar machen?"

Aber, Beaulieu, ich bitte Sie doch, was fällt Ihnen denn ein?"

„Etwas sehr Verständiges und Hübsches, was Ihnen als kluger Frau entschieden selbst schon eingefallen ist; junge Frauen stiften immer gern Ehen. Sie schweigen — das ist Zustimmung."

„Oder auch Erstaunen. Ehrlich gesagt, ich glaubte, Sie hätten selbst ein Interesse für meine Freundin."

„Gescheite Leute können sich auch einmal irren; ich habe Kathi von Herzen gern; schöne Mädchen sind für mich nur zum Bewundern, zum Heiraten nie."

„Nie? Das klingt ja ganz bedenklich."

„Marcel antwortete nicht; sein frohes Gesicht war plötzlich ernst geworden.

Die junge Frau sah ihn von der Seite an.

„Schöner und verführerischer als Gerhard ist er", sagte sie zu sich, „und doch, wenn ich Kathi wäre, zöge ich jenen unbedingt vor. Sieht Marcel Beaulieu aus wie jemand, welcher der ganze Hort und Halt eines weiblichen Wesens werden soll, ihre Stütze, der starke Arm, der sie sanft und fest durch das Leben führt? Freilich, wenn ein Mädchen liebt, so sinnt es nicht nach über dergleichen Dinge, und gerade Kathi hat trotz ihrer lieblich-ruhigen Weise ein stark und heiß schlagendes Herz; ich weiß es lange schon, und hätte ich es noch nicht gewußt, so würde es mir ihr heutiges Spiel verraten haben. Wer so spielt, ist leidenschaftlicher Empfindung fähig, und die fragt nicht nach einer gediegenen Grundlage ehelichen Glücks. Ich sollte aber denken, solche Männer wie Marcel, hübsch, elegant, bestechend, müßte Katharina in ihrem bewegten Reiseleben vielfach kennen gelernt haben; — Menschen wie Palmer kommen sicher viel seltener vor; er ist eine so tüchtige Natur, ein wahrer, edler Charakter, und dabei dieses warme Herz, dieser reine heitere Sinn. Und wenn sie erst seine Bilder sieht, die so köstlich sind, und sich sagt, daß dieser Mann eine große Zukunft hat, daß sie ihr Glück auf einen Felsen gründet — wenn die beiden ein Paar würden, es wäre zu schön. Und in meinem Hause haben sie sich kennen gelernt, bei mir müßten sie sich auch verloben, ja, das ist alles recht gut — aber wenn Kathi nun Marcel liebt?"

Frau Adelens Gedanken hatten den Rundgang gemacht und waren bei ihrem Ausgangspunkt wieder angekommen. Sie beschloß, ihre Freundin sofort auf die Probe zu stellen.

„Verzeihen mir die Herren, wenn ich ein wenig nach meinem Kleinen sehe und Katharina mit mir nehme."

Damit faßte sie die Hand der letzteren und zog sie mit sich fort.

(Fortsetzung folgt.)

---

Richtige Rätsel-Auflösungen sandte zur rechten Zeit noch ein Frl. Möhring hier.

(**Verliehen.**) Dem Kapitän-Lieutenant von Baße, Sohn des verstorbenen Justizrats von Baße von hier, bisher à la suite des Seeoffizierkorps und persönlichen Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, ist das Kreuz der Ritter Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

(An Verbandsbeiträgen für den deutschen Bergarbeiterverband) sind in der Zeit vom 5. bis incl. 12. März 102,60 Mk., an Beiträge für die Unterstützungskasse in dem gleichen Zeitraum 117,82 Mark eingegangen.

(**Besitzwechsel.**) Das Haus Uhlandstr. 4, dem Herrn H. Fleischhauer gehörig, ging heute für den Preis von 19000 Mark in den Besitz des Herrn Wilhelm Götte, Dorstfeld, über.

(Die Prüfung) zur Berechtigung des einjährigen Militärdienstes für die Untersekundaner des Gymnasiums und Realgymnasiums hat gestern zum ersten Male stattgefunden. Zu derselben hatten sich am Gymnasium ca. 70 und am Realgymnasium 39 gestellt. Das Resultat wird nächsten Donnerstag in der Aula der beiden Schulen bekannt gemacht.

(Die Namen der Abiturienten,) die an der Gewerbeschule (städtischen Realschule) die Prüfung bestanden, sind folgende: O. Blumenschein, H. Brüninghaus, Jos. Gremer, Karl Dopheide, H. Eckardt-Annen, K. von Hartmann, Karl Kimmel, Franz Kindermann, G. Knäpper, H. Lehnhoff, H. Lippmann, W. Mund, M. Neugarten-Huckarde. Ph. Peters, K. Rohlmann, H. Ruscheweih, H. Schmidtmann, A. Sieger, A. Stern, A. Eckardt, H. Engbert, H. Flunkert, A. Kaiser gut. Hagen, E. Krächter, H. Kurz, E. Lambart, K. Neuhaus, O. Pelzer, F. Pusch, E. Schultz, A. Waßmann, A. Wenker, G. Westermann, H. Wienholt und O. Ziebler. Den Vorsitz der Prüfungskommission führte Herr Direktor Dr. Behse.

(Steuerliches.) Mit dem Austragen der Benachrichtigungsschreiben über die Höhe der zur Einkommensteuer pro 1893/94 veranlagten Personen werden die Vollziehungsbeamten am 20. d. M. beginnen. Denjenigen Steuerpflichtigen, welche nicht durch Verabsäumung der Frist zur Abgabe der ihnen obliegenden Steuererklärung die gesetzlichen Rechtsmittel verloren haben, steht gegen das Ergebnis der Veranlagung binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen (28 Tagen) von den auf die Zustellung der vorstehenden Benachrichtigung folgenden Tage ab gerechnet, das bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission einzulegende Rechtsmittel der Berufung an die Berufungskommission zu.

(Der Verein belgischer Ingenieure) beabsichtigt im August d. J. einen technischen Ausflug in den Dortmunder Bezirk. Der Verein deutscher Eisenhüttenleute, der Bergbauliche Verein und der Westfälische Bezirksverein deutscher Ingenieure bilden einen gemeinsamen Empfangsausschuß.

(Wie wir aus Münster erfahren), beabsichtigt die „zoologische Abendgesellschaft", als deren Hauptseele Professor L'Andois gilt, demnächst hier in Dortmund ihre diesjährige Carnevalsposse „Johann van Leyden" zur Aufführung zu bringen. Wer die Stücke urwüchsigen Humors gesehen, die nun seit Jahren im Saalbau des Zoologischen Gartens in Münster unter Leitung L'Andois um die Karnevalszeit aufgeführt werden, der begrüßt es mit Freuden, wenn sie weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Das wie und wo der Aufführung bleibt noch näheren Erwägungen vorbehalten.

(Freisinniger Kandidat.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die freisinnige Partei, in morgiger Parteiversammlung den Herrn Rechtsanwalt Dr. Eickhoff-Duisburg als Reichstagskandidaten vorzuschlagen bezw. aufzustellen. Derselbe hat sich bereits in gestriger Versammlung des freisinnigen Vereins den Parteimitgliedern vorgestellt, und zwar unter allseitiger Zustimmung.

(Das zweite volkstümliche Konzert) des Dortmunder Musikvereins unter Leitung des städtischen Musikdirektors Janssen, sowie unter solistischer Mitwirkung des Hof- und Kammermusikers Herrn Professor Halir aus Weimar findet morgen Nachmittag 4 Uhr am Fredenbaum statt.

(Verdingungs-Ergebnis für den Dortmund-Emskanal.) Bei der am 15. in Münster gethätigten Verdingung auf 55 Kanalbrücken forderten in Summa auf alle Objekte August Klönne, Dortmund 720 239,58 M, Union, Dortmund 734 904,36 M., C. H. Jucho, Dortmund 756 134,38 M., Gebr. Schäfer u. Bloch, Hamm 773 827,41 Mark, Louis Eilers, Hannover 777 431,83 M., Union, Essen 782 150,65 Mk., Gutehoffnungshütte, Oberhausen 818 751,93 M, Nürnberger Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft 834 [illegible]5,12 M.

(Eine nette Ueberraschung) wurde einem hiesigen Gastwirtsbesitzer zu Teil. In der vorgestrigen Nacht, als er gemütlich mit den Gästen dem Kartenspiel huldigte, schlichen sich Diebe in die mittlerweile von dem Dienstpersonal verlassene Küche. Die Spitzbuben ließen sich die Küchenvorräte, wie Wurst, Bratfleisch usw. gut schmecken. Es fehlte auch ein halber Schinken und ein ganzer Holländer Käse, den die nächtlichen Gesellen wahrscheinlich mitgenommen haben, während ein anderer Schinken ganz unberührt auf seinem Platze lag. Wahrscheinlich ist den Dieben dieser für den Transport zu lästig erschienen. Der Bestohlene mußte herzlich lachen, als er den Diebstahl entdeckte und als ihn ein Freund fragte, ob er die Sache zur Anzeige bringen werde, meinte er gemütlich: Eck well noch leiwe drei Stinken missen, als dat eck einmal not Amt gohe, owe Nachts Kartenspeelen dat hört nu up.

(Mit einer geflickten Nase) muß fortan der Arbeiter Teubert von hier durchs Leben wandern. Hieran trägt der Arbeiter Glazowsky, sein früherer Freund Schuld. Dieser mußte sich gestern vor dem Schöffengericht wegen Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges verantworten. Das gefährliche Werkzeug, womit G. seinen Freund mißhandelt hat, bestand aber nicht etwa in einem Kugelstock oder Dolchmesser sondern das „gefährliche Werkzeug" war nichts anderes als sein eigenes Gebiß, mit dem G. die Nase des T. ein Stück kürzer gemacht hatte. Beide wohnten in hiesiger Stadt bei einer Witwe, die noch eine ledige, hübsche Tochter besaß. Sie hatten beide ein Auge auf diese geworfen und die Evastochter war schlau genug, keinem von den beiden Liebhabern den Vorzug zu geben. Da von ihnen keiner freiwillig dem anderen das Feld räumen wollte, so kam es schließlich zwischen den beiden Freunden zu einer Prügelei, die damit endete, daß G. dem T. ein etwa 2 Zentimeter langes Stück von der Nase biß, wofür ihm der Letztere den rechten Daumen mit den Zähnen arg beschädigte. Der Kunst der Aerzte gelang es, den abgebissenen Teil der Nase an seinen früheren Bestimmungsort zu bringen, und obschon 2 Mal das abgebissene Stück, welches mittels sieben Nadeln angeheftet worden ist, wieder losgetrennt werden mußte, ist die Heilung doch glücklich verlaufen. Nur eine dunkelrote Narbe verrät daß die Nase des T. schon etwas mitgemacht hat. Der Staatsanwalt beantragte gegen Gl.zowsky gestern 2 Monate Gefängnis, der Gerichtshof nahm jedoch an, daß er in Notwehr gehandelt habe und sprach ihn daher frei.

(Unangenehme Folgen) hat der Bergarbeiterstreik auch für den Bergmann Jakob Dietrich von Lütgendortmund gehabt, der gestern wegen körperlicher Mißhandlung vor dem Schöffengericht stand. Am Abend des 16. Jan. wurden in Lütgendortmund die arbeitenden Bergleute von den Ausständigen arg belästigt und verhöhnt. Da die arbeitenden Leute befürchteten, man würde sie mißhandeln, blieben sie bis spät abends auf dem Zechenplatz. Als nun gegen 10 Uhr der Bergmann Walkowsky den Platz verließ, erhielt er direkt am Thore von einem Manne eine kräftige Ohrfeige verabreicht, sodaß er zu Boden taumelte. Als er wieder auf den Beinen war, hörte und sah er nichts mehr. Er glaubte fest und bestimmt, daß sein Kamerad Dietrich der Thäter sei, der ihn aus Aerger darüber, daß er nicht mitstreikte, geschlagen habe und brachte diesen zur Anzeige. Der Staatsanwalt glaubte auch von der Schuld des Dietrich überzeugt zu sein und hielt 3 Monate Gefängnis für eine angemessene Sühne. Das Urteil des Schöffengerichts lautete jedoch auf Freisprechung. Es sei nicht mit Sicherheit festgestellt worden, daß Dietrich wirklich der Thäter sei, seine Bestrafung hätte deshalb nicht erfolgen können.

(**Gefunden**) wurde gestern auf der Rheinischenstraße ein Sparkassenbuch der hiesigen Sparkasse über 500 Mk.

(Der überfahrene Knabe Herrenthei) ist noch vor der Operation in Dorstfeld gestorben. Wohl ihm!

(Harter Verlust.) 100 Mark in 20 Mark-Stücken (können auch 10 Mark-Stücke sein) sind von einem Lehrling auf dem Wege von der Markistraße, Heiliger Weg, Rhein. Bahn, Kronprinzenstraße [illegible] Forte, Rosenthal, Marien-Kirchhof, Markt, Silberstraße, Karlstraße, Westenhellweg, Weberstr., Kampstr., Jakobstr. bis Reichsbank verloren worden.


**Von allen Zeitungen unseres Kohlenreviers hat der Dortmunder General-Anzeiger die weitaus größte Abonnentenzahl.**

**Auflage im März 1893:**

**15600.**

Abonnentenstand zur selben Zeit rund **15000.**

**Versandt-Liste Mitte März 1893.**

**Bergisch-Märkisch**
9,20 Uhr morgens:

| | |
|---|---|
| Barop | 580 |
| Annen | 350 |
| Witten | 300 |
| Wetter | 240 |
| dto. | 190 |

**Köln-Minden**
9,51 Uhr morgens:

| | |
|---|---|
| Courl | 290 |
| Camen | 440 |

**Bergisch-Märkisch**
10,10 Uhr morgens:

| | |
|---|---|
| Aplerbeck | 840 |
| dto. | 170 |
| Holzwickede | 290 |
| dto. | 80 |
| Unna | 1120 |
| Schwerte | 350 |
| Hamm | 140 |

**Köln-Minden**
10,21 Uhr morgens:

| | |
|---|---|
| Mengede | 220 |
| Castrop-Rauxel | 840 |
| Herne | 560 |

**Westfälische Bahn**
10,32 Uhr morgens:

| | |
|---|---|
| Wickede-Asseln | 375 |

**Dortmund Stadt**

14 Botenfrauen und 5 durch Vorstädte bis in die nächsten Dörfer gehende Boten — 4675

**Dortmund-Enschede**
11 Uhr morgens:

| | |
|---|---|
| Grevel | 85 |
| Lünen | 260 |

**Bergisch-Märkisch**
11,20 Uhr morgens:

| | |
|---|---|
| Lütgendortmund | 235 |
| Marten | 100 |

**Berg.-Märk.**
12,08 Uhr morgens:

| | |
|---|---|
| Hörde (Wellinghofen, Brünninghausen, Bergbofermark | 1140 |

Post 12 Uhr mittags:

| | |
|---|---|
| Brechten | 125 |
| Westhofen | 110 |
| Menden | 30 |
| Ergste | 30 |
| Delstern | 50 |
| Langschede | 85 |
| Fröndenberg | 50 |
| Postbestellung, Belagsexemplare ꝛc. | 800 |
| Total | 15150 |


## Aus Westfalen und Rheinland.

**Langendreer**, 17. März. (**Verurteilt.**) Der letzte Streik hat für den Bergmann August Rostek von hier recht unangenehme Sorgen im Gefolge gehabt. Am 16. Januar hatte er durch Drohungen die zur Arbeit gehenden Kameraden von der letzteren zurückzuhalten versucht, wofür ihm heute die Bochumer Strafkammer 2 Monat Gefängnis zudiktierte.

**Langendreer**, 17. März. (**Explosion.**) Auf Zeche „Prinz von Preußen" wurden durch eine Explosion schlagender Wetter zwei Bergleute getötet und zwei schwer verletzt.

**Schwerte**, 17. März. (**Schlägerei.**) Gestern Abend wurde der ruhig seines Weges kommende Maschinist Liebig von mehreren rauflustigen jungen Burschen auf offener Straße überfallen und derart mißhandelt, daß seine Aufnahme im hiesigen evang. Krankenhause erfolgen mußte. Die Burschen hatten jedoch mit dieser Mißhandlung ihren Mut noch nicht verloren, sie zogen zur Ruhrbrücke zum Lokale des Herrn Herberholz; als ihnen der Wirt keine Getränke mehr verabfolgen wollte, demolierten sie die Wirtschaft und warfen mehrere Fensterscheiben ein. Den Polizeisergeanten Witte und Knieptmann ist es gelungen, die Thäter ausfindig zu machen und sitzen diese bereits hinter Schloß und Riegel.

**Schwerte**, 17. März. (**Bei dem heutigen Gewitter**) schlug der Blitz in das Pumpenhaus der Eisen-Industrie und entzündete die in einer Ecke liegende Putzwolle.

**Bochum**, 17. März. (**Der 1889er Bergarbeiterstreik**) hat für die Stadt Bochum insofern ein bleibendes Andenken hinterlassen, als dieselbe dem damals von der Militärpatrouille auf der Bahnhofstraße durch einen Schuß verletzten Fuhrmann Reitemeyer laut Beschluß des Oberlandesgerichts eine einmalige Abfindungssumme von 1809 Mark und eine monatliche Rente von 24,36 Mark zahlen muß. Dieser Beschluß seitens des Oberlandesgerichts wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung mit dem Hinzufügen bekannt gegeben, daß die Rente an Reitemeyer nur so lange gezahlt zu werden braucht, bis derselbe wieder vollständig hergestellt ist. Das wird wohl sehr lange dauern!

**Recklinghausen**, 17. März. (**Der letzte Bergarbeiterstreik**) ist Schuld daran, daß heute die Bergarbeiter Wilhelm Henningfeld und Franz Große von hier ins Gefängnis spazieren müssen. Die beiden verbreiteten ein Extrablatt, worin es hieß: „Einer für Alle! Kameraden, haltet fest, unsere Führer, Verbandskassierer Meyer und Genossen sind verhaftet, im Kampfe kömmt die Einigkeit, indem man sich bewußt wird, was es heißt: Die Kämpfenden unterstützen oder untergehen zu lassen!" Dann folgten die Namen der streikenden Zechen. Die Bochumer Strafkammer, vor der sich heute die oben angeführten wegen dieses Vergehens zu verantworten haben, verurteilte den Henningfeld zu 3 Monaten Gefängnis, während Große nicht überführt werden konnte, daher freigesprochen werden mußte. Ebenfalls wegen dieses Vergehens bezw. Verbreitung ähnlicher Extrablätter, in denen auch die Frauen aufgefordert wurden, ihre Männer nicht vom Streik abzuhalten, sondern dazu anzuspornen, wurde der Bergmann Franz Aster aus dem nahen Bruch zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Bonn**, 16. März. (**Olle Burschenherrlichkeit!**) Zwei Studenten hatten im letzten Herbst am Bahnhofe in Godesberg ohne jeden Anlaß einen ihnen begegnenden Mann angerempelt und mit einem großen metallenen Hundehalsband und mit einem der modernen Keulenspazierstöcke mißhandelt. Die Strafkammer verurteilte die beiden Musensöhne zu einer Geldstrafe von 800 bezw. 500 M.

## Vermischtes.

Braunschweig, 17. März. Das furchtbare Dynamit-Unglück auf der Eisensteingrube Volkmannskeller der Harzer Werke beim Dorfe Hüttenrode ist durch den Vorarbeiter Behme aus Elbingerode absichtlich herbeigeführt worden. Als acht Arbeiter die neben der Grube befindliche Bretterbude verlassen wollten, um das Tagewerk zu beginnen, verursachte Behme mit angeblich 10 Pfund entwandten Dynamits eine Explosion. Sechs Arbeiter, darunter der Mörder, wurden buchstäblich in Stücke gerissen, zwei wurden verstümmelt und starben bald darauf. Unter den Toten sind sieben Familienväter. Behme hatte seiner Frau geschrieben, es sei ihm unmöglich, noch länger zu leben. Der Schauplatz der Explosion bietet einen furchtbaren Anblick.

Zittau, 16. März. Mit eingeschlagener Hirnschale wurde auf der Kleinschönauer Straße eine Frau Schwarzbach aus Althörnitz aufgefunden. Der Mörder, der ein Schuhmacher, Namens Pollack, sein soll, ist geflüchtet.

## Mit Gott für König und Vaterland.

Ohne Tiefe, keine Höhe; ohne Erniedrigung keine Erhebung! Das gilt insbesondere von dem Leben der Völker. Bald sind sie im Niedergange, bald strahlt von ihnen die Macht. Hat sie aber einmal der wechselvolle Kampf ums Dasein zu Achtung gebietender Stelle emporgehoben, so mögen sie niemals der Zeiten vergessen, in denen sie, tyrannischer Willkür preisgegeben, machtlos unter dem Drucke schweren Mißgeschickes zu seufzen verurteilt waren! So auch unser preußisches Volk, so ganz Deutschland. Mit Dankbarkeit, mit Begeisterung wollen wir Alle eingedenk sein der Tage vor nunmehr achtzig Jahren, von denen die Blätter unserer vaterländischen Geschichte so reich gefüllt sind.

Die Katastrophe von Jena und Auerstädt hatte über das Schicksal der Monarchie Friedrichs des Großen entschieden. Fast alle Festungen hatten schmachvoll dem Feinde die Thore geöffnet; nur Kolberg und Graudenz, Kosel und Glatz hielten rühmlich Stand. Preußen war erschöpft. Es folgten Eylau, Friedland, Tilsit und die materielle Macht unseres Vaterlandes war vernichtet. Und über den Fürsten und Völkern des gesamten Deutschland schwebte beständig das Schwert des Damokles. Niemand sah einer dauernden Zukunft entgegen, kein Plan, kein System; Willkür, Leidenschaft, Despotenwille traten an die Stelle des Völkerrechts; Steuerdruck, Militäraushebungen, Kriegsnot, Erpressungen waren die Drangsale der friedlichen Völker; Gütereinziehungen, Dotationen, Beschlagnahmen von Domainen die Quellen der Bereicherung und der Habsucht für die Kreaturen Napoleons. — Eine Wiederanfrichtung war nur durch Entfaltung aller geistigen Kraft noch möglich.

Wir erinnern an die Reorganisation der Armee vom 3. und 6. August 1808, das Edikt vom Oktober 1807 über den erleichterten Besitz und freieren Gebrauch des Grundeigentums, die Städte-Ordnung vom 19. November 1808, die neue Gewerbe-Ordnung vom 2. November 1810, die Bildung freier Bauernalitär durch Edikt vom 14 Dezember 1811, die Stiftung der Universitäten Berlin und Breslau und denken dabei an Stein, Scharnhorst, Gneisenau, Fichte, Schleiermacher, Arndt. Aber dennoch wurde der Anschluß an die Erhebung Oesterreichs 1809 versäumt. Der Tod der Königin Luise raubte dem Könige das letzte Selbstvertrauen.

Da endlich kam 1812. Der Ausgang des russischen Feldzuges wurde Napoleon zum Gottesgericht; die Nemesis hatte ihr Rachewerk begonnen. Europa fing an, wie aus langer, schwerer Beklemmung aufzuathmen; drohend klirrten die gefesselten Völker mit ihren Ketten! Überall brach der mühsam zurückgehaltene Haß gegen den Dämon und seine Gewaltherrschaft los. Yorks Heldengestalt leuchtet uns entgegen; seine Konvention von Tauroggen, 30 Oktober 1812, wurde entscheidend. Es folgte am 28. Februar 1813 das Bündniß Rußlands mit Preußen, worin sich Alexander feierlichst verpflichtet, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis Preußen mit dem Umfange und der Kraft, die es vor 1806 besessen, wiederhergestellt sei.

Nun geht es Schlag auf Schlag: Am 3. Februar 1813 die Bildung der Freikorps — die Begeisterung ergriff alle Stände, Jünglinge und Männer, Alles widmete seine Kräfte der Befreiung des Vaterlandes, Studierende und Lehrer verließen die Hörsäle, Beamte ihre Stellen, Edelleute ihre Güter der Bauer den Pflug; in Berlin allein ließen sich 9000 junge Leute in die Listen eintragen; dem König entrollten Thränen freudigen Dankes, er erkannte sein Volk, sein Wille wurde fest, sein Kampf ging zum Ziele —: am 10. März 1813 die Stiftung des Eisernen Kreuzes; am 16. März die Kriegserklärung an Frankreich; am 17. März 1813 die Stiftung der Landwehr „Mit Gott, für König und Vaterland" und an demselben Tage „Der Aufruf an Mein Volk", worin es heißt: „... aber, welche Opfer auch gefordert werden, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für welche wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein."

## Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

**Berlin**, 17. März. Die „National-Ztg." beschwert sich über die schroffe Art, wie Caprivi Bennigsen's Antrag kritisirte und zurückwies. Wenn ein Politiker, sagt sie, der seit einem Vierteljahrhundert alles für die Wehrkraft Nötige in erster Reihe durchführen half und auch jetzt helfen will, zur Sparsamkeit mahne, so habe Niemand das Recht, dies verletzend zu finden, es sei vielmehr pflichtgemäß und berechtigt. Der Reichskanzler solle nochmals überlegen, wohin der Weg führe, den einzuschlagen er im Begriff stehe.

**London**, 17 März. Gestern Abend fand zu Ehren Virchows im Hotel Metropole unter dem Vorsitze des Herrn Kelvins, des Präsidenten der Royal Society ein Bankett statt, an welchem 250 Personen teilnahmen.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 17. März.

Die erste Beratung der Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz wird fortgesetzt.

Abg. Baumbach (freis.) ist mit der Vorlage im Großen und Ganzen einverstanden, aber gegen eine Aenderung der Freizügigkeitsgesetzes.

Staatssekretär v. Bötticher lehnt die sozialdemokratische Forderung auf Uebernahme der Armenlasten auf das Reich ab, und spricht seine Ueberzeugung dahin aus, bei weiterem Erprobtsein der Sozialgesetzgebung die Armenlasten sich erheblich vermindern werden. Was den gegenwärtigen Gesetzentwurf betrifft, so bittet Redner um Annahme der Regierungsvorlage.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) hält die Forderungen seiner Partei aufrecht.

Abg. von Pfetten (Centr.) und Baumbach (freis.) äußern sich über das bayerische Heimatsrecht.

Abg. Schalscha (Centr.) macht auf die hohen Verwaltungskosten der Versicherungsanstalten aufmerksam, die auf Grund der sozialpolitischen Gesetze errichtet seien.

Staatssekretär von Bötticher antwortet, das Verhältnis der Kosten und der Renten werde sich später schon ändern.

Die Vorlage wird nach einigen unerheblichen Bemerkungen einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nachdem noch die Novelle der Maaß- und Gewichtsordnung angenommen ist, vertagt sich das Haus auf Sonnabend 1 Uhr. Novelle zum Militärpensionsgesetz, Handelsprovisorium mit Spanien und Rumänien.

## Preußischer Landtag.

**Abgeordnetenhaus.**

Sitzung vom 17. März.

Heute wurden nur kleine Vorlagen und Petitionen erledigt. Der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung der Stadtgemeinde Kiel wird in dritter Lesung angenommen, in erster und zweiter Lesung die Vorlage betr. die Aenderung der Verwaltungsgerichte (Einrichtung besonderer Kammern zur Entscheidung von Steuerreklamationen).

Ein Antrag Kalisch (freis.) betr. eine Aenderung des Gesetzes über die Reliktenversorgung der unmittelbaren Staatsbeamten wurde der Budgetkommission überwiesen, ein Antrag Lerche (freis.) um Einstellung der nötigen Mittel in den nächsten Etat zur Vermehrung der Richterstellen wird der Justizkommission überwiesen.

Alsdann werden Petitionen von meist lokalem Charakter erledigt. Eine Petition um Zulassung der Feuerbestattung wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Sonnabend: Petitionsbericht.

## Das Ende der Militärkommission.

**Berlin**, 17. März. Die Vorlage wurde heute mit großer Mehrheit abgelehnt. Dafür stimmten nur die Konservativen und Freikonservativen. Für den Antrag Richter stimmten die Deutschfreisinnigen und die Volkspartei; für den Antrag Lieber das Centrum; für den Antrag v. Bennigsen die Nationalliberalen und die Polen; die Sozialdemokraten stimmten gegen Alles. Zum Berichterstatter wurde der Abg. Gröber (Centr.) erwählt. Die nächste Sitzung soll, um diesem Zeit zu lassen, nicht vor Mitte April (wahrscheinlich 17. oder 18. desselb. Monat), wie der Vorsitzende verkündete stattfinden. Somit kann die zweite Lesung im Plenum erst Ende April erfolgen. Es ist daher Zeit gewonnen (falls nicht früher schon die Auflösung erfolgt), im Laufe des April noch eine Reihe von Gesetzesvorlagen, die in den Kommissionen fertiggestellt sind, im Plenum zu erledigen.

Einen tiefen Eindruck machte in der heutigen Kommissionssitzung die Rede Bennigsens, der vor den Folgen der Auflösung warnte. Caprivis Antwort darauf wiederholte frühere Aeußerungen des Kanzlers. Im Einzelnen sei Folgendes aus der Sitzung erwähnt:

Frhr. v. Hammerstein: Gegenüber den gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers halte er jede weitere Diskussion für überflüssig.

Abg. Richter: Der Antrag des Dr. v. Bennigsen schließe auf ein Angebot von 49000 Mann von 84000 Mann, die die Regierung verlange, also 7/12 der Vorlage. Die angebotene Durchschnittsstärke, statt wie bisher Maximalstärke, verschiebe dies einigermaßen von etwa auf 8/12 gleich 2/3. Dies erfordere, wie auch geboten, ca. 40 Millionen. Dies sei für die Freisinnigen unannehmbar, da die Kosten viel zu hoch seien. Dr. Liebers Vorschlag, die Mehrkosten auf die wohlhabenden Klassen zu legen, lasse sich sehr wohl hören. Die persönliche Last der niederen Klassen werde eine höhere. Die zweijährige Ausbildung von 18000 Ersatzreservisten bedinge eine Einstellung von zweimal 18000 gleich 36000 Mann mehr. Die weiteren Konsequenzen aus der Vorlage zu ziehen, einem anderen Reichstage zu überlassen, wie Dr. von Bennigsen wolle, sei nicht angängig. Die Liberalen hätten in zahlreichen Versammlungen das Entgegenkommen der Regierung gegenüber betont. Mit der gegenwärtigen Regierung sei aber über über militärische Forderungen nicht zu paktieren. Sie trete mit dem alten Militärabsolutismus hervor und der Reichstag solle einfach parieren. Hierin liege der Kernpunkt des Streites. Er wolle vor allen Dingen die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit.

Der Reichskanzler fragt, weshalb mit der gegenwärtigen Regierung nicht zu verhandeln sei, (mit erhobener Stimme): die letztere sei in 30 Sitzungen nicht ein einziges Mal widerlegt worden. Mit aller Entschiedenheit müsse er gegen die Unterstellung protestieren, daß der Parlamentarismus gefesselt werden und Militärabsolutismus getrieben werden solle. Richter meine, die Regierungen trieben die Politik sic volo sic jubeo, Richter aber sic nolo sic jubeo. Die Freisinnigen trieben immer negative Politik.

Abg. von Kendell wendet sich allgemein gegen die Anträge und stellt fest, daß im Lande eine besondere Abneigung gegen die Vorlage nicht bestände, es hänge wesentlich davon ab, wie die Abgeordneten den Wählern die Sache darlegten. Er riet zum Schluß zu einer staffelweiser Bewilligung der Vorlage.

Herr v. d. Schulenburg: Keiner der gestellten Anträge treffe den Kernpunkt: die Gefahr des Vaterlandes bei der Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes, wo die Gegner mit überlegenen Heeren an unseren Grenzen ständen.

Abg. v. Bennigsen: Er halte die Vorzüge der Reform für so bedeutende, daß er sie nicht abschwächen könne durch 3jährige Dienstzeit, wie Herr von Hammerstein ihm zugemutet. Er könnte nicht glauben, daß das Geforderte das Wenigste sei. Es seien früher bei den allerwichtigsten Forderungen zuweilen bedeutende Abstriche concediert, es werde auch hier möglich sein. Dem Major Wachs bestreite er, daß die Unteroffiziere in geforderter Zahl zu einer Zeit gefunden werden könnten, die weniger unsünstig, wie jetzt, wo eine wirtschaftliche Kalamität vorläge. Er habe, entgegen den Behauptungen des Abg. v. d. Schulenburg, sehr wohl mit den Heeren an der Grenze gerechnet. Mit seinen Vorschlägen allein würde die deutsche Armee stärker als die französische. Er schlage also etwas recht sehr Acceptables vor. In dem Zentrum und bei den Freisinnigen sei die Neigung sehr wohl vorhanden, in ihren Bewilligungen weiter zu gehen. Er hoffe, daß sie seinen Vorschlägen näher treten würden, um die Kalamität einer Reichstagsauflösung und alle die aufregenden Agitationen im Volke zu vermeiden. Wenn das gestrige Wort des Reichskanzlers das letzte sein sollte, so dürften die verbündeten Regierungen sich keiner Hoffnung hingeben, einen Erfolg und eine Vereinbarung zu erzielen. Er empfiehlt die Stellen eines Kriegsministers und Finanzministers selbständiger zu machen gegenüber dem Reichskanzler, der unmöglich Alles allein zu vertreten im Stande sei. Jene beiden müßten eigene Verantwortung haben. Im Weiteren entwickelt Redner die schlechten Chancen der Regierungen für die Zusammensetzung des nächsten Reichstages auch hinsichtlich der Konservativen.

Der Reichskanzler: Die Vorlage könne nicht vom Parteistandpunkt aus betrachtet werden, es handele sich nur um das Vaterland. Dr. von Bennigsen habe gestern die Regierungen ermahnt, den Kostenpunkt nicht außer Acht zu lassen. Dieser Vorwurf fange an, verletzend zu werden. Derselbe sei heute auf seine Person konzentriert. Die vom Redner angeregte Ministerfrage stehe heute so aussichtslos wie ehedem. Deutschland könne nach seiner pflichtmäßigen Ueberzeugung die Kosten sehr wohl tragen. Die Autorschaft an der Vorlage, die Dr. von Bennigsen ihm zugeschoben könne er nur zum Teil, nur in den Hauptsachen, annehmen, auch habe er die Ueberzeugung, daß die Vorlage billiger nicht zu beschaffen sei. Seiner Ansicht nach sei der Bestand von Deutschland das, auf was es ankomme und gegen das alles zurücktreten müsse.

Dr. Lieber: Den seither eingenommenen Standpunkt hielten die Zentrumsmitglieder einstimmig fest, sie seien nicht bereit, in den Hafen einer Verständigung einzulaufen.

Dr. v. Komirowski behält sich Namens der Polen seine Abstimmung im Plenum vor.

Zur Spezialdiskussion über § 1 und die Anträge Richter, Bennigsen und Lieber meldet sich niemand zum Wort. Es wird der Antrag Richter mit allen gegen 5 Stimmen, § 1 der Regierungsvorlage mit allen gegen 6 Stimmen, der Antrag v. Bennigsen mit allen gegen 5 Stimmen, der Antrag Lieber mit allen gegen 8 Stimmen, zum § 2 der Antrag Richter mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt. Damit ist die ganze Gesetzesvorlage gefallen.

## Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

**Dortmund**, den 18. März.

(Nachklänge vom letzten Bergarbeiterausstand.) Das Schöffengericht hatte sich gestern abermals mit mehreren Anklagen zu befassen, welche aus dem Bergarbeiterstreik herrühren. Die Bergleute Schneider, Husekett und Wees aus Frohlinde waren des Vergehens gegen § 153 (Aufforderung zum Streik mit Bedrohung) der Gewerbeordnung angeklagt. Die Angeklagten saßen am 16. Januar in der Köhlerschen Wirtschaft zu Frohlinde und unterhielten sich über Streikangelegenheiten. Der gleichfalls in demselben Lokale anwesende Bergmann Vermhage, welcher die Arbeit nicht niedergelegt hatte, will nun gehört haben, daß einer der angeklagten Bergleute die Aeußerung gethan habe, diejenigen Bergleute, die jetzt noch in der Arbeit wären, seien Feiglinge, denen die Knochen entzwei geschlagen werden müßten. Durch diese Redensart will sich Vermhager getroffen gefühlt und große Furcht bekommen haben, weshalb er seinen Betriebsführer von dem Vorfalle in Kenntnis setzte. Dieser machte der Staatsanwaltschaft hiervon Mitteilung. Das Gericht sprach mangelnden Beweises sämtliche Angeklagten von dem in Rede stehenden Vergehen frei. Es wurde in der Verhandlung festgestellt, daß Vermhage schon selbst früher zum Streik geraten hat. der Staatsanwalt gab daher auf sein Zeugnis nicht viel und beantragte selbst die Freisprechung der angeklagten Bergleute.

(Die antisemitische westfälische Reform) kriecht trotz der Drohungen des jüngsten Delegiertentages nicht zu Kreuze. Sie erklärt in ihrer heutigen Nr., daß sie den reinen Rassen- und Charakterantisemitismus vertrete und von dem Pastorenantisemitismus nichts wissen wolle.

(Gestohlen) wurden am Freitag morgen früh aus dem Gastzimmer des Hotelbesitzers Beckmann an der Brückstraße drei gefüllte Sammelbüchsen, und zwar zwei zur Bekleidung hülfsbedürftiger Kinder und eine der Krieger-Fecht-Anstalt Waisenhaus Glücksburg.

(Verhaftet) wurde gestern auch der zweite Spitzbube, welcher von der Roten Erde Eisenteile gestohlen und diese bei dem Althändler Prüssener versetzt hatte. Es ist der arbeits- und wohnungslose Arbeiter Franz Kania.

(Eingeworfen) sind in der vergangenen Nacht an der Hamburgerstraße mehrere Straßenlaternen. — Dem Kaufmann Herrn Müller an der Schliepstraße sind in vergangener Nacht mehrere große Spiegelscheiben zertrümmert worden. Ein halber Ziegelstein war bis mitten ins Zimmer geflogen.

**Barop** 17. März. (Zu einer recht verwerflichen Handlungsweise) ließ sich am 12. Januar ds. Jrs. der Bergmann Karl Marre von hier hinreißen. Er wußte, daß der auf der Zeche „Borussia" arbeitende Bergarbeiter Pohlmann, ein früherer Freund von ihm, nicht mitstreikte, was ihn recht ärgerte. Am genannten Tage traf er mit diesem auf der Station Barop zusammen und ohne jegliche Veranlassung versetzte er dem Pohlmann einen kräftigen Schlag ins Gesicht, gleichzeitig ihn einen Feigling nennend. Die Ohrfeige und den „Feigling" muß Marre schwer büßen. Das Dortmunder Schöffengericht bestrafte ihn gestern wegen gefährlicher Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängnis, während der Staatsanwalt 15 Monate in Antrag gebracht hatte.

**Castrop**, 16. März. (Altertumsfunde.) Auf dem Felde des Landwirts Herrn H. Kleinalstede in Habinghorst ist vor einigen Tagen wiederum eine große, schwere Urne ausgegraben worden, deren Inhalt aus verlähnlichen Korallen, anscheinend goldechten Ketten, welche vermutlich als Halsschmuck gedient haben, sowie aus anderen zum teil schienenähnlichen Stücken, welche gleichfalls Gold sein sollen, besteht. Der Wert aller dieser Gegenstände wird zusammen auf über 2000 Mark geschätzt — sie sollen demnächst dem archäologischen Museums in Berlin einverleibt werden. Auf dem betreffenden Grundstück werden, dem „Westf. Merk." zufolge, in kurzer Zeit Häuser erbaut. Die dadurch notwendigen Ausschachtungen dürften noch manche wertvolle geschichtlich interessante Funde zutage fördern. Nach sachverständigem Urteil ist festgestellt worden, daß das ganze Feld ein alter germanischer Friedhof und dem römischen nachgeahmt war.

**Bielefeld**, 17. März. (Nette Vaterlandsverteidiger.) In Bünde haben heute Mittag mehrere junge Burschen, welche von der Ziehung kamen, Streit bekommen, welcher in einer Schlägerei ausartete, wobei einer der Beteiligten das rechte Auge verlor. Der Verletzte ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er wurde nach Bielefeld in die Privat-Augenklinik gebracht.

## Briefkasten der Redaktion.

**W. T., Sölde.** Daß man Sie vergessen hatte, entbindet Sie nicht von der nachträglichen Zahlung der Steuern. Man immer ran!

**H. S. in B.** Der Lehrer darf seine Tochter nicht in der Knabenklasse unterrichten.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Neuß**, 17. März. Fruchtmarkt.) Weizen kleiner, 16,00 Mk., IIa. 15,00 Mk., Weizen englische Sorten 15,60 Mark. Landroggen Ia. 13,60 Mark, IIa. 12,60 Mark, Hafer 15,00 Mark, Raps Ia. 00,00, IIa. 60,00 Mark. Aveel (Rübsen) 00,00 Mark. Kartoffeln 4,00 Mark, Rüböl 55,00 Mark, do. faßweise 56,50 Mark, gereinigtes Oel 58,00 Mark für 100 kg. Heu 57 Mk. Weizenstroh 20 Mk. Roggenstroh 22 M. für 500 kg. Preßkuchen 116 Mark für 1000 kg. Kleien 5,00 Mark für 50 kg.

## Wetterbericht.

Vom 19. März.

Starker Nachtfrost, Reif, auch am Tage etwas kälter, windig, teils heiter, teils wolkige, geringel Graupel- und Schneeschauer.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 19. März.

**Evangelischer Gottesdienst.**

St. Reinoldi. (Kollekte für die epileptische Anstalt Bethel bei Bielefeld). Morgens 10 Uhr, Pastor Daub, (Konfirmation). Nachmittags 2 Uhr, Hülfspr. Schulte.

Krimschule. Morgens 9 Uhr, Gottesdienst.

St. Petri-Nikolai. Morgens 10 Uhr, Hülfspr. Goldberg. Morgens 11½ Uhr, Kinderfeier. Nachmittags 3 Uhr, Prüfung der Konfirmanden aus dem Paulus-Bezirk. Pastor Ulmke. Abends 6 Uhr, Hülfspr Wurmbach. Abends 8 Uhr, Versammlung der früher konfirmirten Knaben. Pastor Steinhoff. Amtswoche, Pastor Steinhoff. Taufen und Trauungen in der Kirche Pastor Brockhaus.

Augustaschule. Morgens 10 Uhr, Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr, Versammlung der von Hülfspr. Goldberg konfirmirten Mädchen. (Besprechung über gem. Abendmahlsfeier).

Hermannschule. Morgens 10 Uhr, Gottesdienst.

St. Marien. Morgens 10 Uhr, Pastor Hornung. Morgens 11½ Uhr, Kinderfeier. Nachm. 3 Uhr, Prüfung der Konfirmanden. Pastor Schnapp. Die nächste Abendmahlsfeier findet am Palmsonntag, den 26. März, im Anschluß an den Abendgottesdienst statt.

Evang. Jungfrauen-Verein, Friedhof 3 part. Sonntag Nachm. 4 Uhr. Jedes junge Mädchen ist herzlich eingeladen.

**Katholischer Gottesdienst.**

Propsteikirche. 6, 7 und 11½ Uhr, Stille h. Messen. 8 Uhr, Stille hl. Messe mit Predigt. 9½ Uhr, Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr, Christenlehre. 5 Uhr, Andacht mit Segen und Predigt.

Liebfrauenkirche. 7 Uhr, Stille h. Messe. 8 Uhr, Frühmesse m. Pred. 9½ Uhr, Hochamt mit Predigt. 11½ Uhr, hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr, Christenlehre und Fasten-Andacht. 5 Uhr, Kreuzweg-Andacht mit Predigt.

St. Josephskirche. 6 Uhr. Stille hl. Messe. 7 Uhr, Frühmesse, 9 Uhr, Hochamt mit Predigt. 11 Uhr, St. h. Messe mit Predigt. Nachm. 2 Uhr, Christenlehre. 5 Uhr, Fasten-Andacht mit Predigt.

**Aplerbeck.**

Frühpredigt 8½ Uhr, Pfr. Meinberg. Hauptpredigt 10 Uhr, Hülfspred. Petersmann. Nachmittags 2 Uhr, Prüfung der Konfirmanden, Pastor Kipper.

**Berghofen.**

Gottesdienst 10 Uhr, Pfr. Baake.

**Evangelischer Gottesdienst Hörde**

Vorm. 10 Uhr, Pfarrer Keen. Abends 6 Uhr, Vikar Bohwinkel. Kollekte für die Anstalt für Epileptische in Bielefeld.

**Anna.**

Frühgottesdienst, Pfr. v. Bellen Hauptgottesdienst, Pfr. Cremer. Beginn 9 Uhr. Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr. Abendmahlsfeier für die Konfirmierten und deren Angehörige, nachm. 2½ Uhr. (Kollekte für die epileptischen Anstalt Bethel bei Bielefeld.) Es wird daran erinnert, daß mit diesem Sonntage das neue Gesangbuch in Gebrauch genommen wird. Donnerstag nachm. 4 Uhr, Passionsgottesdienst Pfr. Herdieckerhoff.

## Standesamt Dortmund.

Vom 16. März.

**Geburten:** 1 Sohn: Tagelöhner Otto Mackrodt, Altmühlenweg 39. Fabrikarbeiter Heinrich Vieß, Mühlenstraße 19. Schneider Anton Voß, Münsterstr. 45. Schreiner Karl Senf, Sunderweg 58. Fabrikarbeiter Heinrich Sander, Hüttemannstr. 3. Dreher Heinrich Battenfeld, Annenstr. 6. Schlosser Gustav Dennert, Leopoldstraße 66. Schlosser Joseph Löhr, Wambelerstr. 15.

1 Tochter: Bahnarbeiter Friedrich Wächter, Hüttemannstraße 5a. Maschinist Wilhelm Schebaum, Rolandstr. 31. Fabrikarbeiter Johann Scharein, Sunderweg 60. Dreher Georg Rehberg, Bessemerstr. 17. Bäckermeister Heinrich Windmöller, Kaiserstr. 177. Agent Heinrich Böcker, Rheinischestr. 21.

**Aufgebote:** Kesselwärter Friedrich Kriete, Zimmerstraße 5, und Maria Rieße, Erwinstr. 10. Tagelöhner Heinrich Petersen und Josepha Nolte, Hövelstr. 7. Bergmann Wilhelm Feldewert und Elisabeth Bürger, Oestermärschstr. 63. Schauspieler Albert Schröder und Wwe. Karoline Oberbruel geb. Schider in Görlitz. Rangierer Wilhelm Puls, hier, und Wilhelmine Coert in Weslarn. Tagelöhner Karl Maßmann und Katharina Stammel in Ehrenfeld. Gerichtsvollzieher Friedr. Kremer und Auguste Ellies in Sarstedt.

**Eheschließungen:** Barbier Hermann Tappe mit Anna Menche, Rheinischestr. 118.

**Gestorben:** Ehefrau Fischer, Emma geb. Hülsenbeck, Kaiserstr. 94, 36 J. Franz Sauder, Hüttemannstr. 3, 10 Std. Dreherlehrling Heinrich Niehus, Schützenstr. 34, 16 J. Wilhelm Osthoff, Huckarderstr. 82, 2 J. Wirt Ludwig Ellerkmann, Düppelstr. 19, 52 J.

**17. März.**

**Geboren.** 1 Sohn: Musiker Karl Lane, Leopoldstr. 17. Postpacketträger Otto Pamp, Mühlenstr. 24. Bergarbeiter Adam Krause, Münsterstr. 183. Schmied Gustav Hübner, Zinkstr. 1. Ingenieur Wilh. Kleb, Wißstr. 12 (Zwillinge Sohn u. Tochter). Maschinist Isidor Krieg, Schützenstr. 6.

1 Tochter: Rangirer Gottlieb Dirks, Kurfürstenstr. 47. Bremser Hermann Pamp, Leopoldstr. 54. Weichensteller Heinrich Fischer, Leierweg 63. Buchbinder Bernhard Fromme, Schützenstr. 26.

**Aufgeboten,** Friseur Aug. Gatzmann, Kaiserstr. 7a, und Elisabeth Müller, Zimmerstr. 33.

**Verehelichte.** Speditionsvorsteher Joh. Wennekers, Eberhardstr. 13, mit Wwe. Kurtze, Josefine geb. Cramer, zu Hombruch. Schmied Hermann Albuschat zu Bruchhausen mit Ida Blömke, Bleichmärschstr. 5. Anstreicher Wilh. Kaufmann mit Katharina Bickel, Junggesellenstr. 13.

**Gestorben,** Wwe. Henriette Kruse geb. Becker, Bleichmärschstr. 18, 79 J. Katharina Beine, E-Str. 19, 1 J. Händler Heinrich Remmert gut. Steinhaus, Steinstr. 14, 36 J.


**Der bekannte Operateur Herr Zinndorf aus Frankfurt a. M.** ist wieder hier eingetroffen und hat Westenhellweg 134 I. Etage Wohnung genommen. Derselbe entfernt „ohne Messer" sofort Muttermale, Blutschwamm und Gewächse, Flechten, Warzen, Hühneraugen, Hornnesseln, Nagelfisteln, eingewachsene Nägel ꝛc.; aus vorgelegten Zeugnissen ersehen wir, daß schon die schwierigsten Operationen ausgeführt wurden.

**Die Frauen sind die besten Richter.** Schwelm, Rgb. Arnsberg. Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich Ihre Apotheker **Richard** Brandts Schweizerpillen (a Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken) gegen Stuhlverhaltung, schweren Atem, Appetitlosigkeit, stark belegte Zunge gebrauchte und haben mir dieselben gut geholfen. Ich habe schon vielen Leidenden Ihre schätzbaren Schweizerpillen empfohlen und haben auch diese gleich gute Erfahrungen gemacht. Wittwe C. Tacke. (Unterschrift von der Polizeiverwaltung beglaubigt.) — Man achte beim Einkauf stets auf das **weiße** Kreuz in rotem Grunde. 2201

Bestellungsformulare hält vorrätig und erteilt wegen Ausfüllung derselben jede weitere Auskunft F. W. Haumann in Dortmund, Westenhellweg 113.

„Die Bestandteile der **ächten** Apotheker **Richard** Brandtschen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silge 1,5 Gramm, Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-Pulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen."


# Bekanntmachung.

Die Königliche Ersatz-Kommission für den Stadtkreis Dortmund tritt zur Musterung der Militärpflichtigen hiesiger Stadt in diesem Jahre **am 20., 21., 22., 23., 24., 27., 28., 29. März, 4., 5., 6., und 7. April Morgens 8 Uhr im Kühnschen Saale, Wißstraße Nr. 17,** zusammen.

Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zur Musterung pünktlich einzufinden und ihre früher erhaltenen Loosungs-Scheine mitzubringen.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Musterungs-Geschäfts wird mit Geldbuße bis zu 15 Mark oder mit entsprechender Freiheitsstrafe geahndet. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen Militärpflichtigen, welcher im Musterungstermine ohne Erlaubniß der Ersatzkommission sich von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt. Auch ist das Mitbringen von Stöcken und Messern in das Musterungslokal streng untersagt.

Bei der Loosung, welche am 7. April d. J. von Morgens 8 Uhr ab stattfindet und nur unter der jüngsten Altersklasse, d. i. unter den im Jahre 1873 geborenen Militärpflichtigen und den etwa in früheren Jahren Uebergangenen erfolgt, ist das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen nicht erforderlich, weil für die Nichterschienenen von einem Mitgliede der Ersatz-Kommission gelooft wird.

Bezüglich der bei dem Musterungs-Geschäft zur Verhandlung kommenden Reklamationen bemerken wir noch, daß nach den geltenden Bestimmungen diejenigen Familienmitglieder, auf deren Erwerbs- resp. Aufsichtsfähigkeit es bei Beurteilung der auf Befreiung eines Militärpflichtigen vom aktiven Dienst angebrachten Reklamation ankommt, sowohl vor der Ersatz- als auch der Ober-Ersatz-Kommission persönlich erschetnen müssen. Die Betreffenden haben sich den Nachteil, der ihnen aus der Nichtbefolgung dieser Vorschrift erwächst, selbst beizumessen.

Die Klassifikation der Reservisten, Landwehrleute und Ersatz-Reservisten findet am 7. April Morgens nach Beendigung der Loosung statt.

Dortmund, den 17. Februar 1893.

**Königliches Landrats-Amt des Stadtkreises.**
Schmieding.

# Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste für das Rechnungsjahr 1893/94, welche die auf Grund des § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bei einem Jahres-Einkommen von mehr als 420 Mk. bis 660 Mk. bezw. von mehr als 660 Mk. bis 900 Mk. zu den fingirten Normalsteuersätzen von 2,40 Mk. bezw. 4 Mk, veranlagten Personen enthält, denen eine besondere Benachrichtigung über die erfolgte Veranlagung nicht zugeht, liegt vom 18. ds Mts. ab vierzehn Tage lang im Einwohner-Melde-Amt, Stadthaus, Olpe, Zimmer Nr. 4, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus.

Gegen diese Veranlagung steht den betreffenden Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen (28 Tagen) nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis zum 28. April ds. Js. einschließlich, die Berufung an die Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Stadtkreises Dortmund zu.

Die in den Berufungen behaupteten Thatsachen sind durch Beilegung von Bescheinigungen der Arbeitgeber über die Höhe des durchschnittlichen Jahreseinkommens, ärztlichen Attesten über andauernde Krankheiten usw. zu beweisen.

Die Wohnungen der Steuerpflichtigen sind in den Berufungen genau anzugeben.

Für unbemittelte, des Schreibens unkundige Personen werden die Berufungen auf Wunsch in unserem Bureau V, Betenstraße 19, Zimmer Nr. 8, kostenfrei angefertigt.

Der Magistrat: Schmieding.


Das vorzügliche

**dunkele Löwenbier**

kommt zum Ausschank bei

**F. W. Knost „Knostenburg",**

Ostenhellweg Nr. 60. 9228

**Die Cigarrenfabrik**

von **J. Arnolds & Schwartze** in **Hausberge** i. W. sucht zum Vertriebe ihrer vorzüglichen Fabrikate aus rein überseeischen Tabaken

**tüchtige Vertreter,**

die sich in ihren Freistunden für den Artikel interessieren wollen.


# Mitbürger!

Näher und näher rückt der Zeitpunkt heran, an welchem der Reichstag über die Militärvorlage der Bundesregierung die Entscheidung fällt. Da ist es bei der ungeheuren Wichtigkeit und Tragweite der Vorlage, die Pflicht aller deutschen Patrioten, denen die Liebe zum Vaterlande höher steht als Parteizwang, offen und ehrlich vor aller Welt zu bekunden, daß, wenn das von dem heimgegangenen, allgeliebten und allverehrten Kaiser Wilhelm dem Großen und seinen ruhmreichen Paladinen, sowie mit Strömen deutschen Blutes Errungene uns und unsern Nachkommen erhalten bleiben soll, die Militärvorlage in dem ganzen, von den Bundesregierungen für notwendig erachteten Umfange zur Durchführung gelangen muß. — Denn wir dürfen und müssen zu unserm Kaiser und den übrigen deutschen Bundesfürsten, sowie zu unserer so reich bewährten Heeresleitung das Vertrauen haben, daß dieselben keinen Mann und keinen Pfennig mehr fordern werden, als unumgänglich notwendig ist, das deutsche Reich vor einem unglücklichen Kriege zu bewahren und unserm theuern Vaterlande seine Einheit, seine Größe, seine Machtfülle und seine Unabhängigkeit zu gewährleisten.

Diesen unsern Gefühlen in einer öffentlichen Kundgebung Ausdruck zu geben, ersuchen wir alle Gesinnungsgenossen sich 2240

**am 22. ds. Mts., Abends 8 Uhr,**

im Kühnschen Saale einfinden zu wollen.

Der Zutritt ist nur gegen Legitimationskarten gestattet und sind solche in den Vereinslokalen: Casino, Harmonie, Römer und Gewerbeverein von den resp. Mitgliedern in Empfang zu nehmen.

Dortmund, im März 1893.

**Bannenberg. A. Brand. A. Becker. Peter. v. Eicken. Harz Heitmann. Hösch. Hummitzsch. Janssen. H. Kipper. Lämmerhirt. Landgraf. C. Lichtsinn. H. Maiweg. Mellinghaus. Mertins. H. Möller. J. Nolle. H. Ochse. Reese. Ring. H. Schaeffer. H. Schmidt. F. Schnier. W. Schroeder. Schüchtermann. H. Sonnenschein. A. Stehmann. Tewes. Winter.**


# Stadt-Theater in Dortmund.

**Sonntag 19. März 1893:**

13. Vorstellung im letzten Abonnement.

Neu einstudiert:

**Die Maschinenbauer.**

Gesangsposse in 3 Akten von A. Weirauch. — Musik A. Lang.

Regie: Herr Schneider.

Personen:

Eduard, ein junger Engländer Hr. Schröder
Lohmann, der Meister Hr. Sommer
Heinzius, Monteur, Berliner Hr. Schneider
Knobbe, Schlosser, Berliner Hr. Fischer
Nudelhuber, Kupferschmied, Wiener Hr. Schmidt
Hörndel, Modelltischler, Schlesier Hr. Grau
Wiesecke, Schmied, Sachse Hr. Dodl
Luise, Heinzius Tochter Frl. Grandjean
Friederike, Knobbes Frau Fr. Laccorn
Joseph, ihr Neffe, Lehrling Frl. Schön
Raake, Hauswirt Hr. Erdmann
Frau Rouge, Boutiquerswitwe Frl. Gerfy
Herr Hornipel, ein reicher Privatmann Hr. Schöneberger
Frl. Schunderrich Frau Schwemer
Louis von Sonnenschein Hr. de Price
Piefka, Börsenspekulant Hr. Majober
Role Hr. Mäder
Frau Nudelhuber Frau Erdmann
Ein Exekutor Hr. Frey

Ein Diener. Ein Kommis. Ein Fuhrmann. Ein Briefträger. Ein Hausknecht. Ein Weinküfer. Ein Bäckerbursche. Ein Konditorbursche. Musikanten. Fabrikarbeiter und Frauen.

Gewöhnliche Preise. 2203

Sonntags: Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

**Montag den 20. März 1893:**

**Cornelius Voss.**

Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan.

# Extra-Beilage!

Der Gesamt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des

**ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Kolberg**

handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen-** und **Halsleiden** angewandt, ist derselbe ein **unübertroffenes Hausmittel.**

Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pfg. und 3 Mk. 50 Pfg. Kräuter-Thee à Carton 50 Pfg.

Kein Geheimmittel. Bestandteile sind in der beigefügten Gebrauchs-Anweisung angegeben.

Prospekte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Zentral-Versand durch C. Lück in Kolberg. Niederlage einzig und allein in Dortmund bei Apotheker **Schräder,** Einhorn-Apotheke.

**In 8—10 Stunden**

lehre ich Jeden eine schöne geläufige Handschrift schreiben. Erfolg garantiert. Damenzirkel separat. Näheres Prospekt.

**Anmeldungen** am Sonntag den 19. März von 11 bis 1 Uhr Vormittags im **Hotel Pollack** in Dortmund, Brückstraße 47, erbeten.

**E. Müller,** Kalligraph.

## Familien-Nachrichten

Geboren: Herrn Max Levy in Herne eine Tochter. Herrn Hermann Gerlach in Barmen ein Sohn. Herrn Wilh. Burghardt in Hagen ein Sohn. Herrn Max Korndörfer in Köln ein Sohn.

Gestorben: Herr Louis Stolte in Bochum. Herr August Weitz in Hagen, 41 J. Herr Adolf Große-Blei in Hofstedde, 47 J. Herr Peter Bidgenbach in Heldesdorf. Herr Robert Huffmann in Werden a. d. Ruhr, 77 J.

---

**Dort- munder Krieger- Verein**

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden

**Ludwig Ellerkmann**

tritt der Verein **Sonntag den 19 d. Mts., vormittags 8½ Uhr,** beim Kameraden **Berensmann** am Ostwall an.

2218 **Der Vorstand.**

---

**Dort- munder Landwehr- Verein.**

Zur Beerdigung des Kameraden

**Heinrich Remmert**

treten die Mitglieder **Montag den 20. d. Mts**, morgens 8½ Uhr, beim Vizepräses **Ring**, Heiligegartenstr., an. Um zahlreiche Beteiligung bittet

2240 **Der Vorstand.**

---

## Bekanntmachung.

Die **Patentschriftensammlung** befindet sich in städtischer Verwahrung im Hause Betenstraße 19, 3. Stock.

Die **Patentschriften** können seitens der Interessenten jeden

**Mittwoch und Donnerstag**

nachmittags von **3—6** Uhr eingesehen werden.

Dortmund, den 13. März 1893.

**Der Magistrat:** Schmieding.

---

## Bekanntmachung.

**Am. Montag den 20. März cr.,** vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Witwe **Baumeister zu Barop**

**1 Küchenschrank**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.

Dortmund, den 18. März 1893.

**Kutscher,** Gerichtsvollzieher.

---

Die

## Versteigerung

der im Februar 1892 von Nr. 31298 bis 37937 in unserem Geschäft verpfändeten und nicht eingelösten Pfänder findet am

**Mittwoch, 22. März d. J.,**

**Morgens 9 Uhr und Nachmittags ½3 Uhr beginnend,** in unserem Auktionslokale, **Ecke der Nicolai- und Balkenstraße** hier, statt.

Zum Verkauf kommen:

**4 Kommoden, 7 Nähmaschinen, 2 Tische, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen, circa 100 Taschen-Uhren, gold. Herren- und Damen-Uhren, Uhrketten, Goldwaaren, als: Ringe, Brochen, Ohrringe, Medaillons, Kreuze. Große Posten Leinensachen, Kleidungsstücke, Betten, Regulateur-Uhren, Wand- und Wecker-Uhren, 3 Dezimalwaagen, Schuhwaaren, 1 Kinderwagen, 2 Tafelwaagen, Reste und Stücke Buckskins. Kleiderstoff, Bett-Möbel, Umschlagtücher u. s. w.**

Die zum Verkauf gestellten Gegenstände können bis zum **21. März, Abends 8 Uhr,** noch eingelöst resp. verlängert werden.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die beim Verkauf event. erzielten Ueberschüsse, wenn solche von den Berechtigten nicht erhoben, bei der Armenkasse hier hinterlegt werden und solche derselben nach Jahresfrist verfallen. 2184

**A. Eick & Comp.,**

Pfandleih-Anstalt,

**Nicolaistr. 5, Dortmund.**

---

**Münchener Bierkäse,** hochpikant, in Staniol verp., Postsend. M. 4.— frko. Nachn. Vertret. unt. günst. Bedingung. gesucht. **B. Baumgartner,** Käsefabr., **München,** Zieblandstr. 17. 8636

---

**Sicherer grosser Verdienst.**

Ehrenhafte, gewandte Personen **jeden Standes** werden von einem **alten,** soliden Bankhause **gegen hohen Verdienst** zum Vertrieb gesetzlich erlaubter, leicht verkäuflicher Staats- u. Prämien-Lose als Agenten gesucht! Jedes Risiko ausgeschlossen. Fachkenntnis nicht erforderlich. Off. unt. **J. E. 3133** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 2057

---

**Tüchtige Maurer**

werden gesucht von 2176

**Fr. Wulff,**

**Massen** bei Unna.

---

**Gesucht für Hamburg**

**Schuhmachergesellen,**

Herren-, Damen- und Mittelarbeiter. Dauernd. Zu melden 2189

**Schuhmacher-Herberge, Hamburg,** Gr. Drehbahn 44.

---

**Suche tüchtige**

**Rockarbeiter.**

**Heinr. Habig, Hörde.**

2127 **Chausseestr. 36.**

---

Ein in Bau- und Kunstschlosserei

**erfahr. Schlossergeselle**

kann sofort Stelle erhalten bei 2057

**H. Wwe. Wiggers, Unna.**

---

Für meine **Buchhandlung** mit Nebenzweigen suche baldigst einen

**Lehrling.**

Kost und Logis im Hause. 2229

**Witten. Herm. Bormann.**

---

Ein ordentlicher, braver Junge findet zu Ostern in einem größeren Gesellschaftshause Stellung als 2073

**Kellnerlehrling**

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

---

Ein flinker Knabe sucht zu Ostern Stelle als

**Lehrling**

in einem besseren **Barbier- u. Friseurgeschäft.** Näh. in der Geschäftsst. 1901

---

**Ein Lehrling**

auf sofort oder später gesucht. 2039

**B. Anton,** Buchdruckerei, **Herne.**

---

**Anstreicherlehrling**

gesucht. 2118

**A. Koenemann,** Burgwall 24.

---

Suche zu Ostern **2 Lehrlinge,** welche das **Anstreicher- und Malergeschäft** erlernen wollen.

**Gust. Herbst,** Burgwall 14.

---

Suche pr. sof. oder spät. **1 Lehrling** am l. v. ausw. **J. Hybbeneth,** Uhrm.

---

Sofort oder zu Ostern

**Anstreicherlehrling**

gesucht. Zu erfragen in der Haupt-Agentur d. Ztg. in **Unna.** 2119

---

Auf sofort

**2 tüchtige Gehülfen**

und zu Ostern einen

**Lehrling**

aus achtbarer Familie gesucht.

**Asseln. H. H. Dickmann,**

2163 Schneidermeister.

---

**12 Gesteinshauer**

mit guten Zeugnissen suchen dauernde Arbeit. 2209

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

**Zuverlässiger**

**Zeitungsbote**

für **Kirchhörde, Bittermark, Schanze** per 1. April gesucht. Näheres

**Agentur Hörde.**

---

Ein braves, evang. **Dienstmädchen,** 16—17 Jahre, von auswärts, per sofort gesucht. 2106

**D. Schulte,** Chausseestr. 29, Hörde.

---

1 ges. **Amme,** Kindermädch. u. mehr. tücht. Mädch. u. Ackerknechte k. St. erh. 2195 **Weberstraße 18.**

---

**Haushälterin,**

**die perfekt kocht, f. ruhigen Haushalt nach Witten gesucht. Offerten mit Zeugnisse unter Nr. 104 an die Geschäftsstelle d. Ztg.** 8637

---

Zum 1. Mai ein evang. zuverlässiges

**Mädchen,**

im Kochen u. jeder Hausarbeit gründl. erfahren, gegen hohen Lohn gesucht. Nur solche, die in bess. Häusern gedient und gute Zeugn. aufzuw. h. w. sichmelden. 2210 Dortmund, Töllnerstr. 5.

---

**Ein Mädchen**

das melken kann, sofort gesucht. 2214

**Otto Sohn,** Oesterholz.

---

Auf sofort ein evangel., junges

**Mädchen**

gesucht zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung. Näh. in der Geschäftsst. 2212

---

**Ein junges Mädchen,**

in allen häuslichen Arbeiten erfahren, mit guten Zeugnissen versehen, wird sofort oder per 1. Mai cr. in einem Geschäftshause gegen hohen Lohn gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. 2213

---

**Ein junges Mädchen**

aus guter Familie, welches längere Zeit in einer Filiale thätig war, sucht per 1. Mai ähnliche Stellung, gleichviel welcher Branche. Offerten bitte postl. **A. Z. 1000 Witten** erbeten. 1890

---

Ein kräftiges 2232

**ev. Dienstmädchen**

mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht Münsterstraße 2, Dortmund.

---

**Mädchen gesucht** Kapellenstr. 30. Parterre. Meldungen 4—6 Uhr. 2222

---

**Gesucht nach Leipzig**

schnellmöglichst für feineren Haushalt von 2 Herren, älteres, durchaus ehrliches, kräftiges

**Mädchen.**

peinlich sauber, mit Kenntnis aller häuslichen Arbeiten und bürgerl. Küche. Lohn 240 M. p. J. Reise bezahlt. Off. m. Zeugnisabschriften unt. **A. B. 103** an die Exped. 2235

---

Zum 1. Mai suche ich ein älteres, erfahrenes **Küchenmädchen** und ein tüchtiges **Zweitmädchen.** Gute Zeugnisse erforderlich. 2174

Frau **Jul. Dauber,** **Düsseldorf,** Königs-Allee 9.

---

Tücht. Ackerknechte, Taglöhner, Kleinknechte, Lehrlinge, verf. Küchen-, Zweit- u. ält. Kindermädchen u. Mädchen, welche melken können, erhalten Stellen. 2237

Frau **Blumenrath,** Breite Gasse 1

---

**Häuser-Verkauf.**

Im nördl. Stadtt. (1 Minute hinter dem Viehhofe) sind zwei neuerbaute, massiv., 3½stöckige **Häuser** für 18- und 28000 Mark mit 3- bis 5000 Mk. Anzahl. z. verk. Ersteres bringt 1155 Mk. und letzteres (mit Einfahrt, groß. Hofraum und Stallung) bringt 1626 Mk. Miete ein. 2034

Näheres in der Geschäftsst.

---

**Verziehungshalber**

steht ein **Haus** nebst **Spezereigeschäft** zu verkaufen. Das Haus ist vor 9 Jahren neu gebaut (massiv) und ist in demselben seit 3 Jahren ein Spezereigeschäft mit gutem Erfolg betrieben worden; dasselbe eignet sich seiner günstigen Lage wegen auch noch ganz besonders für Bäckerei und bietet dadurch eine ganz gesicherte Existenz. Näheres hierüber zu erfahren in der Haupt-Agentur d. Ztg. in **Unna.** 1739

---

In bester Lage des nördlichen Stadtteils stehen 2211

**neuerbaute Häuser**

**mit großem Hofraum resp. Garten und Einfahrt** bei geringer Anzahlung preiswürdig, mit 7 Proz. verzinsbar,

**zu verkaufen.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

---

1 möbl. Zimmer an 1—2 Herren zu verm. 8057 Saarbrückerstr. Nr. 5.

---

Jg. bess. Herr sucht 2230

**hübsch. einf. Zimmer**

**per sofort.**

Offerten unter Nr. **101** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

**Schlafstelle** offen. Holzhof 12. 1917

---

2 anst. j. Leute erh. **Kost u. Logis** bei Lehrer **Stork,** 2228 Hubertsgasse 6.

---

Ein anst. j. Mann k. g. **Schlafstelle** erh. 2236 Westerbleichstr. 3.

---

**Rindfleisch,**

**pro Pfund 50 Pfennig,**

in bekannt guter Qualität ohne Unterschied der Stücke. 2102

**J. Feldheim,** Wißstraße 19.

---

**Standesamt Westhofen.**

Vom Monat Februar.

Geburten. 1 Sohn: Landwirt H. Mätte zu Geisecke. Fabrikarb. Wilhelm Funke zu Garenfeld. Steinbrucharbeiter Albert Kling zu Westhofen. Schuhmachermeister Gustav Klosterhoff zu Westhofen. Bergmann Ludwig Landmann zu Overberge. Landwirt Friedr. Kockelke zu Garenfeld.

1 Tochter: Bergmann Heinr. Heinke zu Eichholz. Landwirt Karl Grüggel gen. Espeloer zu Garenfeld. Fabrikarb. Wilhelm Schüttler zu Holzen. Landwirt Heinrich Gue zu Westhofen. Hilfsweichensteller Ludwig Frese zu Husen. Steinhauer August Hustert zu Wanne. Bergmann Konrad Meier zu Höchsten. Eisendreher Friedrich Breer zu Westhofen. Fabrikarbeiter Peter Kohlhauer zu Westhofen. Bergm. Franz Brauckmann zu Syburg.

Eheschließungen. Schlosser Wilhelm Königsfeld zu Hörde mit Lina Potthoff gt. Stork zu Wandhofen.

Sterbefälle. Witwe Louise Bürger geb. Dieckerhoff zu Grürmannsheide, 77 J. Emma Wiemhoff zu Westhofen, 10 Mon. Joseph Johannes Liborius Scholle zu Geisecke, 3 J. Elisabeth Henriette Bräucker zu Höchsten, 9 M. Gustav Pampus zu Overberge, 4 M. Ida Elfriede Wilhelmine Niermann zu Garenfeld, 14 J. Adele Ida Elfriede Michel zu Westhofen, 7 M. Steinhauer Heinrich Diedrich Bovensmann zu Syburg, 43 J. Wwe. Sophie Brembt geb. Hofang zu Garenfeld, 72 J.

---

**Billard-Wettstreit,**

**Obermassen,**

im Lokale des Wirts **Coers** (Amerikanisches Billard), beginnend am 19. März, Schluß am 10. April.

Erster Preis ein **fetter Hammel,** die anderen 5 Preise bestehen in wertvollen Gegenständen. 2241

Hierzu ladet ein

**Friedr. Coers, Obermassen.**

---

**Rauchtabake.**

Das Versandhaus von

**A. C. Magnussen,**

**Niebüll** (Schleswig-Holstein), versendet franko gegen Nachnahme 10 Pfd. **Imker-Rauchtabak** für ℳ 4.80, 10 Pfd. **Barinas-Knaster** für ℳ 6.50, meist nikotinfrei, gar. rein überseeischer Tabak.

Proben franko zu Diensten.

---

**Rollen-Zeichenpapier, Pausleinen, Pauspapier, Reißzeuge, Taschenmesser, Jugendschriften, Spielkarten, Papier-Wäsche v. May & Edlich, Tortenpapiere, Papier-Servietten, Papierspitzen für Schränke 2c.,** in allen Breiten, empfiehlt billigst

**R. Timmermann, Unna.**

---

**Günstige**

**Verkaufs-Offerte!**

Ein größeres Mühlengrundstück, neuester Konstruktion, m. vorzüglicher Wasserkraft, in Getreide- und waldreicher Gegend, an Bahn und Stadt gelegen, soll unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Da große Kalisalz-Bergwerke in der Nähe eröffnet werden, so kann der günstigen Lage und des Platzes halber, jede andere Fabrik Anlage finden. 2242

Gefl. Offert. erbeten unt. **G. F.** an **Rud. Mosse, Nordhausen.**

---

Es ist

***für Jeden***

von Interesse, sich meine Preise und Waare anzusehen und mit denen der Concurrenz zu vergleichen.

**Schirmfabrik**

**W. Hellermann**

Dortmund, Ostenhellweg 16.

---

Bess. Herr sucht einf. 2233

**guten Mittagstisch**

event. auch **Abendessen** bei **reinlichen** Leuten.

Offerten unter Nr. **102** an **die Geschäftsste** d. Bl. erbeten.

---

**Ein Waisenkind,**

Mädchen von 4—5 Jahren, findet liebevolle Aufnahme, kann auch adoptiert werden, bei einer kathol., kinderlosen Familie. Frco.-Offert. unt. A. O. 100 werden bis zum 1. April postl. Bochum, Lothringstraße, erbeten. 2239

---

**Kaffee's,**

rohe und selbst gebrannte, garantiert reinschmeckend, empfiehlt billigst 8631

**Johann Stirn,**

**Amalien- und Langestaßen-Ecke.**

---

Kleiderschr., neu b. z. verkaufen 2220 Westwall 30, Seiteneing. r., 1 Tr.

---

**Ein Rover,**

wenig gebraucht, billig zu haben. 2186 Humboldstraße 9, II.

---

**Sämtliche Schulbücher**

für die Elementar- und höhere Bürgerschule sind stets bei mir zu haben, ebenso liefere nicht vorrätige Bücher, Musikalien, Zeitschriften, Werke usw. schnell und billigst. 2182

**R. Timmermann,**

**Buchhandlung, Unna,**

---

**Beste ostpreußische**

**Landbutter**

versendet 9 Pfund netto für 9 Mk. frco. gegen Nachnahme **H. Richter** in **Mohrungen** (Ostpr.) 1377

---

**Selbstverschuldete Schwäche**

der Männer, **Pollut.,** sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

---

Zu allen festlichen Gelegenheiten empfehle

**Salon-, Land- und Wasserfeuerwerk,**

**Fahnen, Dekorations-Gegenstände, Papierlaternen, Fackeln, Luftballons und Kotillongegenstände, Orden, Schleifen 2c. 2c.**

**R. Timmermann, Unna.**

---

## Gewerbe-Verein

**Dortmund.**

**Sonnabend den 18. März cr.,** abends 8½ Uhr:

**Vortrag**

des Herrn Dr. **Hallermann:**

**„Albrecht v. Graefe, der Begründer der modernen Augenheilkunde".**

Der Vortrag wird erläutert durch Bilder mit der Drummond's Hydrooxygengaslampe mit Zirkonlicht, auf die weiße Wand geworfen. 2135

**Der Vorstand.**

---

**Turnverein**

**„Eintracht"**

**Aplerbeck.**

Gut Heil

**General-Versammlung**

**am Sonnabend den 18. März,** abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder.
Zahlung der Beiträge.
Gauturntag.
Verschiedene Vereins-Angelegenheiten.

2215 **Der Vorstand.**

---

**Zur jetzigen Pflanzzeit**

empfehle in großer Auswahl: 2234

**starke Obst-, Allee- und Zierbäume u. Sträucher, hochstämmige und niedrige Stachelbeeren, Johannisbeeren und Rosen. Frühe Weinsorten, Lebensbäume**

und sonstige immergrüne Pflanzen.

(Beste Pflanzzeit: Mitte April und Mai.)

**W. Stoffregen.**

---

**Neu! Nordland-Parfüm Neu!**

**von der Riviera Parfümerie, Berlin**

ist eine Mischung verschiedener Blumengerüche, weshalb es sowohl als Zimmer-Parfüm wie für Taschentuch vorzüglich geeignet ist. 2192

Preis per Flacon mit Patent-Verschluss 1 Mark uud 1,50 Mark, zu haben bei:

**Hugo Wiesler,** Prinzenstrasse 8, **Fritz Schwirkmann,** 1. Kampstr. 7, **Joh. Hartmann,** Rheinischestr. 34, Frau **M. Frodermann** Burgwall 6, **Arth. Hoppe,** Dorstfeld.

---

**Neu! Tropen-Duft. Neu!**

von der **Parfümerie-Union, Berlin,** ist ein Parfüm von herrlichem, entzückenden Aroma. Flasche Mark 1,00 und 1.50 zu haben bei 1959

**F. W. Benning,** Oestermärsch- u. Schmiedestrasse-Ecke, **Adler-Drogerie** Ostenhellweg 57, und bei **Adolf Jacobsen,** Rheinischestr. 45. 2192

---

**Umzugshalber**

**Gänzlicher**

**Ausverkauf**

**von**

**Taschen- und Wanduhren, Regulateuren, Nähmaschinen, Thermometer, Barometer**

zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen, unter langjähriger Garantie. 2227

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf **billiger**

**Confirmanden-Geschenke.**

**J. Hybbeneth,**

**Uhrmacher,** Burgwall 43.

---

**Bilder und Brautkränze**

werden sauber und billigst eingerahmt.

**Lieferung von Drucksachen,**

**Düten und Beutel, Kautschuk- und Metallstempel,** 2181

**Geschäftsbücher**

aller Art.

**R. Timmermann,**

**Unna.**

---

**Hochf. Süssrahm-Tafelbutter,**

Pr. Naturware, nur solche, unter Garantie, vers. tägl. frisch, à Postkolli, ca. 5 Kilogr., frei per Nachnahme für Mark 8.20. 1736

**Ch. Wallukat jr.,** Gutsbesitzer, **Karschen** bei Kallningken, Ostpr.

---

**Verschiedene Mobilien u ein Geldschrank**

werden umzugshalber billig abgegeben. 2120 Bissenkamp 15.

---

**Kölnischer Hof.**

**Sonntag den 19. März c.,**

**Merkert-Konzert.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

---

**Kronenburg.**

**Sonntag den 19. März 1893:**

**Hüttner-Konzert.**

Anfang 8½ Uhr. — Schluß des Konzerts 10 Uhr.
Entree 50 Pfennig.
Von 7 Uhr ab 30 Pfennig.
Dutzend-Karten an der Kasse.

---

**Dorstfeld.**

**Zieglers Wintergarten**

**Sonntag den 19. März,** Großes

**Extra-Konzert**

der gesamten **Giesenkirchen'schen Kapelle.**

Anfang 3 Uhr. Entree 30 Pfg.

Nachher:

**Tanzkränzchen.**

Ziegler's Abonnements-Karten haben Giltigkeit. 1958

---

**Reichshallen.**

**Täglich große**

**japanes. Ausstellung.**

Von abends 7 Uhr an:

**Großes Doppel-Konzert** der Wiener Damenkapelle **„Wohlrab".**

9 Damen, 2 Herren.

Entree frei.

**An Sonntagen,** von 11½—1 Uhr:

**Matinée.**

Nachmittags ½4 Uhr:

**Großes Doppel-Konzert.**

---

**Holtkamp's**

**Konzert-Saal.**

**Central-Halle,**

**Betenstraße 25.**

**Sonntag den 19. März 1893:**

**Große humoristische**

**Vorstellung**

der neu engagierten Gesellschaft **„Concordia."** 1946

U. A. gelangt zur Aufführung:

**„Die lustigen Schuster von Uxtehude"**

Lustspiel mit Gesang in 1 Akt.

**„Ein nettes Brautpaar",**

Scherz mit Gesang.

Anfang 3 Uhr.

---

**Bürgersaal,**

(H. Plaas.)

**Rheinischestraße 95.**

**Sonntag den 19. März 1893:**

**Grosses Frei-Konzert**

**(Vollständiges Orchester.)**

Anfang 3½ Uhr. 2224

---

**Gastwirtschaft**

**„Zur Stadt Dortmund",**

**Lütgebrückstraße 5.**

**Sie ist da!**

**Miss Flora Williams,**

die

**schwerste Neger-Kellnerin der Welt.**

Ohne Konkurrenz in Deutschland!

2221 **B. Zimmermann.**

---



Dem Herrn

**Diederich Externbrink**

zu seinem am 19. d. M. stattfindenden Geburtstage ein herzliches,

**dreifaches Lebehoch!**

unter Donnern und Krachen von Dortmund bis Camen. 2185

Diedrich der soll leben,
Seine Gattin daneben,
Ein Fäßchen Bier dabei,
Hoch leben sie alle drei.



Diederich nun rate mal von wem?

---



**Wilhelm Kampmann**



in **Wambel** zu seinem am 19. d. M. stattfindenden Geburtstage ein dreifach donnerndes 2233

**Lebehoch!!!**

Wat fast Du wahn sin.
Ob hei sick ock wat merken lätt.
Gewidmet von seiner Frau und Kindern

---

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Richter.

Verlag: General-Anzeiger Ruhfus u. Cie Rotationsdruck: Fr. Wilh. Ruhfus, sämtlich in Dortmund.

№ 67. 6. Jahrgang. Dortmund, Sonntag, 19. März 1893. 2. Blatt.

# General Anzeiger


## Gebrüder Kaufmann, Dortmund.

Kaufhaus 1. Ranges für Modewaaren und Confection.

## Frühjahrs-Neuheiten.

Die Firma beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß sämmtliche Neuheiten in

**Damen-Confection, Kleiderstoffen etc.**

eingetroffen und zur gefl. Ansicht ausgestellt sind.

**Für Confirmanden: Schwarze Cachemire, Fantasiestoffe, Jaquettes.**

Wir laden zum Besuche unseres Etablissements ergebenst ein.

2194

---

Den Empfang
der
neuesten in- und ausländischen
Stoffe
zeigt ergebenst an 1929

**H. Haselhoff,**
Spezial-Geschäft
für feine Herrengarderoben nach Maß,
**Dortmund,**
Ostenhellweg 26. Ostenhellweg 26.

---

Für Wiederverkäufer beste Bezugsquelle sämtlicher Kurz-, Galanterie- und Spielwaren bei

**Paul Oppler & Co.,**

Dortmund, Brückstraße 26. — Engros-Lager 1. Etage.

Alle Frühjahrs-Artikel, Stein- und Glasmörbel, Bälle, Schreibmaterialien 2c. zu Fabrikpreisen. — Für Marktbesucher in Spielwaren die neuesten Sachen. — Für Kolporteure geeignete Schriften. 1768

---

1.00 jede Mütze. **Billigstes** 2.50 jeder Schirm.

**Hutgeschäft der Welt!**

2,50 kosten die feinsten Mode-Herren-Filzhüte Stück für Stück.

Großer Dortmunder Hut-Bazar,
Brückstraße 43.

Konfirmanden-Hüte,
von 1,50 an.
Filialen:
Düsseldorf, Essen, Bochum.

Kein Herren-Hut kostet mehr oder weniger wie Mk. 2.50.

1939

---

## Ein neuer Cours

geht durch die Verkaufsstellen der **„Holmeira-Specialitäten“**, nachdem die Bemühungen der „Holsteinschen Meierei-Gesellschaft“, ihre Waare immer mehr zu vervollkommnen, in so hervorragender Weise geglückt sind, daß die Ueberraschung der geehrten Käufer in den letzten Tagen wirklich imponierend ist. Jede Hausfrau wird im eigenen Interesse freundlichst eingeladen, die neueste frische Waare zu versuchen. 1963

„Holmeira“ ist heute unstreitig der beste Butter-Ersatz der Welt! Alle Anpreisungen der Concurrenz können an dieser Thatsache nichts mehr ändern! Jeder Versuch wird es bestätigen!

Die Preise sind trotz des kostspieligeren Herstellungs-Verfahrens — besonders der ausgiebigeren Verwendung süßen Rahms — dieselben geblieben in der sicheren Voraussicht, daß ein größerer Absatz den Ausfall decken wird. Die Verkaufsstellen der Gesellschaft befinden sich in Köln am Rhein (5), Ehrenfeld, Deutz, Düsseldorf, Mülheim a. Rh., Solingen, Elberfeld (3), Duisburg, Oberhausen, Gelsenkirchen;

**in Dortmund, Westenhellweg 89,**
**Bornstrasse 52,**

und **Niederlagen:**

1. bei Herrn **Schmitz & Greeven**, Münsterstr. 7,
2. „ „ **E. Schledorn**, Kurfürstenstr. 3,
3. „ „ **W. Haumann**, sr. F. W. Krahn, Nieder-Eving.

Ferner sind Verkaufsstellen:
in **Annen**, Bahnhofstraße 1,
in **Hörde**, Chausseestraße 34.

---

**Jacobs & Gramm,**
Dortmund, Westenhellweg 14. **Schirmfabrik.** Köln, Schilderhof.
**Sonnenschirme.**
Neuheiten in allen Preislagen.

---

**Dr. med. Coleman,** 1059
ap. ob und homöop. Arzt, Dortmund
Thomasstraße 23. Sprechstunden:
Täglich vormittags von 9—11, nachm. von 3—5 Uhr. Sonntags nur vormittags

**Dr. Burkart,**
Spezial-Arzt f. Haut-, Geschlechts-, Blasenkrankheiten.
Duisburg, Hohestraße 26 I. 0611

**Karl Kramer,**
Rechtsbeistand.
Dortmund, Kaiserstraße 113.
Zu sprechen jeden Sonntag.
An Wochentagen vorher anmelden.

An einem 1952
**Vorbereitungskursus**
für die Bergschule, beginnend am 20. d. M., können noch j. Leute teilnehmen.
2. Kampstr. 31, 1. Etage.

**Bernstein-Fussbodenlack mit Farbe,**
über Nacht trocknend und sehr haltbar, sowie alle anderen Sorten Lacke, Farben, Lein- und Terpentinöl, Broncen, Pinsel 2c.
empfiehlt 1096
**Herm. Rud. Knapmann,**
Ostenhellweg 30.

**Omnibusfahrt**
**Unna-Camen.**
Ab Unna 9,00, 11,20, 2,10, 5,00, 8,25.
Ab Camen 7,30, 10,15, 12,30, 3,00, 6,30.
Sonntag Abends:
Ab Unna 6,40, 9,00.
Ab Camen 5,00, 8,00.

Prima schwedische
**Zimmerthüren,**
Bekleidungen, Kalkleisten
2c. empfiehlt 1713
**Karl Bangert,**
Hörde.

**Geschlechtskrankheiten**
(auch die veraltetsten), sowie alle Frauenleiden beseitigt schnell, dauernd und ohne nachteilige Folgen
**E. Conr. Kroening,**
Magdeburg.

**3 gebrauchte Pianinos**
billig zu verkaufen. 2164
**Wilh. Hohrath,**
Burgwall 21.

**Pianinos,** kreuzs. v 380 M. a. Ohne Anzahl. à 15 M. mon. Kostenfreie 4 wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

## Die deutsche Bierausfuhr nach Frankreich.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Frankreich seit Jahren der Hauptabnehmer deutschen Bieres ist. Nach unserer Handelsstatistik hat die deutsche Bierausfuhr, in Tausenden von Hektolitern ausgedrückt, in den letzten zehn Jahren betragen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1883 | überhaupt | 1086, | nach Frankreich | 445. |
| 1884 | " | 1168, | " | 417, |
| 1885 | " | 1318, | " | 437, |
| 1886 | " | 1058, | " | 278, |
| 1887 | " | 1072, | " | 231, |
| 1888 | " | 1014, | " | 186, |
| 1889 | " | 735, | " | 208, |
| 1890 | " | 633, | " | 158, |
| 1891 | " | 608, | " | 149, |
| 1892 | " | 586, | " | 127. |

Aus diesen Zeilen ist ersichtlich, in welchem Umfange die Bierausfuhr überhaupt und insbesondere die nach Frankreich in den letzten Jahren abgenommen hat. 1872 nur 317000 Hektar betragend, hat die Gesamtausfuhr im Jahre 1885 mit 1818000 Hektolitern im Werte von 24 Millionen Mark ihren Höhepunkt erreicht, um von da ab auf 586000 Hektoliter im Werte von 13 Millionen Mark im Jahre 1892 herabzugehen. Der große Rückgang, der sich beim Vergleich der Jahre 1888 und 1889 ergiebt, findet indessen seine Erklärung zum großen Teile in dem Zollanschlusse Hamburg-Altonas und Bremens, indem vor der Zeit des Zollanschlusses der Verbrauch dieser Städte an inländischem Biere in der deutschen Ausfuhr mitenthalten ist.

Trotz des bedeutenden Rückganges, den die Bierausfuhr nach Frankreich seit 1883 erfahren hat, nimmt Frankreich bis jetzt noch die hervorragendste Stelle unter den Abnehmern deutschen Bieres ein. Nächstdem folgen die Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Belgien und von überseeischen Ländern namentlich Brasilien und die Vereinigten Staaten. Im Gegensatz zur Ausfuhr ist die allerdings bedeutend geringere Einfuhr von Bier nach Deutschland in stetiger Zunahme begriffen. 1872 hat dieselbe noch 57000 Hektoliter betragen, 1892 aber bereits 337000 Hektoliter betragen, welche teils aus England, zum weitaus überwiegenden Teile aber aus Oesterreich-Ungarn eingeführt sind.

## Aus Westfalen und Rheinland.

**Oespel**, 16. März. (Verschiedenes.) Der Bergmann H. Kröger ist vor einigen Tagen als amtlicher Fleischbeschauer für den hiesigen Bezirk angestellt, nachdem der Berginvalide W. A. das Amt freiwillig niedergelegt. — Vor einiger Zeit war einem hiesigen Bürger ein Kostgänger nach Aachen durchgegangen und hatte eine Schuld von 80 Mark hinterlassen. Der Kostwirt, der auch wußte, wo Aachen liegt, reiste dorthin, requirierte polizeiliche Hilfe, um den Ausreißer einsperren zu lassen. Die Drohung genügte. Die Gnade, wieder mitgehen zu dürfen, um die Schuld zu tilgen, wurde ihm großmütig gewährt. Gestern trafen beide hier wieder ein, heute ist er schon am Schuldentilgen.

**Hörde**, 16. März. (Steuerliches.) Die Aktiengesellschaft Fertilitas, nachheriger Inhaber Herr Dr. Scheibler, Oberregierungsrat zu Berlin, war zu dem Steuersatze von 25000 Mk. eingeschätzt. Hiergegen legte derselbe Beschwerde ein und hat der Bezirksausschuß zu Arnsberg in letzter Sitzung am Mittwoch diesen Satz auf 12096 Mk. herabgesetzt. Dem Vernehmen nach soll auch Dr. Scheibler hiergegen Berufung beim Ober-Verwaltungsgericht eingelegt haben.

**Hörde**, 16. März. (Eingesperrt.) Aus der Umgegend von Schwerte wurden heute Vormittag fünf Militärpflichtige wegen Trunkenheit und Widerstands gegen die Staatsgewalt eingesperrt. Nach 24stündiger Ruhe werden dieselben wieder freigegeben und später noch mit einem Strafmandat bedacht.

**Aplerbeck**, 17. März. (Ueberfahren.) Das vierjährige Söhnchen des Bäckermeisters Herrn Seher wurde gestern Nachmittag von einem in scharfem Trabe durchfahrenden fremden Kutschwagen am Eingange der Königsstraße überfahren. Glücklicherweise sind die Verletzungen des Kindes nicht sehr bedeutend, dasselbe hat nur einige Quetschungen und Hautabschürfungen davongetragen. Der Lenker des Fuhrwerks ist leider unbekannt. Zu verwundern ist es übrigens, daß derartige Unglücke nicht mehr passieren, da häufig solche Fuhrwerke in schneller Gangart hier durchfahren.

**Aplerbeck**, 16. März. (Rauferei.) In angeheitertem Zustande kehrten am Sonnabend Abend zwischen 10 und 11 Uhr mehrere Personen aus einer Versammlung zurück, unter denen es auf dem Nachhausewege zu Streitigkeiten kam, welche zu einer bösen Keilerei ausarteten. Der Bergmann W. wurde mit einem dicken eichenen Knüppel derartig verhauen, daß er auf längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Zweite Strafkammer.

**Dortmund**, 17. März.

Unter der Anschuldigung der Nötigung stand heute in erster Linie der Uhrmacher Theodor Freund von Hamm. Angeklagter ist Eigentümer des Hauses Ritterstraße 37. Besitzer des nebenanliegenden Hauses, Ritterstraße 35, ist der Schuhmacher Bong. Letzterer hat das Recht, über den Freundschen Hof zu gehen, Dünger zu fahren und die gegenüberliegende Gasse zu benutzen. Im Sommer vorigen Jahres ließ Freund nun ein verschließbares Thor anbringen, sodaß dem Bong die freie Passage über den Hofraum versperrt war. Anfang August v. Js. wollte der Bong eines Morgens Dünger fahren, er fand den Hofraum aber verschlossen. Kurz entschlossen hob Bong das Thor aus und schaffte sich so freie Bahn. Nach beendetem Geschäft reinigte Bong den Freundschen Hofraum. Kaum war Bong damit fertig, da soll Freund in Bezug auf den ersteren gerufen haben: „wenn Bong nochmals über den Hof ginge, würde er ihm den Leib voll Hagel schießen. Die heutige Beweisaufnahme lieferte keinen positiven Anhalt für die Schuld des Angeklagten, da die Zeugenaussagen in Widerspruch standen. Es erübrigte deshalb nur die Freisprechung des Freund.

Einen gefährlichen Messerstich in den linken Oberarm in der Nähe des Schulterblattes, erhielt der Bergmann Johann Gotzsch am Abend des 27. November vor. Jahres. Gotzsch wollte an dem fraglichen Abende seinen Bruder Simon zu Hilfe kommen, der in einer Schlägerei verwickelt war. Zu dem Zwecke hatte er sich mit einem Hackenstiel bewaffnet. In der Nähe des Tivoli an der Münsterstraße traf er mit dem Bergmann Heinrich Klute von Evinq zusammen und bei dieser Gelegenheit will Gotzsch den vorstehend beschriebenen Messerstich, welcher ihn 14 Tage arbeitsunfähig machte, erhalten haben. Während nun Gotzsch dem Klute keine Veranlassung zu der Mißhandlung gegeben haben will, behauptet der letztere, er sei von dem Gotzsch mit dem Hackenstiel zu Boden geschlagen worden und dann hätee er sich zur Wehre gesetzt. Ein Zeuge bekundete denn auch, Gotzsch habe mit dem Hackenstiel drohender Weise in der Luft herumgefuchtelt. Er sei dem Manne ausgewichen und ruhig seiner Wege gegangen, hinterher habe er dann einen Schlag fallen hören. Auf Grund dieser auseinandergehenden Zeugenaussagen konnte das Gericht nicht die nötige Grundlage für eine Schuld des Klute feststellen und sprach denselben deshalb frei.

Die Ehefrau Anstreicher Wilhelm Mann von Ahlen ist einer Reihe Diebstähle zum Nachteile mehrerer hiesiger Kaufleute geständig. Am 18. Dezember v. J. kam die Frau nach hier, machte in verschiedenen Läden kleine Einkäufe und ließ bei dieser Gelegenheit mehrere Teile unter ihrer Schürze, an welcher sich eine sogenannte Diebstasche mit eisernem Bügel befand, verschwinden. In dem Geschäft der Firma Rose u. Co. stahl die Person u. a. 27 seidene Tücher im Werte von 26.50 Mark, 1 Muff, Wert 11.25 Mark, 25 Taschentücher, Wert 3 Mark, bei dem Kaufmann Gilsbach 15 Schürzen, Wert 31.65 Mark, bei Biermann u. Heinemann 1 Stück schwarzen Stoff, Wert 35 Mk., bei Münzer Spielwaren 240 Mk., bei dem Kaufmann Wiethoff 1 wollenes Kinderkleid, Kinderschürze, 1 Shwal, 3 Taschentücher ꝛc., bei dem Kaufmann Wahl 4 Schürzen, Kinderkleider, 1 Paar Hausschuhe ꝛc. Aber noch am selben Tage wurde die Frau abgefaßt und zwar in den Laden des Kaufmanns Weinberg, wo das Treiben der Person beobachtet worden war. Man fand bei der Visitation die gestohlenen Sachen bei der Frau vor. Eine Haussuchung bei der Frau Mann förderte ein ganzes Warenlager von Kurz- und Wollwaren zutage, u. a. allein 103 Schürzen, 44 Mützen, 21 Tücher, 14 Paar Handschuhe, 11 Damenhüte, 5 Umschlagtücher, Band, Spitzen ꝛc. Diese Gegenstände will die Angeklagte auf redlichem Wege erworben haben. Auffallenderweise waren diese Gegenstände zu einem Drittel des wirklichen Einkaufspreises ausgezeichnet. Angeklagte betrieb bis zum Oktober v. J. zu Ahlen ein Kurz- und Wollwarengeschäft, daneben aber hausierte die Frau mit ihren Waren. Im Oktober wurde die Angeklagte von ihrem Manne verlassen, sie geriet dadurch in harte Bedrängnis, da ihr die Sorge für ihre drei Kinder allein oblag. Zu ihrer Entschuldigung führt Angeklagte denn auch ihre bittere Notlage ins Feld. Wegen Diebstahls in 6 Fällen wird die Frau zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

In der Nacht vom 15. Januar d. J. vernahm der Nachtwächter des Eisen- und Stahlwerks Hoesch ein verdächtiges Geräusch. Er näherte sich der fragl. Stelle und gewahrte zunächst, daß die Eingangsthür gewaltsam ausgehoben und zwei Personen Messingteile vor sich liegen hatten. Letztere entpuppten sich als der Schlosser Gust. Schüler und der Fabrikarbeiter Berthold Schüler von hier, von denen ersterer wegen versuchten schweren Diebstahls mit 4 Monaten, letzterer welcher schon vorbestraft mit 8 Monaten Gefängnis belegt wurde. Die Leute wollen aus Not gehandelt haben, da sie ohne Arbeit waren.

Der letzte Bergarbeiterausstand kam in der folgenden Sache wiederum zur Sprache. Auf der Anklagebank standen die jugendlichen Schlepper Wilh. Resch von Herne, Friedr. Fliege von Hiltrop und der Hauer Joseph Möller von Hiltrop unter der Anklage, die Bergleute Pagurka und Gaffron durch Drohungen zur Einstellung der Arbeit veranlaßt zu haben. Auf der Zeche „Mont Genis" war ein teilweiser Streik ausgebrochen; am 18. Januar sollen nun die drei Angeklagten den vor dem Flötz 10 arbeitenden Bergleuten Pagurka und Gaffron mehrere Wagen in die Strecke geschoben haben, sodaß die letzteren nicht fördern konnten, dann sind die Leute mit Steinen geworfen worden und endlich wurden die polnischen Arbeiter durch die Worte: „Ihr verdammten S . . vollacken hört auf zu arbeiten, heute wird nicht gearbeitet, sonst werdet ihr verhauen, wir schlagen euch sonst die Knochen kaput," bedroht. Gegen die Angeklagten Resch und Möller konnte eine Schuld nicht bewiesen werden, Fliege wurde wegen Nötigung mit zwei Monaten Gefängnis bestraft.

Der falschen Anschuldigung bezw. Anstiftung dazu waren der Landwirt Heinr. Große-Uhlenbrauck von Brameh bei Unna und der Knecht Friedr. Giebeler von Lünern bei Unna angeklagt. Unterm 16. August v. J. ging ein Schriftstück an das Eisenbahn-Betriebsamt Dortmund ab, in welchem dem Bahnwärter Wilh. Böing zu Brameh vorgeworfen wird, in der Zeit vom Novbr. v. J. (1891) vom Zuge geworfene oder gefallene Kohlen zunächst mit in seine Bude (Nr. 9 auf der Strecke Dortmund-Welver) und von da in Säcken mit nach Hause genommen und in seinem Haushalt verbraucht zu haben. Ferner verfertige der Bahnwärter im Frühjahr, wenn die Weiden reif sind, in seiner Bude während der Dienstzeit Weidekörbe und zwar ganze Wagen voll. Zwischen den Zügen halte sich der Bahnwärter meistens zu Hause auf. Einmal sei der Bahnwärter während seiner Dienstzeit sogar die ganze Nacht auf dem Schützenfeste zu Lünern gewesen. Dieser Brief ist von Große-Uhlenbrauck geschrieben und von Giebeler unterzeichnet. Darin wird die Schuld des letzteren gefunden. Am 26. August 1892 richtete Große-Uhlenbrauck selbständig ein Schreiben an das Betriebsamt Dortmund, worin es heißt, es sei gefährlich den Bahnübergang an der Stelle wo Böing stehe, zu passieren, da derselbe von seinem Knechte (Giebeler) dreimal schlafend angetroffen, einmal habe der Bahnwärter draußen im Grase geschlafen. In einer anderen, vom 12. Septbr. v. J. datierten Eingabe an das Dortmunder Betriebsamt, wird die fernere Behauptung von Große-Uhlenbrauck aufgestellt, sein Knecht Giebeler hätte den Bahnwärter Böing wiederholt im Dienste schlafend gesehen, auch in der Bude habe der Letztere ebenfalls geschlafen und mehrere Male geweckt werden müssen. Außerdem hätte abends an der Barriere keine Laterne gebrannt. Böing habe sich auf seinem (Gr. Uhlenbraucks) Hofe Branntwein verdient, am 28. Mai v. J. seien auf dem Bahnkörper zwei Faß Bier getrunken worden, an welchem Gelage Bahnwärter Böing teilgenommen. Einer der Teilnehmer sei auf den Boden gefallen, ein Anderer habe sich die Nase entzwei gefallen. In diesen Briefen sollen falsche Anschuldigungen enthalten sein, da die behaupteten Thatsachen nicht der Wahrheit entsprechen sollen. Große-Uhlenbrauck hält seine Behauptungen aufrecht, da solche der Wahrheit gemäß seien. Der zweite Angeklagte Giebeler erklärt, er hätte das fertige Schriftstück unterschrieben und hinterher erst von dem Inhalt Kenntnis genommen. Große-Uhlenbrauck habe ihm gegenüber geäußert, er wolle so lange arbeiten, bis er Böing vom Posten hätte. Bahnwärter Böing giebt zu, vom Zuge gefallene Kohlen aufgelesen und in seiner Bude verbraucht zu haben. Das sei ihm aber erlaubt gewesen. Körbe habe er allerdings angefertigt, ebenso sei er auch mal ab und zu nach Hause gegangen. Von seinem derzeitigen Vorgesetzten sei ihm Beides aber gestattet worden. Im Dienst habe er nicht geschlafen, ebensowenig sei er auf dem Schützenfeste in Lünern gewesen und endlich hätten die Laternen vorschriftsmäßig gebrannt. Eine Zeugin, welche neben dem Bahnwärter Böing wohnt, hat den Angeklagten einmal mit einem schweren Sacke Kohlen nach Hause kommen sehen, andere Zeugen vermögen jedoch nichts Bestimmtes zu bekunden. Der Strafantrag ist von dem Eisenbahnbetriebsamt gestellt worden. Erkannt wird gegen beide Angeklagten auf Freisprechung. Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß der Inhalt der drei Briefe im Wesentlichen richtig gewesen. Für die jetzige Sache könne nicht festgestellt werden, daß Angekl. wider besseres Wissen gehandelt. Die Bestrafung wegen Beleidigung des Böing scheitere mangels vorliegenden Strafantrags, derselbe sei seitens der Behörde nur auf wissentlich falsche Anschuldigung gestellt.

## Vermischtes.

-- (Ein Besuch des heiligen Petrus.) In dem ungarischen Städtchen Bezdon bildet jetzt eine interessante Geschichte das Tagesgespräch. Der Landmann Franz Reizgei starb vor einigen Tagen und hinterließ seiner kinderlosen Witwe ein Sparkassenbuch über 800 Gulden. Von dieser Thatsache hatten auch die Dorfbewohner Kenntnis. Kurz nach der Beerdigung Reizgeis hob die Witwe aus der Sparkasse 400 Gulden, um am nächsten Tage größere Einkäufe zu besorgen. Abends zählte die allein wohnende Witwe nochmals ihr Geld, band es in ein Tuch und legte das Päckchen unter ihr Kopfkissen. Gegen 9 Uhr begab sie sich zur Ruhe. Kaum aber war sie eingeschlummert, da wurde an die Thür gepocht. Auf die Frage: „Wer ist da?" erwiderte eine dumpfe Stimme: „Ich bin es, der heilige Petrus. Laß mich ein, denn ich bringe Dir Botschaft von Deinem Gatten aus dem Jenseits." Die zitternde Frau bekreuzte sich und — öffnete die Thür. Da stand „wirklich" der heilige Petrus mit langem weißen Bart, in blendend weißem Talar vor ihr. Er trat ins Zimmer, nahm an dem Tische Platz und erklärte der Frau, die vor ihm in die Knie sank, daß ihr Gatte vor der Pforte des Himmelreichs stehe. Er könne aber nicht eingelassen werden, ehe er nicht — 800 Gulden erlege, denn so viel brauche er, um von seinen irdischen Sünden gereinigt vor dem Herrn zu erscheinen. Weinend suchte die arme Frau ihr Geld hervor und überreichte dasselbe dem himmlischen Besucher, ihn bittend, er möge am folgenden Tage wiederkommen, dann würde sie ihm auch die übrigen 400 Gulden geben, die noch in der Sparkasse lägen; denn lieber wolle sie bettelnd ihr Leben fristen, als daß ihr Mann in der Hölle gepeinigt werden and nicht ins Himmelreich kommen sollte. Der heilige Petrus steckte das Geld ein und eilte davon. Am nächsten Vormittag erschien die Frau richtig in der Sparkasse und verlangte ihre 400 fl. Auf die Frage des Direktors, ob sie denn die am Tage vorher erhobenen 400 Gulden schon verausgabt habe, erzählte ihm die Frau zu welch frommem Zwecke sie das Geld benötige. Der Direktor bemühte sich, die Frau über den Schwindel aufzuklären, dem sie zum Opfer gefallen, was ihm jedoch nicht gelang, denn die Frau bestand hartnäckig auf ihrem Verlangen. Die 400 fl. wurden ihr ausgefolgt, zugleich wurde jedoch auch die Gendarmerie von der Angelegenheit verständigt. Der heilige Petrus war aber pfiffig genug, bevor die Gendarmerie kam, die zweiten 400 fl. abzuholen. Jetzt wird nach dem verwegenen Thäter recherchiert.

— (Strenger Winter.) Aus Schanghai wird geschrieben: Seit Menschengedenken hat es in China keinen solchen Winter gegeben, wie den jetzige. Selbst die ältesten Bärte, wie die „ältesten Leute" auf chinesisch genannt werden, wissen sich nicht eines gleich strengen zu erinnern. Vor 30 Jahren lag in Mittelchina auch drei Wochen lang Schnee, aber damals war die Kälte nicht so stark wie in diesem Winter, und jetzt liegt der Schnee schon ebenso lange. Noch immer aber sieht es nicht nach ordentlichem Tauwetter aus, das bald mit der uns so ungewohnten winterlichen weißen Decke aufräumen könnte, und noch immer laufen neue Nachrichten aus allen Teilen des großen Reiches von selten dagewesener Kälte und von viel Schnee ein. Groß muß das Erstaunen der Chinesen in den südlichen Häfen aber gewesen sein. Aus Futschau wird z. B. gemeldet, daß der Schneefall dort um 11 Uhr abends begonnen habe. Als dann am andern Morgen die bezopften Söhne des himmlischen Reiches einer nach dem andern die Nase aus der Thür steckten, waren sie maßlos verwundert über die weiße Landschaft, weil fast alle nie etwas ähnliches gesehen hatten. „Hi-yah, hi-yah!", diesen Ausruf verwunderten Staunens hörte man immer von neuem. Groß war jedoch dann die Freude, wenn irgend ein „ältester Bart" kam und ihnen erklärte, dieses Ereignis bedeute eine ausgezeichnete Ernte. In Hongkong bildeten sich in dem dortigen prachtvollen, etagenartig am Bergesabhange liegenden Botanischen Garten und in den Privatgärten vielfach verschlungene Eisgazen in den tropischen Gewächsen, was gleichfalls eine dort niemals vorher gesehene hübsche Erscheinung war, die von den Chinesen gebührend bewundert wurde.

— (Kein Kunststück.) Eine junge schöne Tierbändigerin winkte im Käfig ihrem großen Löwen „Nero"; dieser kam folgsam herau und nahm ihr ein Stück Zucker vom Munde weg. — „Do ist nichts dabei, das bring ich auch fertig", rief ein Zuschauer. — „Wie — Sie?" fragte die Künstlerin. — „Natürlich, das kann ich ebenso gut, wie der Löwe!"

## Literarisches.

**Schiller und Goethes sämtliche Werke.** Neue Groß-Oktav-Ausgabe. In elegauten Liebhaberbänden à 1 Mk. 50 Pf. Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. Seit Ablauf der Schutzfrist für Schiller und Goethes Werke hat sich eine Reihe neuer Ausgaben um die Gunst des Publikums beworben. Empfehlen sich die einen durch ihre Ausstattung, die andern durch kritische Behandlung und erläuternde Zugaben, wieder andere durch Wohlfeilheit, so kommen sie verschiedenartigen Wünschen entgegen. Eine Lücke jedoch blieb: eine Ausgabe, die mit gutem Text und einer besonders vornehmen äußeren Erscheinung einen billigen Preis verbindet, hat es bisher nicht gegeben. Die Abhilfe, die hier not that, bringt die neue Cotta'sche Groß-Oktav-Ausgabe, von welcher der erste Band vorliegt,

## Der Doppelgänger.

Kriminal-Novelle von Ernst von Waldow.

4) Nachdruck verboten.

„Bitter genug habe ich es gebüßt, wenn ich gefehlt", meinte Sternberg, „doch wir sind alle unschuldig und nur die Verkettung verhängnisvoller Umstände trägt hier die Schuld. Uebrigens irren Sie, wenn Sie glauben, daß mildes Zureden in solchem Falle das Beste sei, eine Schwärmerin zu bekehren. Man muß ihr Ernst, Strenge zeigen, und das will ich. Jetzt gleich muß ich mich überzeugen, ob mein Verdacht begründet ist, und morgen schon verläßt Magdalena unser Haus, ehe meine Gattin Verdacht schöpft, die mir solche Treulosigkeit nie vergeben würde. Ich spreche Sie noch nachher, Ehrenfeld, jetzt will ich keine Zeit verlieren."

Damit eilte Paul Sternberg auf dem kürzesten Wege aus dem Saale, und mehr als einer seiner Gäste blickte ihm befremdet nach.

Ernst Ehrenfeld blieb allein noch in der Fensternische zurück.

„Fast könnte ich ihn hassen", murmelte er düster vor sich hin, „den Liebling der Götter, dem das Glück nur allzu willig sein reiches Füllhorn in den Schoß schütteten, während ich, darbend an Liebe, mein Herzblut für jenes undankbare Mädchen gegeben hätte, das wiederum ihm den ersten Liebenstraum ihrer jungen Seele geweiht, — um dann verlassen und verstoßen zu werden. — Arme Magdalene!"

3. Ein verhängnisvolles Wiedersehen.

In dem Bestreben, den Weg zu kürzen, eilte Paul über den Korridor nach dem rechten Flügel des Hauses, wo sich die Wohnräume der Familie befanden. Direkt neben dem Schlafgemach der Eltern befand sich auch dasjenige der kleinen Amalie, welches die Gouvernante mit ihr teilte. Einer der Diener wich dem Hausherrn ehrerbietig aus, sich heimlich wundernd, daß er den Festsaal inmitten des Festes verlasse. — Paul Sternberg achtete dessen nicht und schauerte blos fröstelnd zusammen, als ein kalter Luftzug, der aus der nur angelehnten Korridorthür drang, ihn erkältend berührte. Hastig schritt er durch die nur mäßig beleuchteten Zimmer und blieb hochaufatmend an der Thür der Kinderstube stehen. — Da hörte er leise Töne, — das Lied war ihm bekannt, er hatte einstmals in vergangener Zeit voll Entzücken diesen herrlichen Lauten gelauscht, — Gretchens Lied nach einer älteren Komposition:

„Aber geschieden vom Lieben
Ist mir kein Frieden geblieben,
Sank mir des Lebens Pracht
Schwindend in Nacht!"

Paul zauderte. Sollte er die Schwelle überschreiten, noch heute die Ruhelose, die dort sein Kind in Schlaf sang, aus dem Hause vertreiben? Doch es mußte sein, — entschlossen drückte er den Griff der Thür nieder, um gleich darauf vor dem erschreckten Mädchen zu stehen.

Die kleine Amalie schlief sanft, von den letzten Tönen ihrer neuen Freundin eingewiegt.

„Paul" stammelte das Mädchen.

Er trat ihr näher, ernst, fast zürnend.

„Magdalene, Du hättest uns beiden dieses Wiedersehen ersparen sollen, es ist kein beruhigendes, versöhnendes. Warum willst Du das Glück, den Frieden meiner Ehe trüben? Dein Herz ist zu edel, um darin eine Genugthuung für erlittene Enttäuschungen zu finden.

„So weißt Du es, was und wie ich leide, hast aber kein Wort des Trostes für mich", entgegnete das Mädchen, „sondern Du bangst nur für die Ruhe und das Glück jener stolzen, übermütigen Schönheit, die Dein Weib geworden, indem sie den mir bestimmten Platz einnahm und mich beraubte."

„Wozu auf jene vergangenen, traurigen Ereignisse zurückkommen", fuhr Paul sanfter fort, „sie liegen hinter uns wie ein Jugendtraum, aus dem wir längst erwacht. Das Leben ist ernst, es fordert von uns unerbittlich die Erfüllung schwerer Pflichten."

„O", höhnte Magdalene, das klingt sonderbar aus Deinem Munde. Der Glückliche spricht von schweren Pflichten und predigt der Elenden, der Verstoßenen Resignation, — wahrlich, man könnte darüber lachen, wenn es nicht so unsäglich traurig wäre!"

„Rege Dich nicht unnütz auf, Magdalene, laß uns vernünftig sprechen, die Minuten sind kostbar, man könnte uns hören. Erzähle mir nur, wie Du auf den Gedanken gekommen bist, eine Stelle als Erzieherin bei meinem Kinde anzunehmen?"

Das Mädchen fuhr mit der Hand über die heiße Stirn, als wollte es die Gedanken sammeln.

„Ja richtig, so war es. Der kleine Eugen Amstetten war gestorben und die tiefbetrübte Mutter wollte mich noch nicht von sich lassen, da kam die Nachricht von Maler Müller, daß mein armer Vater schwer erkrankt sei. Ich eilte heim. Trotz der zärtlichsten Pflege starb er schon nach wenigen Wochen in meinen Armen."

„Ich weiß es," unterbrach Sternberg trübe.

„Wer sagte es Dir, warst Du selbst bei Müllers?" fragte Magdalene aufmerksam.

„Nein, erst vor einer halben Stunde sprach mir Ehrenfeld davon."

„Der edle Freund!" seufzte das Mädchen.

„Erzähle weiter," drängte Paul.

„Als ich die Leiche meines Vaters zur letzten Ruhestätte geleitet und das Notwendige geordnet, mußte ich daran denken, wieder eine Stelle zu erhalten, um vor Not geschützt zu sein. Ich begab mich zu der Gräfin Amstetten, die jetzt in Wien ist, und sie freute sich, mir behilflich sein zu können, indem eine ihrer Freundinnen eine Gouvernante für ihr kleines Töchterchen suche. Als sie mir den Namen dieser Frau nannte, einen Namen, den einst ich hätte tragen sollte, da erfaßte mich eine Gewalt, die stärker war als alles. Mit tausend Stimmen rief es in mir: Nimm das dir Gebotene an, es ist der Ruf deines Schicksals, der an dich ergeht, ziehe ein als Dienende in das Haus, wo du als Herrscherin gebieten solltest. Ich kam her, sah Dein Weib, Dein Kind, — ein Schwert ging durch meine Seele, wie damals, als Du mir sagtest, daß wir uns trennen müßten, ja trennen für ewig!"

„Es mußte sein!"

„Dir ward es zum Glück", bemerkte sie bitter.

„Und glaubst Du, daß ich nicht gelitten, daß ich nicht jetzt noch leide? Magdalene, nicht mein Wille noch meine Schuld waren es, die uns getrennt haben. Mein sterbender Vater verlangte dieses Opfer von mir, es galt der Ehre unseres alten Namens, nicht für Reichthum und Wohlleben hätte ich Dich aufgegeben. Ohne das bedeutende Vermögen, welches die Tochter des reichen Generals Breitenfeld mir zubrachte, wäre ich heute nicht nur ein ruinierter Mann, sondern stände gebrandmarkt da als einer der die Verpflichtungen, die sein Vater eingegangen, nicht zu lösen vermag. — Nicht mit Strenge und Ungestüm, mit Thränen forderte der Vater das Opfer von mir, nachdem er mir gestanden, daß auch er einst ein gleiches gebracht und dem Mädchen entsagt habe, das er schon als sein Weib betrachtet. Ich gab das Versprechen, und die Hand des Sterbenden segnete mich. Und jetzt, da ich Pflichten übernommen, die jedem Ehrenmanne heilig sein müssen, jetzt muß ich sie auch erfüllen. Thekla liebt mich, sie brachte kein Opfer, als sie mir ihre Hand am Altare reichte, und sie darf auch nie erfahren, was es mich gekostet, in diese Scheidung zu willigen. Deshalb mußt Du morgen unter einem Vorwande dies Haus verlassen."

„Wie? Du bist es, der mich vertreibt?" rief das Mädchen erregt.

„Um Deiner selbst — um Theklas willen mußt Du gehen."

„Immer nur sie!" grollte Magdalene.

Paul seufzte:

„Wenn Du in mein Herz sehen könntest, wie es sich oft nach Dich gesehnt, um Dich gebangt hat!"

Ihre Wangen röteten sich, die großen blauen Augen strahlten.

„Wenn das der Fall, wenn ich an Deine Liebe glauben soll, dann, Paul, laß mich bei Dir, bei Deinem Kinde, — ich will es versuchen, jene Glückliche nicht zu hassen!"

„Das hieße täglich und stündlich aus tausend kleinen Wunden sich langsam verbluten."

„Paul!" Das Mädchen trat näher, und ihre Arme fest um den Widerstrebenden schlingend, sprach sie mit einem seltsamen Blicke: „Ich bleibe; das Schicksal hat uns wunderbar wiedervereinigt, nur der Tod soll uns trennen."

Dabei hatte sie ihre Stimme so erhoben, daß Sternberg in der Sorge, das Kind könne erwachen, sich der Thür näherte, und diese öffnend, schnell über die Schwelle derselben in ein dunkles Garderobenzimmer trat, welches wiederum auf den Korridor führte. Hier durfte er nicht fürchten, von der Dienerschaft überrascht zu werden, denn in dem dunklen Raume befanden sich blos Garderobenschränke, und die Mädchen betraten das Gemach nur, wenn sie der Herrin Gewänder und Wäsche zu ordnen hatten.

Paul Sternberg hatte seine Kraft überschätzt; als sich Magdalene jetzt schluchzend an ihn klammerte und ihn bei dem Andenken ihrer ersten, reinen Liebe beschwor, sie nicht von sich zu stoßen und ihr das bischen Sonnenschein zu gönnen, das seine Gegenwart auf ihren dunklen, einsamen Pfad streue, — da ward auch sein Herz erschüttert, sein Auge feucht, und die Thränen der einst in Liebe vereinten beiden Verlobten vermischten sich. Mit Gewalt, das fühlte Paul, konnte und durfte er hier nicht vorgehen, wollte er das verzweifelte Mädchen nicht zum äußersten treiben; deshalb suchte er Magdalene vorläufig durch zärtlichen Zuspruch zu besänftigen.

4. Ein geheimnisvoller Mord.

Als Paul wieder in den Ballsaal zurückkehrte, suchte sein umherirrender Blick den Vertrauten seiner Jugendliebe, Ernst Ehrenfeld. Dieser näherte sich ihm auch schnell, hatte er doch voll Spannung das Resultat der langen Unterredung erwartet.

Aber der Staatsanwalt erschrak, als er Paul ins Antlitz blickte, so blaß und verstört war es, so scheu schlug er den Blick zu Boden.

„War es Magdalene, und wie fanden Sie das Mädchen?" fragte Ehrenfeld.

„Sie war es — leider, — ich fürchte fast, daß ihr Verstand gelitten, wenigstens befindet sie sich in einer krankhaften Aufregung."

„Und ist es Ihnen gelungen, sie zum Fortgehen zu bewegen?"

„Nein, — ich hätte Gewalt anwenden müssen, sie widerstand mir; ich fürchte das Aergste, wenn ihre Exaltation sich noch steigern sollte. Meine Lage ist wahrlich eine verzweifelte."

„Ich werde morgen versuchen, meinen Einfluß bei Magdalene geltend zu machen, vielleicht gelingt es mir, sie zur Vernunft zu bringen; denn wenn sie auch meine Liebe verschmähte, so weiß sie doch, daß kein treueres Herz für sie schlägt, und schätzt meine Freundschaft. Ich habe sie nicht vor Unglück und Herzeleid bewahren können, vor Schande aber will ich es."

„Vor Schande?" fragte Paul den Kopf stolz erhebend.

„Ja", entgegnete Ehrenfeld fest. „Denn wenn es bekannt wird, daß Ihre einstige Geliebte und Verlobte unter einem Dache mit Ihnen als Erzieherin Ihres Kindes lebt, wird jeder und jede den Stein auf Magdalene und sie werfen."

Paul nickte stumm, sein Kopf schmerzte und brannte zum Zerspringen, jedes Wort der Erwiderung, ja, jeder Gedanke verursachte ihm Pein.

„Ich muß mich für einen Augenblick zurückziehen, ich bedarf der Ruhe", stammelte er, „die Hitze im Saale, die Musik, die tanzenden Paare, das dreht sich alles mit mir im Kreise — bald bin ich wieder hier."

Und ohne eine Antwort abzuwarten, trat er in eins der stilleren Nebengemächer, durchschritt es und begab sich in Theklas ziemlich entfernt vom Tanzsaal gelegenes Boudoir, das nur matt erleuchtet und von dem Dufte der auf einem Blumentische aufgestellten Veilchen und Hyazinthen erfüllt war. Hier ließ er sich erschöpft in die weichen Polster einer Ottomane gleiten und ruhte, halb wachend, halb träumend.

Paul konnte sich nicht genaue Rechenschaft davon geben, wie lange er so vor sich hin geträumt, als die Klänge der Musik, die nur sanft zu ihm gedrungen, jäh abrissen, mit schriller Dissonanz.

Der Lärm vieler Stimmen ließ sich vernehmen, einzelne gellende Aufschreie von Frauenstimmen mischten sich jetzt darein — der Schläfer fuhr erschreckt auf. — Was war das? War ein Unglück geschehen, oder bethörte ihn ein Traum?

Doch nein, das war schreckliche Wirklichkeit, da kamen sie schon hereingestürzt, ihn suchend, seinen Namen rufend bleiche, entsetzte Frauen; ihnen allen voran Thekla, die sich weinend an ihn schmiegte.

(Forts. folgt.)

Schillers Gedichte in splendidem Druck (365 Seiten) enthaltend. Diese Ausgabe vereinigt die Vorzüge, von denen die bisherigen nur einzelne aufzuweisen hatten: schöner klarer Druck auf bestem haltbarem Papier; dazu das Aeußere, ein solider, prächtiger, aber nicht überladener Einband von schlichter Vornehmheit — und der Preis für den ganzen Band 1 Mark 50 Pf. Eine Ausgabe also wie für reiche ꝛc. Leute, und dennoch auch den Minderbemittelten erschwinglich: 16 Bände Schiller, 36 Goethe in solchen eleganten Liebhaberbänden, in so geschmackvoller Ausstattung zu besitzen, ist für sich allein schon ein Verlangen für Bücherfreunde, das bisher um so bescheidenen Preis und auf so bequeme Weise (alle 14 Tage erscheint ein Band) nicht zu haben war. Was aber den Inhalt anlangt, so ist alles aufgeboten, um den hohen Ruhm reiner Texte, den sich die Cotta'sche Buchhandlung durch ihre Klassiker-Ausgaben erworben hat, zu erhalten und zu mehren. Von alten Verderbnissen gesäubert, vor neuen Druckfehlern behütet, alles Unechte und Fremde fernhaltend, muß diese neue Schiller- und Goethe-Ausgabe jedem willkommen sein, der einen durch Irrtümer ungestörten Genuß des Lesens zu schätzen weiß. Die ersten Bände auf sendet Verlangen die Buchhandlung zur Ansicht.

# Eisenbahn-Fahrplan.

## Giltig vom 1. April 1893 ab.

### Köln-Mindener Staatsbahn.

**Abfahrt von Dortmund**

**nach** Courl, Camen, Hamm, Minden, Berlin 1,50, 3,21, 6,30, 10,20, **11,35,** 12,43, **2,50,** 3,35, 6,13, **8,46, 11,52,** 11,46.

„ Mengede, Rauxel, Herne, Oberhausen, Deutz, Köln 5,34, **5,59,** 6,08 (nur Sonntags), 8,20, **10,04,** 10,55, 11,55, 1,58, 3,40, **4,41,** 5,56, **8,03,** 8,12, 10,45 (nur bis Wanne).

„ Huckarde, Marten, Merklinde, Castrop, Herne, Wanne, 9,25, 1,38, 5,30, 10,28.

**Ankunft in Dortmund**

**von** Courl, Camen, Hamm, Minden, Berlin 5,21, **5,53,** 8,11, **10,** 10,42, 1,24, 4,38, 5,46, 7,11, **8,** 9,47, 12,35.

„ Mengede, Rauxel, Herne, Oberhausen, Köln-Deutz 3,08, 7,16, 10,09, **11,31,** 11,57, 2,00, **2,47,** 3,32, 5,58, 7,51, **8,43,** 9,10, 11,25, **11,42.**

„ Huckarde, Marten, Merklinde, Castrop, Wanne 7,40, 12,18, 3,57, 7,51.

### Berg.-Märkische Bahn.

**Abfahrt**

**nach** Barop, Annen, Witten, Wetter, Herdecke, Hagen, Elberfeld 7,02, 8,36, 9,50, 12,07, 2,46, 6,05, 7,40, 9,15, 11,04.

„ Hörde, Aplerbeck, Holzwickede, Unna, Hamm, Soest 7,50 (bis Holzwickede zum Anschluß nach Arnsberg), 8,20, 10,40, 12,35 (bis Aplerbeck), 2,12, 3,50, 7,56, 10,10.

„ Lütgendortmund, Bochum, Essen, Duisburg, Ruhrort, Düsseldorf 6,07, 7,33, 9,30, 10,32, 11,50, 1,35, 3,55, 4,44, 5,56, **7,30,** 8,06 Sonntags, 8,17, 10,40 Sonntags, 11,30.

**Ankunft**

**von** Barop, Annen, Witten, Wetter, Herdecke, Hagen, Elberfeld 8,14, 9,27, 12,21, 1,31, 3,24, 4,34 5,52, 8,10, 11,22.

„ Hörde, Aplerbeck, Holzwickede, Unna, Hamm, Soest 7,19, 9,06, 11,41, 1,25 von Aplerbeck, 3,28, 5,40, 7,44, 10,22.

„ Lütgendortmund, Bochum, Essen, Duisburg, Ruhrort, Düsseldorf 8,07, 9,12, 10,15, **11,21,** 12,25, 2,38, 3,20, 5,44, 7,34, 9,35 Sonnt., 9,48, 11,09 Sonnt., **11,18,** 1,41.

### Rheinische Staatsbahn.

**Abfahrt**

**nach** Dorstfeld, Langendreer, Wattenscheid, Hochfeld, Crefeld, 7,56, 11,35, 1,35, 3,15, 7,31, 9,25.

„ Hörde, Hacheney, Löttringhausen, Herdecke, Hagen, 6,59, 8,42, 1,18, 4,35, 8,18, 10,35.

**Ankunft**

**von** Dorstfeld, Langendreer, Wattenscheid, Hochfeld, Crefeld 8,36, 10,59, 1,11, 3,58, 8,09, 10,23.

„ Hörde, Hacheney, Löttringhausen, Herdecke, Hagen, 7,44, 10,50, 4,23, 7,15, 8,59, 10,13.

### Westfälische Staatsbahn.

**Abfahrt**

**nach** Brackel, Königsborn, Welver, Soest 8,39, 11,2, 4,27, 5,25, 8,12.

**Ankunft**

**von** Brackel, Königsborn, Welver, Soest 7,53, 11,32, 2,47, 7,26, 9,22.

### Dortmund-Enscheder Eisenbahn.

**Abfahrt**

**nach** Derne, Lünen, Coesfeld, Gronau, Münster u. s. w. 6,15, 11,30 (nur bis Lünen), 2,45, 7,45.

**Ankunft**

**von** Derne, Lünen, Coesfeld, Gronau, Münster 9,20, 12,54 von Lünen, 6,06, 10,15.

---

Von **Annen** nach Dortmund 7,54, 9,03, 11,59, 1,11, 3,03, 4,03, 5,34, 7,50, 11,02.

„ Annen nach Löttringhausen 8,46, 1,22, 4,08, 6,42, 8,22.

„ Annen nach Witten (berg.-märk.) 7,21, 8,55, 10,09, 12,27, 3,06, 6,24, 8,00, 9,35, 11,23. Rheinisch 7,45, 11,27, 3,02, 5,12, 7,17.

„ Aplerbeck nach Hörde, Dortmund 6,57, 8,48, 11,23, 1,04, 3,04, 5,21, 7,22, 10,00.

„ Aplerbeck nach Unna 8,12 (nur bis Holzwickede), 8,42, 11,02, 2,33, 4,12, 8,18, 10,30.

Von **Barop** nach Dortmund 8,04, 9,18, 12,10, 1,20, 3,13, 4,23, 5,43, 8,00, 11,12.

„ Barop nach Annen 7,12, 8,46, 10,00, 12,18, 2,56, 6,15, 7,50, 9,25, 11,14.

„ Blankenstein nach Bommern 7,15, 12,02, 3,08, 5,40, 7,34.

„ Bochum nach Langendreer a) bergisch-märkisch 7,05, 7,34, 8,38, 9,44, **11,03,** 11,53, 2,09, **2,27,** 2,50, 5,15, 7,04, 9,04 Sonntags, 9,17, 10,40 Sonntags, 10,51, **1,21.**

b) rheinisch 8,07, 10,29, 12,44, 3,28, 6,02, 7,38, 9,53.

„ Bochum nach Riemke, Eickel, Wanne 1,36, 4,55, 7,05, 8,39, 10,26, 11,55, 2,17, 5,16, 7,26 Sonntags, 7,36, 9,57.

„ Bommern nach Blankenstein 9,13, 1,32, 4,13, 7,45.

„ Brackel nach Dortmund 7,45, 11,24, 2,38, 7,18, 9,14.

„ Brackel nach Königsborn 8,48, 11,11, 4,35, 5,34, 8,20.

Von **Camen** nach Dortmund 5,00, 7,50, 10,18, 1,03, 5,25, 6,47, 9,23, 12,13.

„ Camen nach Hamm 2,12, 3,43, 6,52, 10,42, 1,07, 3,58, 6,36, 12,16.

„ Castrop (Rauxel köln-mind.) nach Herne 5,55, 8,30, Sonntags, 8,42, 11,18, 12,18, 2,24, 4,02, 6,19, 8,34, 11,09.

„ Castrop (köln-mind.) nach Mengede 2,46, 6,54, 9,44, 11,30, 1,38, 3,11, 5,38, 8,49, 11,05.

„ Castrop (Stadt) nach Merklinde 7,05, 11,43, 3,21, 7,15.

„ Castrop (Stadt) nach Herne, Wanne 10,01, 2,14, 6,06, 11,02.

„ Courl nach Dortmund 5,09, 7,59, 10,28, 1,12, 5,34, 6,57, 9,33, 12,22.

„ Courl nach Hamm 2,3, 3,34, 6,43, 10,33, 12,57, 3,49, 6,27, 12,06.

Von **Derne** nach Dortmund 8,38, 12,12, 5,24, 9,22.

„ Derne nach Lünen 5,57, 11,17, 2,23, 7,18.

„ Dorstfeld nach Dortmund 8,28, 10,51, 1,3, 3,50, 8,1, 10,15.

„ Dorstfeld nach Langendreer 8,4, 11,43, 1,43, 3,24, 7,40, 9,34.

Von **Hagen** nach Westhofen, Schwerte 8,5, 10,27, 11,30, 2,26, 3,7, 4,2, 7,55, 10,47.

„ Hamm nach Bönen, Unna 5,56, 7,38, 10,34, 2,2, **4,19,** 6,22, **7,53,** 8,58.

Hamm nach Camen, Dortmund 4,39, **5,28,** 7,28, **9,32, 9,55,** 12,41, **4,10,** 5,4, 6,23, **7,32,** 8,58, 11,50.

„ Hamm nach Minden (Berlin) 4,7, 7,23, 11,13, **12,10,** 2,4, 3,23, 4,32, 7,10, **9,17, 12,16,** 12,46.

Von **Hamm** nach Münster 6,25, 7,24, 9,46, 11,10, **12,16, 3,31,** 4,28, 5,14, **7,35,** 9,34, 11,50.

„ Herdecke nach Dortmund (rhein.) 7,11, 10,26, 3,52, 6,44, 9,41.

„ Holzwickede nach Dortmund 6,48, 8,39, 11,15, 2,54, 5,12, 7,14, 9,51.

„ Holzwickede nach Schwerte 8,23, 11,21, 2,44, 5,32, 9,41.

„ Holzwickede nach Unna 8,58, 8,53, 11,13, 2,43, 4,22, 8,30, 10,39.

„ Hörde nach Dortmund (berg.-märk.) 7,6, 8,55, 11,30, 1,12, 3,14, 5,28, 7,31, 10,9.

„ Hörde nach Dortmund (rh.) 7,37, 10,51, 4,16, 7,8, 8,52, 10,06.

„ Hörde nach Löttringhausen-Herdecke (rheinisch) 7,8, 8,50, 1,26, 4,43, 8,25, 10,44.

„ Hörde nach Unna (berg-märk.) 8,4 (bis Holzwickede), 8,34, 10,54, 12,49 (bis Aplerbeck), 2,25, 4,4, 8,9, 10,23.

„ Herne nach Bochum 7,37, 9,13, 11,6, 1,8, 3,43, 5,56, 8,18.

„ Herne nach Wanne 6,5, 8,40, 8,52, 11,28, 12,29, 2,35, 4,12, 6,30, 8,44, 11,20.

„ Herne nach Rauxel, Dortmund 6,44, 9,32, 11,18, 1,27, 3,3, 5,28, 7,4, 8,39, 10,55, 2,35.

„ Herne nach Riemke, Bochum 7,37, 9,13, 11,6, 1,8, 3,43, 5,56, 8,18.

„ Herne nach Wanne-Sterkrade (Emscherthalbahn) 10,12, 2,25, 6,16, 11,12.

„ Herne nach Castrop (Stadt) 6,54, 11,32, 3,10, 7,4.

„ Huckarde nach Dortmund 7,31, 12,9, 3,47, 7,42.

„ Huckarde nach Marten (Castrop) 9,34, 1,48, 5,40, 10,36.

Von **Königsborn** nach Dortmund 7,28, 11,6, 2,19, 7,1, 8,57.

„ Königsborn nach Welver 9,5, 11,28, 4,51, 5,51, 8,37.

„ Langendreer nach Bochum (bergisch-märkisch) 5,35, 6,23, 7,54, 9,51, 10,55, 12,11, 1,55, **3,57,** 4,21, 5,2, 6,18, 7,49, 8,28, 8,39 (Sonntags), 11,11 (Sonntags), 11,54.

„ Langendreer nach Bochum, Präsident, Wattenscheid (rheinische Staatsbahn), 8,15, 11,54, 1,54, 3,35, 5,37, 7,52, 9,45.

„ Langendreer nach Dorstfeld-Dortmund (rheinische Staatsbahn) 8,18, 10,40, 12,54, 3,39, 7,50, 10,4.

„ Langendreer nach Lütgendortmund (Marten) Dortmund (bergisch-märkisch) 7,47, 8,52, 9,55, **11,12,** 12,06, 2,19, 3,01, 5,25, 7,15, 9,16 Sonntags, 9,29, 10,50, 11,00, 1,22.

„ Langendreer nach Stockum, Witten, Annen, Löttringhausen (rhein. Staatsb.) 8,21, 12,56, 3,41, 6,17, 7,56.

„ Langendreer nach Witten (bergisch-märkisch) 7,15, 8,50, 10,01, 12,13, 2,36, 3,03, 5,59, 7,16, 9,31, 11,16.

„ Lenningsen nach Dortmund 7,18, 10,55, 2,08, 7,01, 8,57.

„ Lenningsen nach Welver 9,15, 11,38, 5,01, 6,01, 8,48.

„ Löttringhausen nach Dortmund 7,27, 10,40, 4,06, 6,58, 8,41, 9,55.

„ Löttringhausen nach Herdecke 7,28, 9,09, 1,38, 4,55, 8,36, 10,56.

„ Löttringhausen nach Witten 7,33, 11,15, 2,50, 5,00, 7,05.

„ Lünen nach Dortmund 8,56, 12,30, 5,42, 9,50.

„ Lünen nach Lüdinghausen 6,38, 3,09, 8,09.

„ Lütgendortmund (Marten) nach Castrop (k.-m.) 9,41, 1,55, 5,47, 10,43.

„ Lütgendortmund (Marten) nach Dortmund (berg.-mk.) 7,56, 9,01, 10,04, 12,15, 2,28, 3,10, 5,34, 7,24, 9,25, Sonntags, 9,38, 10,59, 11,09, 1,31.

„ Lütgendortmund (Marten) nach Langendreer (berg.-märk.) 7,44, 9,42, 10,41, 12,01, 1,46, 4,08, 6,07, 8,18, Sonntags 8,29, 10,52, Sonntags 11,42.

Von **Marten** nach Dortmund (k.-mind.) 7,24, 12,02, 3,40, 7,34.

„ Mengede nach Dortmund 2,55, 7,03, 9,55, 11,40, 1,47, 3,19, 5,46, 8,58, 11,13.

„ Mengede nach Castrop-Rauxel, Herne 5,47, 8,21, 8,33, 11,09, 12,09, 2,14, 3,54, 6,10, 8,25, 10,59.

„ Merklinde nach Castrop 9,52, 2,06, 5,58, 10,54.

Dortmund 7,16, 11,54, 3,32, 7,26.

Von **Riemke** nach Herne 7,18, 8,52, 10,42, 12,09, 2,33, 5,31, 7,53.

Von **Schwerte** nach Westhofen, Hagen **6,49,** 7,22, 8,41, 10,46, 11,36, 2,33, **3,6,** 3,12, **5,2, 7,21,** 8,17, **8,32,** 9,48, 9,56.

„ Schwerte nach Unna 8,33, 10,53, **11,17, 11,28, 2,43,** 4,13, 4,56 (nur bis Holzwickede), 8,25, **10,33.**

„ Stockum nach Langendreer 8,2, 11,43, 3,18, 5,28, 7,33.

„ Stockum nach Löttringhausen 8,30, 1,06, 3,52, 6,26, 8,06.

Von **Unna** nach Bönen, Hamm 8,19, 9,11, 11,39, **11,50, 3,1,** 4,44 9,2, 11,1.

„ Unna nach Hemmerde, Werl, Soest 9,4, **11,48,** 3,4, 4,48, 8,54, **10,57.**

„ Unna nach Schwerte **6,29,** 8,9, 11,4, 2,33, **4,42,** 5,1, **7,3, 8,13,** 9,40.

„ Unna nach Holzwickede 6,37, 8,9, 11,4, 2,42, 5,1, 7,3, 9,40.

Von **Wanne** nach Bochum, Riemke, Eickel 5,35, 7,36, 9,15, 11,7, 1,12, 3,5 Sonntags, 3,47, 5,55, 8,10 (Sonntags), 8,21, 10,47, 11,36.

„ Wanne nach Schalke 6,15, 9,21, 2,54, 4,36, 8,20.

„ Wanne nach Dortmund, Berlin 2,27, 6,36, 9,22, 11,9, **11,2,** 1,19, 2,53, 5,20, 6,56, **8,17,** 8,31, 10,48.

„ Wanne nach Gelsenkirchen, Köln **5,28,** 6,30, 8,50, 9,6, 10,11, **10,30,** 11,38, 12,55, 2,00, 2,47, 4,21, **5,20,** 6,40, 8,30, 8,58, 11,34.

„ Wanne nach Merklinde, Castrop 6,46, 11,23, 3,01, 6,56.

„ Wanne nach Münster-Hamburg **2,8,** 6,34, 11,05, **12,28, 3,40,** 4,06, 6,47, 11,40.

„ Westhofen nach Schwerte 6,55, 8,22, 8,30, 10,44, 11,46, 4,4, 4,21, 8,12, 11,2.

„ Westhofen nach Hagen 7,29, 8,49, 10,53, 11,43, 2,30, 3,19, **7,28,** 8,24, 9,55, 10,3.

„ Wetter nach Dortmund 7,31, 8,47, 11,37, 12,50, 2,43, 3,53, 5,14, 7,27, 8,13 (bis Langendreer), 10,40.

„ Wetter nach Herdecke, Hagen 7,43, 9,14, 10,28, 12,48, 3,27, 6,43, 8,20, 9,57, 11,42.

„ Wickede-Asseln nach Dortmund 7,38, 11,17, 2,30, 7,11, 9,07.

„ Wickede-Asseln nach Königsborn 8,55, 11,18, 4,41, 5,41, 8,27.

„ Witten nach Dortmund 7,45, 9,00 11,50, 1,02, 2,55, 4,05, 5,26, 7,42, 10,53.

„ Witten nach Langendreer (berg.-märk.) 7,43, 9,36, 11,53, 1,38, **3,48,** 4,07, 5,36, 8,25, 10,56.

„ Witten nach Langendreer (rhein.) 7,53, 11,35, 3,10, 5,20, 7,25.

„ Witten nach Löttringhausen (rheinisch) 8,38, 1,14, 4,00, 6,34, 8,14.

„ Witten nach Wetter-Hagen 7,32, 9,3, 10,17, 12,37, **2,44** (nach Kassel-Leipzig), 3,16, 6,32, **7,25,** 8,09, 9,46, 11,31.

**Den vom 1. Mai ab giltigen Fahrplan werden wir wie sonst als Extrabeilage beilegen.**


## Weideverpachtung.

Die den Erben Wiesmann gehörige **Weide** im Oesterholze, zur Größe von 2 Hekt. 16 Ar 32 Qm., wird am **Montag den 20. d. Mts.,** morgens 11 Uhr, bei Herrn **Fr. Balster** verpachtet. 2022

Dortmund, 12. März 1893.

**Sonnenschein.**

## Dortmunder Privatleihanstalt,

**1 Zimmerstraße 1,**

am Steinplatz.

Ich habe wieder in großer Anzahl vorrätig und billig zu verkaufen:

**Eine Auswahl gold. Herren- und Damen-Uhren,**

14 und 18 Karat Gold.

**Größte Auswahl sonstiger gutgehender Taschen-Uhren**

von 4 Mark an per Stück.

**Regulateure, neue Weckeruhren, Harmonika, Handkoffer, Uhrketten, Ohrringe, Reisetaschen, Berliner, eine Partie bessere neue Cristall-Spiegel,**

ferner

**neue Hosen, Westen, Joppen, Knaben-Anzüge,**

sowie

**guterhaltene getragene Joppen, Hosen, Frauenmäntel, Frauenkleider usw.**

**H. Ramrath.**

NB. Die Anstalt ist geöffnet: An Wochentagen morgens von 8 bis 1 Uhr, nachmittags von ½3 bis 8 Uhr. An gewöhnlichen Sonntagen von 8 bis 10 Uhr morgens und von 12 bis 2 Uhr mittags. 2196

## Wer

die

## Berliner Abendpost

mit den Beilagen

**Deutsches Heim**

**Häusliche Kunst**

noch nicht kennt, b. stelle dieselbe jetzt für das

**April-Quartal**

bei der nächstgelegenen Postanstalt zum Preise von

**1 Mark 25 Pfg.**

Die „Berliner Abendpost" trifft überall am Morgen ein, dieselbe berichtet über alles streng sachlich und **politisch parteilos.**

**Ausführliche Reichstagsberichte.**

Die „Berliner Abendpost" ist jetzt die 2188

**beliebteste Zeitung Deutschlands.**

**Berlin SW.**

## Guano, Knochenmehl, Chilisalpeter

empfiehlt billigst 2199

**Wilh. Deilmann,**

**Löttringhausen.**

NB. Sämtliche Düngerstoffe stehen unter Kontrolle der landwirtschaftlichen Versuchsstation Münster.

## Kaffee-Essenz

in ¼ Pfd.-Packeten von 16 Pfennig von

**Math. Olzem** in Bingen a. Rh.

Feinstes ausgiebigstes Kaffee-Ersatzmittel. — Eine kleine Zugabe dieser vollständig löslichen Essenz genügt dem gemahlenen Kaffee beizufügen, um sowohl eine schöne dunkle Farbe, reinen angenehmen Geschmack, sowie sehr bedeutende Kaffee-Ersparnis zu erzielen.

Um die seither übliche teure Verpackung in Blechdosen zu vermeiden, habe ich mich entschlossen, dasselbe in ¼ Pfd.-Packeten herzustellen. Inhalt und Qualität sind genau dieselben wie in Dosen. 2223

Billiger wie in Dosen. — Gleicher Inhalt wie in Dosen.

**Niederlagen:**

H. Brockschmidt, Heiligegartenstraße 50.
Filiale: Rheinischestraße 15.
W. Teigeler, Viktoriastraße 2.
Ernst Wild, Betenstraße 27.

Empfehle mich den Bewohnern von **Hengsen und Umgegend** als

## Kleidermacherin

und im **Weißnähen**

in und außer dem Hause. 2200

**Jette Frische.**

## Für Kapitalisten!

Ein Geschäftsmann sucht zur Erweiterung seines gut reussirenden Geschäfts **2—3000 Mark** gegen Hinterlegung einer Lebensversicherungs-Police über 10 000 Mark und sonstiger Sicherstellung auf 3 Jahre zu 5 Proz. Zinsen zu leihen.

Gefl. Offerten sub O. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. 2173


## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Brackel,** Band 1, Blatt 105, auf den Namen des Bergmanns **Georg Klotzbach** zu **Brackel** eingetragenen Grundstücke Flur 1, Nr. 161/43, 44 der Steuergemeinde **Brackel**

**am 17. Mai 1893, vormittags 9 Uhr,**

vor dem Herrn Gerichtsrath Nagel an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 75 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird 2217

**am 24. Mai 1893, vormittags 10 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

**Dortmund,** den 11. März 1893.

**Königliches Amtsgericht.**


## Holz-Verkauf.

**Freitag, den 24. März c. J., Nachmittags 3 Uhr**

sollen in der Waldung des Guts Berghofen, Forstort Delle

**ca. 60 Haufen Rothtannen**

**zu leichtem Bauholz, Leiterbäumen, Gerüst- und Frechtungsstangen, Baumpfählen ꝛc. geeignet**

**öffentlich meistbietend verkauft werden.**

**Zusammenkunft beim Wirt Rudolf Schulte und an Ort und Stelle.**

Haus Ruhr, den 14. März 1893.

**Freiherrlich von Rheinbabensche Rentei.**

## A. Eick & Comp.

**Pfandleih-Anstalt in Dortmund**

**Nikolaistr. 5, gegenüber d. Bezirkskommando.**

Die auf den öffentlichen Versteigerungen von uns angekauften Gegenstände und neue Waren werden täglich in unserm Geschäftslokal, **Nikolaistraße 5,** sehr billig verkauft.

Wir haben vorrätig und empfehlen:

**Taschen-Uhren,** ca. 600 Stück neue u. gebrauchte **Herren- u. Damen-Uhren** in Gold, Silber, Neusilber u. Nickel.

**Uhrketten in allen Metallen.**

**Goldwaren,** über 1000 Siegelringe und Trauringe, „ 400 Brochen, ca. 1800 Paar Ohrringe, „ 400 Kreuze, 200 Medaillons, „ 500 Vorsteckn adeln, Armbänder in Gold, Silber, Double, Granat u. Korallen.

Silberne Löffel und Bestecke.

**Korall- und Granatwaren**

(Auswahl in Ketten, Brochen, Anhängern und Ohrringen).

**Regulateur-Uhren, Wand- und Wecker-Uhren**

**Anzüge,** mehr als 400 Stück vorrätig, ebenso Joppen, Hosen, Westen, Knaben- und Kinder-Anzüge.

**Arbeiter-Artikel.**

**300 Stück Damen-Regenmäntel und Jacketts.**

**Buckskins zu Anzügen, Paletots u. Hosen.**

**Nähmaschinen,** neue und gebrauchte.

**Harmonikas.**

**Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen, Reisekoffer, Handkoffer, Reisetaschen ꝛc.**

**Gebrauchte Herren- und Frauen-Kleidungsstücke.**

Unser Geschäft ist jeden Wochentag von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet. **Sonntags** in den Stunden von morgens 7½ bis 10 Uhr und von 12 bis 2 Uhr nachmittags. 1693

**A. Eick & Comp.**

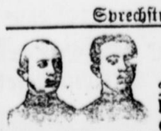
**Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!**

## Ohne Messer

werden **Hühneraugen, Muttermale, Warzen** auf **Hand** und **Gesicht, Blutschwamm, Gewächse und Flechten** schmerzlos und gründlich entfernt und **eingewachsene Nägel** kunstvoll beseitigt.

**Zimdorf, Dortmund, Westenhellweg 134** I.

Sprechstunden von 10—6 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.



**Hinterthal** b. Salzburg, den 25. Jan. 1893.

Hochgeehrter Herr **Hollup,** Stuttgart.

Ihr Haarkräuterfett hat mir auffallend gute Dienste geleistet, es ist wahrhaft das vorzüglichste, beste und nützlichste aller Haarmittel; ersuche noch um 2 große Flaschen und Seifen freundlichst, recht bald zuzusenden und zeichne dankbarst hochachtungsvoll

**Ch. Daumüller** b. d. Gutsverwltg.



Ich empfehle obige Anerkennung dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung mit der Versicherung, daß nur mit meinem mit 2 Diplomen und 2 goldenen Medaillen prämiierten **Kräuterfett** die Erhaltung der Haare gesichert ist und der Nachwuchs verlorener unbedingt bezweckt wird, wo die Wurzeln noch nicht ganz vertrocknet sind. Es ist das einzige reelle bestehende Haarpflegemittel, für jede Familie unentbehrlich, wovon sich schon Tausende überzeugt haben. Auch als das einzige wirkliche Bartwuchsmittel für junge Männer. Preise: 1 und 2 Mark. **Kräuterseife** für unreine Haut, 35 und 50 Pfg. **M. Hollup, Stuttgart.** Niederlage in **Dortmund bei Herrn Th. Strick,** Germania-Drogerie am Markt und **R. Pape,** Ostenhellweg.

# Unsere beste und werthvollste Toilette-Seife

geeignet wie keine andere

**zur rationellen Pflege der Haut, zur Erlangung eines frischen Teints, zum Waschen der Säuglinge und Kinder, für Personen mit empfindlicher Haut.**

**Vorzüge: vollkommen neutral, lieblich parfümirt, sparsamer Verbrauch, äusserst reinigend, überaus mild.**

## Analyse

über

### Doerings Seife mit der Eule

von **Dr. Theodor Petersen.**

Herren **Doering & Cie.,** dahier.

Am 31. v M. übergaben Sie mir 2 Stücke Ihrer Toilette-Seife mit der Bezeichnung „**Doering's Seife mit der Eule**" in Originalverpackung zur Untersuchung.

Die vorgelegte Seife war von gelblich-weißer Farbe und angenehmem, nicht zu starken Parfüm, ist hart, homogen und klar in Wasser löslich. Der wachsartige Glanz ihrer Schnittfläche verändert sich nicht bei mehrtägigem Liegen an der Luft. **Bei näherer Untersuchung der Seife konnte darin weder unverseiftes Fett, noch freies oder kohlensaures Alkali, sowie keinerlei Verunreinigung nachgewiesen werden.**

Die quantitative Analyse ergab:

**Fettsäure 79,82, Natron 9,51, Wasser u. Verlust 10,67—100 pCt.**

Die untersuchte Toilette-Seife ist **rein, vollkommen neutral** und nicht zu stark gewässert, so daß sie auch beim Liegen an der Luft nur wenig an Gewicht verliert. Ihre guten Eigenschaften werden sich im Gebrauch gewiß bewähren.

Frankfurt a. M., 9. Nov. 1891.

**Dr. Theodor Petersen.**




## Analyse

über

### Doering's Seife

mit der Eule

von

**Dr. Popp u. Dr. Becker,**
vereidigte Handels-Chemiker.

Herren **Doering & Cie.**

Die uns vom 29. Oktober a. c. zugestellte Probe

### Doering's Seife mit der Eule

enthält nach unserer Analyse in 100 Teilen

| | |
|---|---|
| **Fettsäuren** | **78,64** |
| **Natron** | **9,11** |
| **Mineralkörper** | **0,31** |
| **Wasser u. Verlust** | **11,44** |
| | **100,00** |

Da die Seife neutral ist, Wasserglas und andere Füllkörper nicht enthält, kohlensaures Natron und Neutralfett nur in geringen Spuren nachweisbar waren, so müssen wir die uns vorgelegte Probe als eine **reine, gute Toilette-seife bezeichnen, welche allen Anforderungen, die an eine solche gestellt werden können entspricht.**

Frankfurt a. M., 13. November 1891.
Chem.-techn. und hygien. Institut
**Dr. Popp** und **Dr. Becker,**
vereid. Handels-Chemiker.

**Sie**

## bewirkt:

**Zarte Haut,**
**Schönen Teint,**
**Jugendfrisches Aussehen.**

**Sie**

## verhindert:

rauhe, rissige Haut,
**Vorzeitige Runzeln**
**Gealtertes Aussehen.**

Für die elegante Damen- wie Herren-Toilette, für Personen mit zarter, empfindlicher Haut wie auch für die Säuglinge und Kinder

**gibt es keine bessere, der Haut zuträglichere Seife als:**

# DOERING'S SEIFE mit der EULE

**Warnend** sei darauf aufmerksam gemacht, daß gewissenlose Spekulanten eine ganz geringe Qualität Seife fabriziren und dieses Fabrikat mit dem Namen Doering's Seife belegen. Durch diese Manipulation soll die fabrizirte Waare Feuer feuer angesetzt, soll der Käufer in dem Glauben erhalten werden, als kaufe er die wirkliche, anerkannt gute **Doering's Seife** mit der **Eule.** Das allein sichere, für Jedermann leicht kontrolirbare Kennzeichen der **ächten Doering's Seife** ist die Schutzmarke, die **EULE,** welche nicht allein dem Etiquette aufgedruckt, sondern auch der Seife selbst scharf und deutlich aufgeprägt ist. **Doering's Seife mit einem anderen Stempel als der Eule ist nicht ächt.** Daher achte man beim Einkaufe auf die **Eule,** wenn man nicht dupirt sein will.

**Döring's Seife** mit der **Eule** ist zu haben à 40 Pfg. ist zu haben in allen Parfümerien, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.

---

**Zur Confirmation**

Das neue evangelische

## Gesangbuch

empfeyle ich in dauerhaften, eleganten u. einfachen Einbänden zu allen Preisen.

**Osterkarten**

**Brückstr. 34**

**Dortmund.**

**Zur Confirmation**

Ferner

**Poesie- und Photographie-Albums.**

## Ed. Mende Nachf.

(H. Gutbier)
Leihbibliothek

**Osterkarten**

---

Die seit drei Jahrhunderten sehr geschätzten

## Urbanus-Pillen,




sehr viel werthvoller und halb so theuer wie die vielfach angepriesenen Schweizer- oder ähnliche Pillen, sind mit Gebrauchsanweisung u. Attesten von mir direct und durch die **Apotheken,** 1 Schachtel zu 100 Stück für 1 ℳ, 6 Schachteln für 5 ℳ zu erhalten. Man nehme nie andere als mit nebenstehender, eingetragener Schutzmarke, meinem Namen u. Prospekt versehene Schachteln.

*Dr. Overhage.*

*Dr. Overhage,* Paderborn.

Zu haben in **Dortmund** in der Adler-, Einhorn-, Schwan-, Löwen- u Hermann-Apotheke sow. in den Apotheken in **Barop, Camen, Apterbeck, Asseln, Annen, Bulmke, Eickel, Hörde, Gelsenkirchen, Witten** ꝛc. 815

An alten, offenen **Beinschäden, Krampfadergeschwüre** Leidende sendet gratis Prospekt über sichere Hilfe Apotheker **Maaß, Muskau** in Schlesien. 812

---

## Ia. Ringofensteine,

**Handstrich- und Maschinensteine**

liefert 1983

**Dortmunder Verkaufsverein für Ziegelei-Fabrikate,**
**Aktien-Gesellschaft, Dortmund.**

---

Sommersemester: 1. Mai. **Anhalt. Bauschule Zerbst** Wintersemester: 1. November.

Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbautechniker. Reifeprüfung vor Staats-Prüfungs-Commiss. Kostenfreie Auskunft durch die Direction.

---

**Dr. Schneider,** Direktor der

## Brauer-Akademie zu Worms

sendet auf Wunsch Programme dieser Anstalt. 11

---

## „Einen neuen Cours"

pflegt man einzuschlagen, wenn man einsieht, daß der bisherige nicht zum Ziele führt; es ist daher besser, der alte Cours war von Anfang an so, daß er sich stets als gleichmäßig gut bewährt.

Der richtigste Cours im Geschäftsleben ist jedenfalls der, seiner Kundschaft immer nur das Beste zu bieten; und daß **ich** diesen **richtigen** Cours von Anfang an eingeschlagen hatte, zeigt sich am deutlichsten in der fortwachsenden Nachfrage — **welche sich mit der Zeit geradezu enorm gestaltet hat und im hiesigen Bezirke allein die Einrichtung von 7 Verkaufsstellen** erforderlich machte — **nach Reußes Süßrahm-Tafel-Margarine.**

Ob es noch etwas Besseres geben könne, als diese Extra-Qualität, welche mit Hilfe einzig in ihrer Art dastehender Einrichtungen besonders für mich hergestellt wird, und zwar von jeher mit der gesetzmäßig erlaubten weitgehendsten Verwendung von allerfeinstem Süßrahm — über diese Frage zu entscheiden, kann ich **mit Ruhe dem Urteil der geehrten Hausfrauen Dortmunds überlassen,** da bis jetzt ein gleich feiner, oder gar besserer Ersatz für Butter, als Reußes Süßrahm-Tafel-Margarine thatsächlich nicht existiert. 2126

## Gustav Reuße,

**Fabriklager holländ. Süßrahm-Margarine.**

**Specialgeschäfte:**

**Dortmund,** Rheinischestraße 39.
**Dortmund,** Ostenhellweg 28.
**Dortmund,** Brückstraße 43.
**Dortmund,** Zimmerstraße 4 (am Steinpl.).
**Hörde,** Chausseestraße 42.
**Hörde,** Chausseestraße 82.
**Bochum,** Marktplatz 1.

**Comptoir für Engroß-Verkauf:** Rheinischestr. 39.

---

Für beste Ware leiste Garantie. — Nichtconvenierendes nehme zurück.

## Käse in nur Pa. Qualität.

**Holst. Holländ. Käse**
Postc. 1 Laib 9½ ℔ ℳ 3,20
**Holst. Edamer Käse**
Postc. 2 Kug. 9½ ℔ ℳ 3,80
**Limburger Käse**
Postkiste Netto 9 ℔ ℳ 3,—
**franco dort incl. Verp.**
**1 Bahnkorb** enth.:
1 Laib Holländ. pr. ℔ 24 ₰
2 Kug. Edamer „ „ 29 „
10 ℔ Limburger „ „ 23 „
**ab hier,** (bei Abnahme von 100 ℔ 1 ℳ billiger) empfiehlt

**A. L. Mohr Nachf.,**
**Nortorf in Holstein.**
1367

---



## Achtung!

Verkaufe von jetzt ab

**prima Suppenfleisch**
zu 50 Pfennig,
**prima Bratenfleisch**
zu 55 Pfennig.
**S. Herzfeld,** Münsterstraße 64,
gegenüber der Lambachstr.

---

Einige Tausend rote, gebrauchte

## Dachziegel

sucht 213
**Wirt Diedrich Budde**
in **Brackel.**

---

## Aus-schneiden!

**Tausende**
von Menschen leiden an
**Bandwurm**
**und sonstigen Eingeweidewürmern.**

Vielfachen Wünschen entsprechend veröffentliche ich in Nachstehendem die **Symptome,** an denen man, außer an dem Abgang von Würmern oder Wurmteilen, die **Wurmkrankheiten** erkennen kann:

Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Augenringe, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten und Schwindel, namentlich bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Speichel-Ansammlung, Anschwellungen des Leibes, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Koliken, Kollern, wellenförmige Bewegungen stechende, saugende Schmerzen und Stiche in den Gedärmen, Herzklopfen, Unregelmäßigkeiten der Blutzirkulation, namentlich bei Frauen, öfterer unvermutet eintretender Kopfschmerz, Hang zur Melancholie, Lebensüberdruß und Todeswünsche. **Nach dem Trinken sehr süßen Kaffees gleich nach dem Mittagessen treten diese Symptome der Wurmkrankheiten deutlicher hervor.** Man versuche daher diese leichte Probe. Tausende, die sich für blutarm, bleichsüchtig, magenkrank, lungenleidend und schwindsüchtig hielten, sind durch meine Versuchskur, da es eine Diagnose auf Wurmleiden **nicht** gibt, genesen, denn die Wiederherstellung gesunder Blutbildung ist die naturgemäße Heilung für fast alle Leiden. Dauer der **unschädlichen** Kur ca. 2 Stunden ohne Berufsstörung!

Briefliche Auskunft nur gegen Rückporto, nicht Postkarte.

Tausende von Attesten. 1039

NB. Die von mir zu verordnenden Mittel bestehen aus den Extrakten der Johanniswurzel und Granatwurzel 2 : 1 und sind nur im frischesten Bestande sicher wirkend in der von mir designierten Apotheke zu haben.

**Richard E. Mohrmann,**
**Berlin.**
Ständige Vertretung der **Filiale**
**Dortmund,**
**Uebelgönne 10,**
1. Etage,
**nahe der Rheinischenstraße und Körnerplatz.**
Sprechstunden 9—1 u. 3—7 Uhr,
Sonntags 10—2 Uhr.

**Attest!**

Durch die Mohrmann'sche Kurmethode wurde ich von meinem Leiden befreit, trotzdem ich nicht wurmleidend war, und sage hiermit Herrn Mohrmann für die schnelle und sichere Hülfe besten Dank. 2187

Rüdinghausen bei Annen, den 22. Februar 1893.

**Friedr. Böhle.**

---

Bringe hiermit mein 2105



großes **Sarglager**

in empfehlende Erinnerung.
**J. Kuhlmann,** Wißstr. 33.

---

Verantwortlich für die Redaktion:
Karl Richter.
Verlag: General-Anzeiger Ruhfus u. Cie
Rotationsdruck: Fr. Wilh. Ruhfus,
sämtlich in Dortmund

# Westfälischer Hausfreund.

**Beilage zum General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen.**

№ 11. | Dieses Blatt erscheint jeden Samstag. Anzeigen für dasselbe werden bis spätestens Mittwoch vorher erbeten. Letzteres gilt auch von redaktionellen Beiträgen, welche sehr willkommen sind. | 1893.


## Deutsche Familiennamen.

**Aus dem Nachlaß von Robert Hamerling.**

Es ist zu verwundern, daß deutsche Gelehrsamkeit noch kein Lexikon der deutschen Familiennamen, auf wissenschaftlicher Grundlage, mit etymologisch-sprachlichen Erklärungen und genealogisch-historischen Angaben zutage gefördert hat, wie dankbar der Stoff wäre, beweist der Versuch den der sprachgelehrte Dr. A. F. C. Vilmar in kleinem Maßstabe mit einem Werkchen gemacht, das er „Deutsches Namenbüchlein" überschrieben und das bei Völker in Frankfurt a. M. erschien.

Die nächste Quelle der deutschen Familiennamen waren die Taufnamen; nur erlitten diese vielfache Umgestaltungen, aus denen oft nur noch der Sprachforscher sie herauskennt. Merkwürdig ist, daß im Hochdeutschen gern die Endsilbe des Taufnamens, im Niederdeutschen aber die Anfangssilbe desselben weggelassen oder verkürzt wurde. Aus Mathias, Andreas, Ambrosius, machte der Hochdeutsche Mathes, Enders, Ambrosch, Jäckel; der Niederdeutsche Thies, Dreves, Brose, Köpke. Borries ist aus Liborius, Plönnis aus Apollonius, Lips oder Lepsius aus Philipp, Niels aus Antonius entstanden. Kerst ist soviel als Christian und Kersting ist Christians Sohn, denn die Endsilbe ing bezeichnet immer Nachkömmling. Oft wurde die Abstammung auch durch lateinische Genitive ausgedrückt. So entstanden Nicolai, Aegydi, Georgi, Jacobi, Caspari, Zachariae, Michaelis, Ernesti, Ruperti, Wilhelmi, Ulrici, Konradi 2c. Daneben stehen vereinzelt deutsche Genitive, wie Peters. Aus Johannes sind mehr als hundert Familiennamen gebildet worden; namentlich treten die Verkürzungen Hans, Henne und Jan in zahlreichen Bildungen auf. Junghans, Langhans, Schmitthenne, Weberhenne, Jähns, Hensken sind ein paar Proben dieser Formen.

Die aus heimischen, altdeutschen Namen gebildeten Familiennamen sind die ältesten überhaupt und reichen zum allergrößten Teile nicht allein in die Zeit vor Karl den Großen, also vor Anfang des Christenthums, sondern in die Zeit der Völkerwanderung, manche auch noch höher hinauf zurück, und sind mithin schon eintausendfünfhundert bis eintausendneunhundert Jahre lang im lebendigen Gebrauche, was von den Namen keines andern Volkes, mit Ausnahme des jüdischen, sich sagen läßt. Viele tausende sind von diesen alten Namen erhalten, die als Familiennamen, zum Teil aber auch noch als Vornamen fortleben. Dergleichen sind Wieland, Wigand, Gerhard, Meinhart, Rüdiger, Siegfrid, Ludwig, Gebhard, Dietrich, Eckart.

Eine häufig bei solchen alten Namen vorgenommene Abkürzung, die ursprünglich einen vertraulichen, scherzhaften Charakter hatte, bestand darin, daß man die Endsilbe des Namens kurzweg durch ein der vorhergehenden Silbe angehängtes z Kunz Conz aus Konrad, Götz oder Gottfried, Heinz aus Heinrich, Dietz aus Dietrich, Utz aus Ullrich, Bartsch aus Barthold usw. ersetzte.

Viele Familien entlehnten den Namen ihrem Grundbesitze oder dem Orte ihrer Herkunft. Mit Unrecht wird bei das Wörtchen von als Bezeichnung und Vorrecht des Adels angesehen. Im Gegenteil ist dieses Wörtchen in Verbindung mit adeligen Namen oft ganz unpassend und lächerlich. Von Grote und von Klencke ist nicht besser, als wenn man sich von Papier oder vom Federmesser schreiben wollte, weshalb auch die Freihern Klencke, Grote Knigge, Riedesel 2c. in der Regel streng darauf gehalten, sich selbst nicht von Knigge von Grote 2c. zu schreiben. Es giebt bürgerlich Geschlechter die sich vom Hof, von der Au, von der Heide, vom Berg 2c. nennen; nicht ganz selten findet sich statt des von auch ein anderes Vorwort; Beispiele davon sind: Am Berg, am Ende, am Thor im Thurm, aus der Mühle, auf der Mauer, im Grund, über Acker, über Wasser, zu Rhein, zum Steg, beim Born, unter den Weiden.

Häufig sind die von Volksstämmen hergenommenen Geschlechtsnamen. Ein Frank, ein Schwab, ein Baier, ein Schweizer ein Böhm, ein Meißner ist überall zu finden. Auch die Weltgegenden haben mit zahlreichen Nordmanns, Westermanns, Ostermanns und Südermanns ihre Kontingent geliefert.

Geradezu unzählig sind die Namen, die sich von Gewerben, Ständen, Beschäftigungen herschreiben; nur verbirgt sich auch hier oft die ursprüngliche Bedeutung hinter einer Dialektform. So dürften wenige wissen, daß Schrader und Schröder niederdeutsche Bezeichnungen für „Schneider" sind. Gaßner oder Geßner versteht man nur in der Schweiz: Es bedeutet einen Ziegenhirten. Im übrigen gehören in diese Kategorie die weitaus frequentesten und bekanntesten Namen. Wer könnte Herr Mayer nennen, ohne daß er gefragt würde: „welcher Mayer?" Wessen bester Freund hieße nicht Schmidt? Wer trifft im Kafé oder Gasthause nicht täglich mit dem Herrn Müller, Bauer, Becker und Weber zusammen? Wer hat nicht mit Schneider und Fischer auf der Universität studirt? Und welcher Norddeutsche kann Herrn Schulze entrinnen? — Dazu kommen noch lange Reihen von Zusammensetzungen, wie Neumayer, Hofmaiyr, Piepmayer (unser ernster Gewährsmann verzeichnet sogar einen D . . . . mayer), Kaltschmidt, Pfannschmidt, Gutschmidt, Pfusterschmidt 2c. Einem der seltsamsten deutschen Familiennamen begegneten wir in diesen Tagen: er heißt Leichnamschneider.

Es ist seltsam, daß auch der Teufel bei der Bildung von Familiennamen nicht aus dem Spiele blieb. Zuweilen schmuggelt er sich als Voland ein, viel öfter aber tritt er in der ursprünglichen, volkstümlichen Form seines Namens auf. Im fünfzehnten Jahrhundert gab es sogar eine Familie, die den Namen Teufelskind führte. Noch auffallender nennt ein schlesisches in und um Großglogau angesessenes Adelsgeschlecht sich Pförtner von der Hölle. Es gab auch ein adeliges Geschlecht „In der Hölle," das jetzt ausgestorben ist.

Eigenschaftswörter sind als Geschlechtsnamen viel gebraucht. Man sagte aber ursprünglich nicht Ludwig Weiß, sondern Ludwig der Weiße, nicht Friedrich Lang, sondern Friedrich der Lange usw. woher es kommt, daß von solchen Namen jetzt zwei Formen: Weiß und Weiße, Lang und Lange gebräuchlich sind. Als Kuriosa verdienen hier genannt zu werden die Namen: Dumm, Fornefeist, Schmutziger, Ungeraten, Ungeheuer. Zuweilen erscheint auch das abstrakte Hauptwort; es giebt Personen, welche Heldenmut, Schönheit Weisheit, Schönewert u. dgl. heißen.

Die Zahlwörter sind vertreten durch Einschütz, Zweifleisch, Dreischon, Vierthaler, Fünfkirchen, Sechsheller, Siebenkees, Neunheller Zehnmark, Dreißigmark, Hundertmark, Dusendtüfel (Tausend Teufel).

Wir lassen das reiche Detail beiseite, das die von Werkzeugen und Geräten genommenen Familiennamen — unter denen namentlich die Komposita von Hammer, Nagel, Eisen, zahlreich sind — darbieten, und wenden uns zu den bedeutenden Anlehen, die der namensuchende Mensch bei Tiergeschlechtern aller Art, bei Vögeln, vierfüßigen Tieren, Fischen, Reptilien usw. gemacht hat. Ganz besonders häufig ist der Wolf, der Fuchs, der Löwe, vor allen aber der Hase in Anspruch genommen worden, und zwar nicht blos in Deutschland, sondern im ganzen westlichen Europa. Es findet sich auch der Bock, das Lamm (Lembke), und das ursprünglich clavische Wort Schöps, das man im westlichen Deutschland als Schimpfwort braucht, war ehedem in Schlesien als Familienname häufig, das Rind ist in angesehenen Familien zu Ehren gekommen als Ochs, Osse, Ossius, Ochsenius, Ochsenbein, Kuh, Kuhsittich (verschönert statt Kuhschweif). Die Rindsmaul waren österreichische Grafen. Das Kalb ist allein, wie in Zusammensetzungen nicht selten. Vom Hasen erwähnen wir: Hasenbein, Hasenfuß, Hasenöhrl, Hasenclever, Hasenzagel, Hasenschart; vom Schwein: Schweinshaupt, Schweinsfuß, Schweinsbraten, Eberschwein (Eberschwein), Meerschwein; vom Esel: Riedesel (Reitesel), Frumesel, Eselgrot, (Eiselrücken), Eselkopf. Eselmayer, Affe, Bär, Roß, Hahn Henne, Ganz, Adler, Falke sind ebenfalls stark ausgebeutet worden. Der Vogel erscheint einfach und in Zusammensetzungen häufig, aber auch Teile von ihm wie z' B. Schnabel, Flügel; von den Wassertieren gehört hierher der Hecht und der Krebs. Kaum weniger ergiebig erwies sich das Pflanzenreich. Unzählich sind die Zusammensetzungen mit Baum, Busch, Holz wie Birnbaum, Nußbaum, Grünbaum, Busenbaum, Hanebaum 2c.. Krumholz Buchholz, Eichholz; kaum minder häufig die mit Zweig, Laub und Korn, wie Rosenzweig, Mayenzweig, Röschlaub, Hartlaub, Hauslaub, Haferkorn, Gerstenkorn, Pfefferkorn.

Es giebt kaum einen Menschen der schlechtweg Mensch heißt, wohl aber manchen Mann, und die Glieder des Menschen mußten oft genug zur Namengebung herhalten. Das ehrwürdige Haupt erscheint

Weißhaupt, Schonhaupt, Breithaupt, Rothaupt, Goldhaupt usw., daneben auch in Großschedel, Dirschedel, Starrschedel. Ein Thumshirn (Dummes Hirn Dummkopf) hat als sächsisch-ernestinischer Gesandter den westfälischen Frieden mit unterhandelt. Das Haar finden wir in Krumphaar, Gelhaar, Weißhaar, Straubhaar ꝛc., daneben in Zopf und Zöpfel; den Bart in Weißbart, Rotbart, Spitzbart, Isenbart, Rauschbart ꝛc., endlich das Bein oder den Fuß in Streckfuß, Rauhfuß, Stolterfot, Klinkerfues, Schmalfuß, Dollfuß, Schönbein, Langbein usw. Gar nicht selten mußten auch Kleidungsstücke das Inventar der Geschlechtsnamen bereichern. Es giebt da viele Hüte: Schönhut Weißhut ꝛc., ebenso viele Hosen, z. B. Lederhose, (später zusammengezogen in Lerse), Schlapphose, Lumphose — drei Familiennamen, in welchen sich die unsinnige Verschwendungskraft der Pluderhosen des sechzehnten Jahrhunderts verewigte, gegen welche Andrea Musculus im Jahre 1556 in gerechter Entrüstung seinen „Hosenteufel“ schrieb; ferner Leinhose, Mehlhose (Spottname der Müller), Kurzhose ꝛc. Die Schuhe fehlen nicht; wir haben einen Bundschuh, einen Holzschuh, einen Hornschuh, einen Kapschuh; auch von Röcken und Mäntlein ist der Vorrat nicht gering. Wir erinnern an Leibrock, Kurzrock, Blaurock, Langenmantel, Meißmantel. Hier ist noch des Namens Riedel zu gedenken, der einen Schnürriemen bedeutet, mit welchem man ehedem bevor Knöpfe in Gebrauch kamen, sämtliche Kleider zusammenhielt.

Wir wollen den Leser nicht noch mit der Kategorie der Naturerscheinungen und Naturkörper ermüden, die vermutlich in der Regel durch die Leichtigkeit, mit welcher sie sich zu figürlicher Charakteristik darboten, auf dem Gebiete der Familiennamen Boden gewannen. Brausewetter und Sausewind mag zuerst einen heftigen, ungestümen Menschen, Schneidewind einen Landstreicher bezeichnet haben. Wir wenden uns zu der interessanten Klasse jener Namensbildungen, die aus befehlenden Sätzen entstanden, und die man als Imperativ-Namen bezeichnen könnte. Da giebt es viel Wunderliches. Wir finden z. B. einen Bitdendüvel, (beiß den Teufel) einen Fressenteufel (friß den Teufel), einen Bachenschwanz (wach den Schwanz, d. h. beweg den Schwanz, man vergleiche das englische wag) ursprünglich ein Vogelname, die hochdeutsche Form für das niederdeutsche Bachstert, woraus „Bachstelze“ geworden; hierher gehört auch der bekannte seltsame Name Gripenkerl, der so viel besagt, als „greif den Kerl“. Nicht übel sind auch Guckenus (Guck ins Mus), Huschenbet (Husch ins Bett), Schlickenprein (Schluck den Prein), Suppus (Sauf aus). Häufig sind die Imperative von den Zeitwörtern Hassen, Heben und Hauen; wie Haßenpflug Haß den Pflug), Hebenstreit (Erhebe den Streit), Hauto (Hau zu!). Lickleder war anfänglich ein Spottname des Schusters (leck das Leder). Merkwürdig ist Schüttespeer, das ganz dem englischen Shakespeare entspricht: es war der Name eines hessischen Adelsgeschlechtes, und verwandelte sich später in Schutzspeer, zuletzt in Schutzbar. Streckfuß bezeichnete ehemals einen Gehenkten. Störtebecker (stürz den Becher) war der Name eines berühmten Seeräubers. Thunichgut hieß von Hause aus ein bekannter österreichischer Minister, Nachdem er aber Carriére gemacht, verwandelte er sich en einem Thugut.

Schließlich ist nur noch der Namen zu gedenken, die aus fremden Sprachen genommen sind. Es kommt da hauptsächlich Slavisches und Lateinisches in Betracht. Ersteres charakterisiren die Ausgänge auf itz, itsch, etsch u. dergl. Wir erwähnen, daß Opitz einen Affen bedeutet, Nimpsch einen Deutschen, Kretschmor oder Kretschmann einen Kneipenwirt, Lommatsch einen Bengel, ungeschlachten Menschen (Czechen soll es ein Schimpfwort für die Nation der „Denker“ sein), Lessing einen Waldmann, Leisewitz einen Waldsohn; Kotegarten, so deutsch klingt, soll so viel als „Ziegenburg“ bedeuten.

Der Name Vogt klingt ebenfalls gar nicht fremdländisch, ist aber doch eine Abkürzung des lateinischen advocatus. Nicht unbeträchtlich ist die Zahl der latinisirten Namen, die sich aus früheren Jahrhunderten in die Gegenwart fortgeerbt haben. Molitor, Pistor oder Pfister, Mylius, Sartorius, Xylander gehörren zu den bekannteren. Avenarius ist auf einen Habermann zurückzuführen. Den lateinischen Namen des Geißblattes, sind gewiß viele geneigt für ein aus dem klassischen Alterthum überliefertes Wort zu halten; die Pflanze ist aber nach dem Professor Adam Lonizerius in Marburg genannt, der mit seinem ehrlichen deutschen Namen Louzer hieß. Die mittelalterlichen Litteraten hielten viel auf gelehrte Namen, und wenn sie sich schon einen griechischen oder lateinischen beilegten, so griffen sie lieber gleich nach den schönsten und wohlklingendsten. Helius Eobanus Hessus — so zu heißen, das mußte freilich ein erhabenes Gefühl sein. Oft wurde der deutsche Name nicht eigentlich ins Lateinische oder Griechische übertragen, sondern diente nur als Motiv für irgend eine schöne und gelehrt klingende Wortbildung. Eine Familie z. B., welche Eimer hieß, nannte sich Enhimerus; andere, welche Hose hießen, verwandelten sich in Osius, Osenius, Osiander. „Manche kehrten vrn dem Pistorius, Sartorius, Planstrarius ihrer Väter zu dem Becker, Schneider, Wagner ihrer Großväter zurück; andere aber, und zwar die meisten, behielten die bunten, lateinischen und griechischen Namen bei; so hat der Schreiber dieses einen Holzhauer gekannt, der Xylander hieß, und der Marburger Postmeister mit dem langen griechischen Namen Mesomylius merkte nicht, daß er das Gesangbuch in der Kirche verkehrt hielt, denn er hatte weder griechisch noch deutsch lesen gelernt.“

## Ein Hamburger Straßenbild.

Von Otto Ferger.

Wie jede Stadt ihre Sehenswürdigkeiten hat, so hat auch Hamburg viele solcher aufzuweisen. Eine jedoch, die von den Fremden wenig oder gar nicht beachtet wird, und dennoch Interesse im hohen Grade verdient, ist die „zweite Elbstraße“, oder wie sie im Volksmunde heißt, „die Judenbörse“.

Jahraus, Jahrein ist hier Markt, und was man in der großen Handelsstadt sonst nicht kaufen kann, hier ist es zu haben. Vorausgesetzt jedoch, daß es sich um alte gebrauchte oder abgelagerte Gegenstände handelt, denn das ist die Hauptbedingung. Alt muß der Gegenstand sein, der auf der Judenbörse verhandelt wird, denn der Handel mit alten Sachen ist die Spezialität der in diesen Straßen ihren Geschäften Nachgehenden. Vom aufrechtstehenden Klavier an, das, als es einst neu war, vielleicht einem Virtuosen gehörte und heute für zwanzig Mark verkauft wird, bis hinab zum alten, eisernen Topf ohne Boden, vom alten ausgeblichenen, zerlöcherten Smyrna-Teppich bis hinunter zum alten, verbogenen Hufeisen, von der einst Licht spendenden, schweren Gaskrone bis hinab zum zerbrochenen Thürschloß, hier ist Alles, aber auch Alles zu haben.

Man muß staunen, wenn man alle diese Gegenstände sieht, die zerbrochen, scheinbar unbrauchbar, dennoch ihre Käufer finden. Ja, nicht allein, daß alle diese Gegenstände verkauft werden, die Käufer kommen sogar häufig wieder, werden, was noch erstaunlicher ist, ständige Kunden in dieser von lautem Geräusch durchhallten Straße. Ein Beweis, daß sie zufrieden gestellt werden.

Dicht gedrängt schiebt sich die Masse durch die an beiden Längsseiten mit Karren besetzte Straße. Laut hallt der Ruf des Verkäufers, der hier von Wasser beschädigte Wollwaren, dort vom selben Element heimgesuchte Zigarren anpreist. Hier ruft einer im plattdeutschen Jargon das stereotype „All natt, All natt!“, dort ruft ein Anderer, zum Zeichen, daß bei ihm die verschiedensten Gegenstände zu haben sind, das laut tönende, aber schwer zu erklärende Wort „Kuddelmuddel!“ in mehrfacher Wiederholung.

Die Geschäftspraxis dieser Leute ist eigenartig. Sobald sie einen Posten ausrangierter Waren von den Kaufleuten, welche die längst unmodern gewordenen Stiefel, Seidenshawls, Kochgeschirre ꝛc. durchaus nicht loswerden konnten, erstanden haben, verkaufen sie die Gegenstände zu einem Preise, der, wenn auch sehr billig, ihnen dennoch die Gewähr giebt, daß sie ihr ausgelegtes Geld wieder erhalten. Ist das geschehen, dann geht das Schleudern los, denn erstens ist jetzt Alles, was eingenommen wird, verdient, zweitens ist die Ware ausgesucht, und die zurückgebliebenen Gegenstände sind daher minderwertiger als die bereits verkauften. Diese Händler, welche also auf eigene Rechnung teils allein, teils wenn der zu erstehende Posten Ware zu groß ist, um sich mit eigenen Mitteln in Besitz desselben zu setzen, in Gemeinschaft mit einem oder mehreren ihrer Kollegen kaufen, sind die besser Situierten. Es giebt aber auch Händler, welche durchaus nicht über eigene Mittel verfügen, sondern nur von der Hand in den Mund lebend, das verdienen, was sie mit ihrer häufig sehr zahlreichen Familie verbrauchen. Diese nun wissen sich dadurch zu helfen, daß sie von den mit eigenen Mitteln arbeitenden Händlern Waren in Kommission nehmen, die sie am Morgen abholen und am Abend mit Absatz des Verkauften, wofür sie den Betrag erlegen, wieder abliefern. Daher kommt es auch, daß der Verkauf eines verhältnismäßig großen Postens Ware so schnell vor sich geht. Es ist nicht allein die wirklich große Billigkeit der Gegenstände, sondern auch die eben angeführte Organisation, welche den Handel in dieser Straße so lebhaft gestaltet.

Daher ist es auch möglich, daß, wenn eine See-Versicherungsgesellschaft eine ganze Schiffsladung der verschiedensten Waren, welche durch Havarie fast unbrauchbar geworden sind, nach Auszahlung der Versicherungssumme an die Verlader zurückbehält, die zweite Elbstraße sehr bald darauf mit Waren aller Art förmlich überhäuft ist. Die verschiedensten Artikel, aus allen Himmelsgegenden der Welt, sind dann hier zu haben. Chinesische Fächer und englischer Buskin, amerikanisches Corneddeef und deutsche Stahlwaren und so fort. Wie mit Windeseile verbreitet sich die Kunde von diesem Vorkommnis bei den Frauen der ärmeren Volksklassen, und in Scharen strömen sie hin nach der zweiten Elbstraße, wo ihnen die lauten Rufe „Kuddelmuddel, Kuddelmuddel!“, All natt, nall natt!“, „Von Waater beschädigt!“, einen billigen Einkauf verheißend, lieblich in das Ohr klingen. Sowie die Ware billig in die Hände der Verkäufer gelangt ist, so wird sie jetzt zu einem Spottpreis wieder verkauft. Das Leinen, welches noch naß ist, wird von den Frauen, die sich beinah darum reißen, an sich gebracht, um bald darauf, gewaschen und von Schmutz und Seewasser befreit, zu Hemden ꝛc. verarbeitet, in Gebrauch genommen zu werden. Daß es mit den übrigen Waaren ebenso geht, ist selbstverständlich.

Das Geschäft blüht, wenn vom Seewasser oder von ausgebrochenem Feuer in irgend einem Geschäft beschädigte Waaren nach dieser Straße hin kommen.

Aber nicht allein der wenig Bemittelte deckt hier seine Bedürfnisse. Man findet hier auch Leute anderer Gesellschaftsklassen. Mancher Bücherfreund findet hier seltene, längst vergessene Bücher, die ihm das Herz erfreuen; und ebenso ist es manchem Raritätensammler öfter gelungen, ein wertvolles Stück von hier für seine Sammlung mit nach Hause zu bringen. Daß ein solcher Käufer einen wenn auch nur um weniges höheren Preis zahlen muß, als der Arbeiter für denselben Gegenstand hätte zahlen müssen, ist selbstverständlich; denn der Händler ist schlau und versucht einen möglichst guten Preis aus seiner Ware herauszuschlagen, was ihm schließlich Niemand verargen kann.

Da der Raum nur beschränkt ist, so sind die Plätze, worauf die Verkäufer ihre Waren ausbieten, sehr gesucht, und derjenige, dem ein solcher vom Marktvogt angewiesen worden, giebt ihn so leicht nicht wieder her. Sind die Abgaben dafür doch nur gering; denn ein Platzgeld von acht Pfennigen pro Tag ist von jedem zu erschwingen. Die Platzbesitzer sind daher ganz gut daran. Jedoch giebt es auch solche Händler, welche mit ihrem Karren in der Mitte der Straße halten, und so ihre Käufer bedienen. So lange diese Händler mit ihren Waare sich vor einen „festen Stand“ Innehabender aufhalten, dessen Konkurrent sie nicht sind, geht alles gut. Wehe aber, wenn sie sich vor einem Konkurrenten aufgestellt haben. Dann erhebt sich ein Schimpfen und Skandaliren herüber und hinüber, welches nur den einzigen Zweck hat, die Lungen der Streitenden zu üben. Denn eben so wenig wie der große Michaelisturm, der gerade in diese Straße hineinsieht, von seinem Platze fortzubringen ist, ebenso wenig geht der stellenlose Händler von seinem Platz. Mit einer nicht zu unterschätzbaren Redegewandheit repliziert er auf die Angriffe der Seßhaften, und bringt in wohl abgemessenen Pausen seinen Ruf: „Kuddelmuddel, Kuddelmuddel“ zur Anwendung, ruhig seine Kunden dabei bedienend, die, ob dieses Zungenkampfes

höchst ergötzt, gelassen ihre Einkäufe machen. Nur, wenn der Schutzmann auf der Bildfläche erscheint, der für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sehen hat, dann ändert sich plötzlich die Scene. Hastig ergreift der unerlaubte Wege Wandelnde seinen Karren, und während die Käufer, mit denen er noch soeben unterhandelt, ihm getreulich nachziehen, verfügt er sich weiter, bis der Hüter des Gesetzes den Rücken gewandt hat. Dann plazirt er sich wieder inmitten der Straße; nnd gleich darauf hört man seinen Ruf lauttönend durch die dichtbevölkerte Straße.

Daß hier in dem großen Gewühl mancher Langfinger auf Beute ausgeht, ist selbstverständlich. Doch es werden diese Herren Liebhaber fremden Eigentums verhältnismäßig häufig abgefaßt, und zwar deshalb, weil die hier experimentirenden Taschendiebe nicht zu den geschicktesten gehören. Der gewandte also auch erfahrene Taschendieb, verfügt sich nicht hierher, denn die Kundschaft, weil sie nicht aus Bemittelten besteht, ist nicht ergiebig genug. Wird aber ein Langfinger erfaßt, dann geht es ihm nicht sehr glimpflich. Von kräftigen Fäusten geknufft nnd gestoßen, und dann einem herbeigerufenen Schutzmann übergeben; denn man muß die Straße so viel wie möglich von unsauberen Elementen frei halten, schon des Rufes wegen. Ein Ort, wo häufig Taschendiebstähle vorkommen, wird leicht gemieden, und dem muß unter allen Umständen vorgebeugt werden.

Dieses Lied wiederholt sich Tag für Tag, wenn das Wetter es erlaubt. Sobald es regnet oder schneit, oder rauhe Winde wehen, ist für den Karrenhändler das Geschäft vorbei, und die Wirtschaften, die natürlich auch hier vertreten sind, füllen sich mit Gästen. Dann und wann wird einer genehmigt; doch selten oder nie stört ein Trunkener die oft von beißendem Witz gespickte Unterhaltung. Die Leute sind durchweg mäßig und ergötzen sich während ihrer unfreiwilligen Muße am Kartenspiel, oder daran, Einer den Anderen aufzuziehen, wobei häufig ein Satyrspiel entsteht, welches sich in Folge der darin enthaltenen Geistesfunken seiner Urheber nicht zu schämen braucht. Dauert die ungünstige Witterung jedoch längere Zeit, dann zieht sich der Uebermut bald zurück, und die Sorge erhebt auch hier ihr graues Haupt.

## Obst- und Gartenbau.

— (Pflanzet nicht zu tief!) Ein viel verbreiteter Fehler beim Baumsatz ist das Zutiefsetzen der Bäume und Sträucher. Es bilden sich demzufolge aus dem Stamme Notwurzeln, durch deren Thätigkeit die Entwickelung der ursprünglichen Wurzeln gestört, ja sogar zerstört wird, sodaß deren Wurzelsäule den Baum in Mitleidenschaft zieht. Ein zu tief gepflanzter Baum ist wenig tragbar; er kann durch diesen Pflanzfehler leicht dauernd unfruchtbar werden. Ueberall, wo aus dem Stamme Notwurzel gewachsen sind, ist das ein Beweis dafür, daß er zu tief steht. Man untersuche daher schlechttragende Bäume, schneide ihnen etwa vorhandene Notwurzel ab und entferne durch Abgraben zu hoch stehende Erde. Mitunter stehen schon in der Baumschule die Bäume 2c. zu tief, haben dort schon Notwurzeln gebildet. Diese sind vor der Pflanzung zu entfernen. Der Baum ist nur so tief zu setzen, daß er nach einem etwaigen Sinken des Erdreiches mit dem Stamme nicht in der Erde steht.

— (Wenn man ihm Winter Schnittlauch haben will). Man braucht nur 14 zu Tage jeweils zwei kräftige Schnittlauchstöcke in den Viehstall, etwa auf das Fenstergesimse zu bringen; nicht vorher in Töpfe, sondern wie solche dem Gartenbeete entnommen werden, in ein passendes Kistchen gesetzt. Die gleichmäße Stallwärme bewirkt ein rasches Wachsen des Schnittlauches, so daß er in 10, höchstens 14 Tagen die Längen erreicht hat, bei welcher man ihn sonst im Garten schneidet. Allein derselbe ist gelblichgrün, sogar ganz gelb. Man nimmt daher die Stöcke aus dem Kistchen heraus und setzt sie in Töpfe, die groß genug sind, ohne dem Stocke viel Erde rauben zu müssen, und stellt dieselben zwischen die Zimmerfenster, bei kalten Nächten innerhalb der Fenster. Von Tag zu Tag wird der Schnittlauch grüner, und sollte er im Stalle einen unerwünschten Beigeschmack erhalten haben, so wird er gleichzeitig auch diesen verlieren. Nach sechs bis acht Tagen kann man anfangen zu schneiden, und ist ein Stock gänzlich abgeschoren, so ist derselbe wieder ins freie Land zu setzen, oder wenn dies der Witterung wegen nicht möglich ist, so bringe man ihn in eine Kiste, umgeben und bedeckt mit Erde, und stelle dieselbe an irgend einen Ort in einer Scheune oder Remise, bis er im Frühling wieder vom Garten aufgenommen werden kann.

## Gesundheitslehre.

— (Das Tragen von Säuglinge). Manches unheilbare Leiden oder Siechtum, welches das Leben verbittert, ist in seinen Uranfängen auf die unzweckmäßige Behandlung zurückzuführen, di das Kind als Säugling erfährt. Nicht selten komme es bei kleinen Kindern vor, daß sie von Dienstboten und Kindermädchen aus Unverstand oder Rücksichtslosigkeit nicht naturgemäß behandelt werden, und eine der wichtigsten hygienischen Angelegenheiten für Säuglinge ist die Art und Weise der Bekleidung und die Art, wie sie getragen werden. Bei uns ist man der alten Methode des Einwickelns treu geblieben: die Säuglinge, deren Glieder noch weich und schmiegsam sind, daß jeder Druck, jede falsche Wendung des Körpers ihre Folgen haben kann, werden so fest eingewickelt, daß aus der Umhüllung blos der Kopf hervorragt und der übrige Körper fest zusammengehalten wird. Gegen diese Methode haben sich jedoch schon längst hervorragende Ärztlich Kapazitäten auf das Entschiedenste ausgesprochen, indem sie betonten, das durch das Zusammenschnüren der Blutumlauf in dem Körper der Säuglinge leicht gehemmt werden kann und auch die Glieder leicht deformirt werden, wenn das Kleine ungeschickt gewickelt wird. Mit Rücksicht auf diese medizinischen Gutachten hat man hauptsächlich in England seit längerer Zeit das Einwickeln der Kinder aufgegeben und die Kleinen werden von ihrer frühesten Jugend an nur mit einem Tragekleidchen angethan herumgetragen. Dazu giebt es eine eigene Vorrichtung. Diese besteht darin, daß das Kind mit seinem Kleidchen in einem Netze herumgetragen wird, wo es sich so sicher wie in seinem Bettchen oder seiner Wiege befindet. Das Netz ist mit einem eigenen Verschluß an der linken Schulter befestigt, so zugeschnitten, daß das Kind in der richtigen Lage in demselben liegt und der Dienstbote nicht nötig hat, dasselbe mit den Händen anzufassen, wobei ihm leicht etwas geschehen könnte. Noch den andern Vorteil bietet das Tragnetz für Kinder, daß durch dasselbe jede Unachtsamkeit der Dienstboten, ein Fallenlassen oder schlechtes Halten unmöglich gemacht ist. Das Tragnetz hat sich in England bereits fest eingebürgert und dürfte wohl auch auf dem Kontinent bald allgemeiner verwendet werden.

## Mannigfaltiges.

— „Was soll ich meinen Sohn werden lassen?“ fragt sich so mancher Vater mit ängstlicher Sorge. Für Frankreich ist diese Sorge gelöst und zwar durch den „Figaro“, dessen Antwort lautet: „Koch!“ Das Pariser Blatt zeichnet die Laufbahn eines „Chefs“ in den verlockendsten Farben. Wir lesen da: Nach wie vor halten die großen Herren in Berlin, in London und in St. Petersburg, in Athen und Stockholm sich für ihre Küche den französischen „Chef“. Die meisten Anfragen kommen aus England und Rußland. In England beträgt der Mindestgehalt eines französischen Koch 400 Franks monatlich, aber er steigt häufig auf 600 bis 700 Franks. Unter Umständen wirft das Amt eines Kochs ein höheres Gehalt als das eines Diplomaten ab. So hat unlängst der Chef der Küche des Londoner Rothschild in Paris ein Etablissement mit 500 000 Franks barer Anzahlung erworben. Er gestand, während seiner Thätigkeit bei Rothschild 40- bis 50 000 Fr. jährlich verdient zu haben. Der Vorgänger dieses Würdigen lebte gar auf so großem Fuße, daß ihn Rothschild zu entlassen für gut befand. Jetzt ist es in großen Häusern in und außerhalb Frankreichs üblich geworden, die Köche „per Mahlzeit und Couvert“ zu bezahlen. Der Koch muß eine bestimmte Anzahl von Schüsseln liefern. Ein französischer Koch erhält in einem großen Wiener Hause für bürgerliche Verpflegung von 5 Personen 50 Fr., von zehn Dienstboten 40 Frcs. täglich. Im Falle größerer geselliger Versammlungen wird der Preis für die Herrschaften verdoppelt oder auch vervierfacht, je nach den Ansprüchen. Der betreffende „Chef“ kann sein jährliches Einkommen auf mehr als 40 000 Francs beziffern. Fürstliche Häuser lohnen ihre Köche accordweise. So erhielt bei der verstorbenen Königin Olga von Württemberg der französische Koch 32 Francs täglich und ebensoviel für das Couvert wenn Gäste an der Tafel speisten.

## Chinesische Zeitungen.

Aus der chinesischen Presse teilt der Ostas. Lloyd regelmäßig Notizen mit. Wir entnehmen demselben Folgendes, welches von besonderem Interesse ist. Die „Ling Nam Yat Bao“ schreibt am 1. Dezember: „Wir hören, daß die Wohlthätigkeitshalle in Chow Ch'ing Fu aus Mangel an Mitteln nicht allen an sie gerichteten Ansprüchen gerecht werden kann. Milde Gaben und die Unterstützung der Beamten würden in diesem Falle außerordentlich viel Gutes thun.“ (Derartige Hallen bestehen in fast allen größeren Städten; es sind Stiftungen reicher Leute, in denen arme Kranke unentgeltlich behandelt werden, ohne aber dort wohnen zu können, es sind also keine Hospitäler; auch die Beerdigung Mittelloser wird von dort besorgt.)

Ferner heißt es am 7. Dezember: „Die Kinder-Bewahranstalten sind zweifellos eine segensreiche Einrichtung. Es ist aber zu bedauern, daß dort nur ganz kleine Kinder aufgenommen werden, während solche von etwa zehn Jahren nicht mehr aufgenommen werden. Alleinstehende Kinder in diesem Alter sind unfähig, sich selbst zu ernähren, und gehen zu Grunde wenn nicht für sie gesorgt wird. Die Vorschriften für die Anstalten sollten in diesem Sinne geändert werden.“

Dann am 15. Dezember: „Die Mädchen, die den bei weitem größten Teil der Kleinkinderbewahranstalt ausmachen, werden, wenn sie einige Jahre alt sind, häufig von Frauen unter dem Vorwand, sie als Kinder anzunehmen, übernommen, in Wirklichkeit werden sie aber von diesen verkauft. Die Anstalten sollten diese Kinder nur gegen hohe Bürgschaft einer guten Behandlung ausliefern. Der Konsul in Singapore hat berichtet, daß unglaublich viele Kinder nach dort zu schlechten Zwecken verkauft werden.“

Aus Chung Su Yat Pao vom 3. Dezember: „Bei den Examina in Canton werden von Vielen ganz klein gedruckte „Mogelbücher“ zum Abschreiben und Nachschlagen benutzt. Dies würde wohl in vielen Fällen unterbleiben, wenn den Examinanden mehr Zeit zur Anfertigung ihrer Arbeiten gelassen würde.“

„In China wurde bis vor kurzer Zeit zur Arbeit fast nur Menschenkraft verwandt, und erst seitdem wir mit dem Auslande in nähere Berührung gekommen sind, sind Maschinen vielfach an deren Stelle getreten. Es scheint aber, als ob der Himmel China den Gebrauch von Maschinen nicht gestatten will, denn wo solche auch benutzt werden, kosten sie stets so viel, daß ihre Anwendung sich nicht bezahlt.“

Am 17. Dezember: „Der Glaube, daß alte Weiber besser Krankheiten heilen könnten als Aerzte, hat schon viele Menschenleben gekostet, Das Volk sollte doch endlich ein Einsehen haben und in Krankheitsfällen an Aerzte sich wenden.“

Am 21. Dezember: „Der Glaube der Leute, daß der ganze Süden der Erde warm, der Norden aber kalt sei, ist falsch. Ganz im Süden ist es ebenso kalt wie im Norden.“

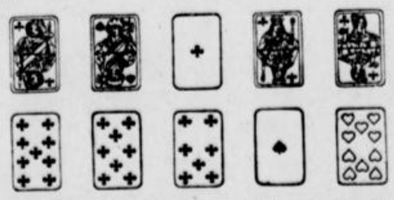
Aus der Chon Wa Yat Pao vom 3. Dezember: „Seit langer Zeit giebt es in China Arsenale und Schulen, und dennoch giebt es niemand, der imstande ist, eine Dampfmaschine zu bauen. In Foochow werden sogar Schiffe gebaut, die Maschinen aber vom Ausland bezogen. Da muß man doch die Frage aufwerfen, wozu das viele Geld für die Arsenale und Schulen ausgegeben wird.“

Vom 5. Dezember: „Viele Beamten rechnen bei der Anstellung nur darauf, Geld zu machen, und beurteilen die verschiedenen Posten danach. Solche Leute sind als Beamte unbrauchbar. Gute Beamte sorgen für das Volk, gleichgiltig auf welchen Posten sie geschickt werden und ob ihnen derselbe viel einbringt oder nicht.“

Vom 17. Dezember: „Unter den Mädchen im Nan Hai Pan Yü- und Shun Te-Bezirk herrscht große Abneigung gegen das Heiraten. Werden Sie von ihren Eltern, wie es häufig vorkommt, zur Ehe gezwungen, so finden sie Mittel und Wege, die keine Spuren hinterlassen, die Männer aus der Welt zu schaffen, und können dann zur Ruhe in ihr Elternhaus zurückkehren. Die Sache ist so auffällig, nicht etwa erfunden, daß ernste Schritte von Seiten der Behörde gethan werden müssen.“

## Skat-Aufgabe.

Hinterhand spielt Kreuz-Solo auf folgende Karten und verliert. Mittelhand hatte ein hübsches Carreau-Solo, während Vorhand bis Piaue-Solo gehalten hatte.



**Wie waren die Karten verteilt, wie der Gang des Spieles?**

## Billigste Bezugsquelle
für
## Castrop und Umgegend.

Offeriere:

**Weizenmehl** 00, pr. Pfd. 11 Pfg.,
Ia. **Rüböl,** pr. Ltr. 50 Pfg., bei mehr 49 Pfg.,
**amerik. Petroleum,** pr. Liter 16 Pfg., bei mehr 15 Pfg.,
**Zucker, holl. Kristall** □, pr. Pfd. 34 Pfg.,
Ia. **weißen Kandis,** pr. Pfund 45 Pfg.,
Ia. **Riesenerbsen,** pr. Ltr. 20 Pfg.,
Ia. **Langbohnen,** pr. Ltr. 18 Pfg.,
IIa. **Langbohnen,** pr. Ltr. 15 Pfg.,
**Glycerinseife,** pr. Pfd. 14 Pfg.,
**rot. marm. Kernseife,** pr. Pfd. 14 und 18 Pfg.,
**weiße Kernseife,** pr. Pfd. 26 Pfg.,
Ia. **Vollhäringe,** pr. Dutzend 35 Pfg., bei mehr 33 Pfg.,
**Süßrahmmargarine,** pr. Pfund 50, 60 und 75 Pfg., bei mehr billiger,
**Reis,** pr. Pfd. 14 bis 22 Pfg.,
**Kaffee** (roh), pr. Pfund 115 bis 140 Pfg.,
**Kaffee** (gebrannt), pr. Pfd. 115 bis 160 Pfg.,

sowie **alle übrigen Waren** empfiehlt zu den billigsten Preisen

**C. Hoven, Castrop,**
Zeche Schwerin.
1778

## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 50 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. **Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).**

Schutzmarke. C. Brady

**Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.**
**Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in**

**Dortmund:** Engelapotheke, Hirschapotheke.

## Lebensversicherungs-Bank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalt verwaltet der Unterzeichnete. 468
Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

**L. Siebert in Dortmund.**
Kaiserstraße 33.

## Käse

| | |
|---|---|
| **Holst. Holländer Käse** | à Ctr. M. 23.— |
| **Holst. Limburger** □ **Käse** | à Ctr. M. 22.— |
| **Holst. Edamer Käse** | à Ctr. M. 28.— |

ab hier gegen Nachnahme empfiehlt

10 Pfd.-Probepostkolli M. 3.20 u. M. 3.— u. M. 3.50 portofrei.

**Julius Werner, Neumünster** i. H.
Größtes Geschäft seiner Art i. Holstein.

## Lehr-Institut

**für wissenschaftliche Zuschneidekunst**
ersten Ranges (nur für Damen)
**Jägerstraße 34, 1 Tr.**

Prospekte gratis und franko. Schnittzeichnungen in- und ausländischer Façons, perfekte, nach jeder Figur, auf Futter und Papier, zu haben durch die Lehrerin 472

**Emmy Gebicke.**

## Frisches Pökelfleisch:

½ Schweinsköpfe, Oehrchen, Beinchen, Schwänzchen, Rückgrat, Rippen und sonstige Knochenstücke versendet in Kübel von ca. 80, 50 und 100 Pfd. Inhalt das Pfund zu 25 Pfg. unter Nachnahme die **Fleischwarenfabrik** von 6607

**Heinr. Ludw. Poppenburg,**
Rheda in Westf.

## Grösst. Bettwarenfabrik

**am Platze**
**von Eduard Graf,**
**Halle a. d. Saale,** Markt 13,

versendet unt. Nachnahme 1 Gbt. Ober- Unterbett u. Kissen für 12—15 M. Hotelbetten, zweischl., volle Größe mit weichen neuen Federn gefüllt, à Gbt. 28—32 M. Herrschaftsbett, zweischl. mit prachtvollen roten Bettinletts u. Halbdaunenfüllung, à Gbt. 35—38 Mk. Muster von Bettfedern und Preisliste franco.

## Leitern, Treppen und Malerleitern, Schieb- und Kastenkarren

in großer Auswahl sind zu soliden Preisen stets zu haben. 1794

**St. Ebbert,**
Königshof 33.

## Rottannene Baum- und Heckenpfähle,

sowie runde und gespaltene

## Heckenstöcke

empfiehlt billigst 1765

**W. Brüggemann,**
Unna-Königsborn.

## Unentgeltlich

vers. Anweis. z. Rettung v. **Trunksucht M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstraße 172. Die Heilmittel sind: **Rad. gentian. 300,0, Rhiz. calami 50,0.** 2052

## Dynamo-Oel-Compagnie

**Kars & Cie., Köln.**

**Beste Bezugsquelle für alle Cylinder- und Maschinen-Oele.**

**Diese Oele sind absolut Harz- und Säurefrei und von besonders große Schmierfähigkeit.**

**Specialität: Dynamo-Oele.**

Proben auf Verlangen gratis und franko. 1191

## Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

**Rudolf Stöhr,** Kapellenstraße.
2645

## Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

**POSTDAMPFER nach**
**NEW-YORK über ROTTERDAM**
**Mittwochs und Sonnabends.**

Nähere Auskunft erteilt 1628
**die Verwaltung in Rotterdam.**

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.

**Die Selbsthilfe,**

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Rhedtaasse 6.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

## Westfälische Zeitung

Bielefeld.
**Erfolgreichstes** Insertionsorgan.
Spaltenbreite 45 mm = 10 Silben.
Zeilenpreis nur 15 Pfg.
!! Rabatt nach Tarif !!

## Zur Konfirmation

empfehle das neue
**evangel. Gesangbuch**
welches bereits erschienen und in allen Einbänden bei mir zu haben ist. In meiner Buchbinderei werden gute und dauerhafte Einbände in Leder und Goldschnitt schon von Mk. 3,00 an hergestellt.

**R. Timmermann**
Unna.

**Lünener**
## Dachziegel,

in bester Qualität, empfiehlt
**Lünen i. Westf.** 1394
**Adolf Flume.**

## Wer Husten hat,

verschleimt o. heiser ist, gebrauche nur d. unübertroffenen, einzig sicher wirkenden **Ruches Malz-Zwiebel-Bonbons.**
Erfolg tausendfach belobt.
Nur echt à Paket 25 Pfg. u. 50 Pfg., bei **Jac. Münster,** Westenhellweg. 629

## Pfeiffer & Diller's

Vorzüge: Bedeutende Kaffeeersparnis. Höchste Auszeichnung. Goldene Medaille. kräftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe.



**Kaffee-Essenz**
in Dosen.
**Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.**
Ueberall vorräthig.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

**Rumler's Buch** über Männerkrankheiten bietet allen, die an Nervenschwäche, Schwächezuständen, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, hrtl. Schwäche, diesr. Krankheiten ꝛc. leiden, aufrichtige Belehrung und weist auf den zuverlässigsten Heilweg hin. Tausende verdanken diesem Buche ihre Gesundheit u. Kraft. Das Buch versendet franco in geschlossenem Kouvert, nach Empfang von 40 Pfennig (Briefmarken) **C. Rumler, Berlin S., Prinzen-Str. 58.** 840